

autonomes
Blättchen



Genoss_in, Freund_in, unbekannte Leser_in,

schön, dass du das achtzehnte Autonome Blättchen aufgeschlagen hast. Du findest in dieser Ausgabe nicht nur interessante Artikel, sondern leider auch eine bittere Ansage des Redaktionskollektivs: Wenn nicht mehr Geld an uns gespendet wird, könnte dies die letzte Ausgabe sein. Wir hangeln uns von Ausgabe zu Ausgabe, leihen uns Geld, betteln um Spenden, zermürben uns den Kopf, damit das Blättchen nicht an Geldmangel scheitert. Denn das wäre eine arge politische Niederlage. Das Zeitungsprojekt erfreut sich immer noch wachsender Beliebtheit und wir bekommen Artikel zugeschickt, die extra fürs Blättchen geschrieben oder übersetzt werden. Wir haben Lust, unsere Arbeit weiter zu machen und glauben, dass wir als bundesweit umsonst erscheinende autonome Zeitung, in der auch längere Texte erscheinen können, eine Lücke in der marginalisierten linksradikalen Bewegung füllen.

In der letzten Ausgabe hatten wir dazu aufgerufen, uns pro Ausgabe 100 Euro zukommen zu lassen. 20 mal 100 Euro würden reichen pro Ausgabe. Wenn man sich einen Hunni mit zehn Leuten teilt sind das 10 Euro alle drei Monate, also 3,33 im Monat. Das ist nicht viel. Aber bisher haben wir nur eine Willensbekundung und keine einzige feste Zusage zu regelmäßigen Spenden bekommen. So kommen wir nicht mehr weit. Trotzdem einen herzlichen Dank für die Einzelspenden! Ohne diese gäbe es keine Nr. 18. Mangels Alternative wiederholen wir unsere Spendenaufforderung vom letzten mal. Anders geht es nicht.

Zu relevanten internationalen Entwicklungen fehlen Texte. Das ist ein politisches Problem. Z.B. eine linksradikale Reflexion zu der Situation im Sudan, im Irak oder in Syrien fehlt. Wir sind auch nicht immer in der Lage längere Texte zu übersetzen. Es wäre gut wenn Leute uns gute Texte für die nächste Ausgabe zuschicken könnten. Das Erstarken des „Islamischen Staats“ ist eine Bedrohung für alle emanzipatorischen Bestrebungen. Wir haben tagesaktuelle Berichte und Aufrufe dazu bekommen. 2 Presseerklärungen zur Situation im irakischen Kurdistan sind draußen geblieben, weil sie einen dezidiert tagespolitischen Bezug haben. Einen Text dazu haben wir mit reingenommen obwohl auch diese Infos mit Sicherheit schon veraltet sein werden, wenn wir sie veröffentlichen können. Wie positioniert und verhält sich die anarchistische Linke dazu? Was ist mit der neo-imperialistischen EU-Außenpolitik? Welches Aufbegehren gibt es auch gegen die hiesige Scheiße? Was war in Berlin bei der von Refugees besetzten Schule passiert? Ist das nur lokal relevant? Schreibt Berichte, Analysen, Reportagen oder Grundsätzliches!

In letzter Zeit haben wir öfter mit Texten zu tun gehabt, mit deren Aussagen zur Natur wir politische Probleme haben. Zum Beispiel mit einem Naturverständnis, in dem die Natur zum Subjekt gemacht wird oder in dem eine friedliche Natürlichkeit der Wesen und Dinge angenommen und zur utopischen Projektion gemacht wird. Es gäbe allerdings interessante Fragen zum Verhältnis von Mensch und Natur. Zum Beispiel: Ist unsere Sichtweise eurozentristisch? Schreibt, schreibt, schreibt...

Wir haben einen Text von Genoss_innen aus Brasilien und Uruguay trotz solcher Widersprüche ins Heft genommen, weil er eine sehr interessante Analyse der Funktion von Fußballweltmeisterschaften bietet.

Draußen geblieben sind ein Text von *contradictio*, weil er schon 10 Jahre alt ist und uns nichts aufgefallen ist, was für einen erneuten Abdruck spricht. Draußen geblieben ist auch eine Anleitung zum Bau von Krähenfüßen. Wir sind nicht klandestin organisiert und drucken aus Repressionsgründen keine Anleitungen solcher Art ab. Damit sprechen wir uns aber eindeutig nicht dagegen aus, Krähenfüße zu benutzen, wenn dies angemessen erscheint, das sollte klar sein.

Einen kämpferischen Gruß vom Kollektiv

Impressum:

Nr. 18 - August/September/Okttober 2014

Kontakt für Kritik und eigene Artikel:

E-Mail:

autonomes-blaettchen@riseup.net

PGP-Key auf Anfrage

Post:

Erna Stark

Klaus-Müller-Kilian-Weg 1

30167 Hannover

Homepage:

autonomesblaettchen.noblogs.org

Alle Ausgaben gibts auch online. Außerdem könnt ihr uns Texte etc., anonym und ohne Angabe einer e-Mail-Adresse, über die Kommentarfunktion unserer Homepage schicken. Wie das funktioniert wird dort erklärt.

Einsendeschluss:

alle drei Monate:

1. Februar; 1. Mai; 1. August; **1. November**

ViSdP:

Uwe Binias, Waterloostr. 9, Hannover

Spenden:

Spenden für das autonome Blättchen schickt ihr bitte gut verpackt an die Postadresse.

Inhalt:



- 04: Verhaftung von Bernhard Heidbreder in Venezuela
- 05: Doku: Feuer frei auf Sodexo
- 06: Solidarität mit Nikos Maziotis und dem „Revolutionärer Kampf“
- 08: Kämpfe in den griechischen Knästen und anderswo
- 11: Gefangenen-Gewerkschaft leicht gemacht
- 13: Woche für anarchistische Gefangene
- 13: Celler Trialog beenden
- 14: Kein Fernsehen, kein Telefon, kein Radio für Wähler_innen
- 15: Schlechte Nachrichten aus der Welt der Technik
- 17: TAILS - The amnesic incognito live system
- 19: Namenlos - Beiträge zur Anonymität
- 20: Die globalisierte WM-Welt
- 30: Doku: Farbattacke auf das Wohnhaus des Architekten Marg in Hamburg
- 31: Kritik an der Weltmeisterschaft des Nationalismus
- 34: Kriminelle Queers unterstützen die Rebellen der Ohlauer
- 36: „Wir sind hier, damit unsere Stimmen gehört werden“
- 36: Angriffe des IS in Südkurdistan
- 37: Leipzig - and the show goes on
- 38: Antiterrorismus Verfahren gegen NO-TAV Lassen wir das nicht zu!
- 43: Interview mit Gefährt_innen aus Italien
- 45: Ukraine: Notizen am Rande
- 48: „Hungrig auf drei Sprachen“ - Ein Gespräch über Aufstände in Bosnien-Herzegowina
- 58: Waldgänger im Unterholz

Eigentumsvorbehalt:

Diese Zeitung bleibt solange Eigentum der Absender_in, bis sie der_dem Gefangenen persönlich ausgehändigt wurde. „Zur Habe Nahme“ ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird ein Teil der Zeitung der_dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist dieser und nur dieser unter Angabe der Gründe für die Nichtaushändigung der_dem Absender_in zurückzusenden. Der Rest ist der_dem Gefangenen persönlich auszuhändigen.

Info zu unserer Sprachpolitik

In diesem Heft finden sich verschiedene Beiträge mit verschiedenen Sprachpraxen. Einige nutzen Sterne oder Unterstriche als Darstellungsraum für jene, die sich beispielsweise jenseits von Leser und Leserin definieren oder sich in beidem wiederfinden. Wir finden das richtig und verwenden diese Schreibweise dementsprechend in unseren Beiträgen. Wir würden uns wünschen, dass diese Praxis beibehalten wird. Das gilt auch für Übersetzungen, auch wenn wir wissen, dass das nicht immer ganz einfach ist. Drucken wir jedoch externe Beiträge ab, ändern wir die Schreibweise nicht eigenhändig. Einerseits kennen wir die Beweggründe der Autor_innen nicht und andererseits denken wir, dass die Sprachpraxis auch immer etwas über die Schreibenden und ihre Politik aussagt. Die Bewertung dieses Umstands liegt dann bei euch.

Verhaftung von Bernhard Heidebreder in Venezuela

Keine Auslieferung von
Bernhard Heidebreder -
Countdown zur Kampagne

Unser Freund und Genosse Bernhard Heidebreder wurde Anfang Juli 2014 in Mérida/Venezuela verhaftet.

Bernhard und zwei andere (Thomas und Peter) wurden seit 1995 vom BKA gesucht wegen der angeblichen Beteiligung an dem geplanten Anschlag der Gruppe „Das KOMITEE“ auf die Baustelle des Abschiebeknastes in Berlin-Grünau.

Über die Umstände und Hintergründe der Verhaftung sind bisher kaum Details bekannt. Medien in Venezuela berichteten seit dem 12.7.2014 in kurzen



Meldungen darüber, die deutschen Behörden haben sich noch nicht genauer geäußert, betreiben aber bereits eine Auslieferung von Bernhard nach Deutschland.

Ein Kontakt zu Bernhard konnte inzwischen hergestellt werden. Wir werden in nächster Zeit am Ball bleiben, Infos veröffentlichen und eine Kontaktdresse bekanntmachen. Wir hoffen dabei auf eure tatkräftige Unterstützung:

**KEINE AUSLIEFERUNG VON
BERNHARD!**

**Freunde und Freundinnen von Bernhard Heidebreder,
Berlin 26.07.2014**

DAS K.O.M.I.T.E.E....

...war eine Gruppe die Mitte der 1990er zwei Aktionen durchgeführt bzw. versucht hat.
Am 27.10.94 wurde ein Gebäude des Verteidigungskreiskommandos 852 der Bundeswehr in Bad Freienwalde mit einem Brandsatz zerstört. Am 11.04.1995 sollte der leerstehende Rohbau des Abschiebeknastes in Berlin Grünau gesprengt werden. Die Aktion wurde aber vereitelt, da eine Streife auf die in einem nahen Wald abgestellten Autos aufmerksam wurde. Mehrere Personen mussten flüchten und untertauchen. DAS K.O.M.I.T.E.E. erklärte Monate später seine Auflösung und reflektierte über die gemachten Fehler. Die Erklärung ist auch heute noch lesenswert:

„...Konsequente militante Praxis könnte einer der Hebel sein, den Kreislauf der Linken von Glaubwürdigkeitsverlust nach außen und Mutlosigkeit und Anpassung nach innen zu durchbrechen. Radikale Kritik an der bestehenden Praxis von Herrschaft, Unterdrückung und Ausbeutung, die nicht alle Mittel von Widerstand sucht, nutzt und erfindet, muß früher oder später den

Glauben an sich selbst verlieren. Um bei unserem Beispiel zu bleiben: eine Linke, die zu recht behauptet, der Bau und Betrieb von Abschiebeknasten sei ein Verbrechen, aber nicht alle Möglichkeiten, den Bau zu verhindern ernsthaft in Betracht zieht, schafft sich ihre Perspektivlosigkeit auch ein gutes Stück weit selbst, sie hat ihre Niederlage schon im eigenen Kopf erlitten....“

Die Erklärung ist vollständig auf linksunten.indymedia.org nachzulesen, ebenso die Broschüre „Als das K.O.M.I.T.E.E. ein Osterei legte...“

linksunten.indymedia.org/de/node/119273

Außerdem findet ihr dort weitere solidarische Grußbotschaften von Freund_innen und Weggefährten_innen. Auch grüßen 3 Aktionsgruppen Bernhard in Erklärungen zu ihren Aktionen. Die Erklärung zu Sodexo aus Berlin ist im AB dokumentiert. In Frankfurt/M wurde ein Auto der Firma Bosch-Sicherheitssysteme mit Feuer angegriffen. Auch eine Gruppe aus Hamburg, die das Haus des ehemaligen Verteidigungsministers und Militärexperten Volker Rühle mit Farbe beworfen hat, schreibt einen solidarischen Absatz zu Bernhard. Alle Texte findet ihr bei linksunten.indymedia.org

Am 4/5.August veröffentlichte die anarchistische Zeitung El Libertario eine kurze Audiobotschaft von Bernhard: „Hallo, mein Name ist Bernhard Heidebreder und seit mehr als 8 Jahren lebe ich in Venezuela. Ich bin politischer Aktivist der Linken, Anti-Militarist, Anti-Faschist und Anti-Imperialist, und Promotor (Förderer/Unterstützer) aller Rechte der MigrantInnen und Geflüchteten in Deutschland. Ich ersuche/beanspruche die Solidarität der RevolutionärInnen Venezuelas, um meine Auslieferung nach Deutschland zu verhindern. Wenn der deutsche Staat die Auslieferung erreicht, würde er sich gestärkt sehen in seiner militaristischen und expansionistischen Politik. Venceremos - es wird uns gelingen.“



periodicoellibertario.blogspot.com.es

Dokumentation: **Feuer frei auf Sodexo**

Das Dienstleistungsunternehmen Sodexo ist schon seit fast 20 Jahren im Fadenkreuz von Menschen wie uns , die gegen das rassistische und neokolonialistische System kämpfen. Es fing damit an, dass sich Sodexo 1997 angeboten hat, die Verwaltung der Essens- und Warenrationierung für Geflüchtete zu übernehmen , nachdem sich trotz massiv wachsender Kritik enorme Umsätze abzeichneten . Seit dem wird Sodexo international als ein Unternehmen wahrgenommen, dass mit der möglichst billigen Abwicklung und damit rassistisch motivierter Reduzierung auf den Kostenfaktor von Menschenleben zu einem Großkonzern mit Ablegern in unzähligen Ländern geworden ist .

In Großbritannien betreibt Sodexo seit der Privatisierung der Justiz zu dem 5 Knäste in Eigenregie . Auch hier : Menschen die keinen Bürgerstatus haben werden vom rechtsprechendem Staat der Privatwirtschaft überlassen . Dafür bekommen Unternehmen als Dank Unsummen an Geld und verfügen nach den Gesetzen des Marktes über die volle Gewalt zur Ausbeutung ihrer Ressourcen . Bei der Ressource Leben wird dabei stets zuerst der Rotstift angelegt . Der Text auf linksunten.indymedia.org/de/node/99652 von letztem Jahr erklärt dieses Prinzip am Berliner Beispiel anschaulich .

Grüße gehen an dieser Stelle raus an die Meuterer des Sodexo-Knastes in Großbritannien vom März, bei der 50 eingesperrte einen Flügel für längere Zeit unter ihre Kontrolle brachten sowie an eine Gruppe, die uns die Nachricht überbrachte und zudem das Gericht in Yate mit Gas und Brennstoff in die Luft sprengte . Aber auch hier gab es in jüngerer Zeit Aktionen gegen Sodexo: am 29.10.2013 zündeten Unbekannte ein Auto des Fuhrparks an (und erklärten : linksunten.indymedia.org/de/node/98303) und am 17.6. dieses Jahr ging wie durch Zauberhand ein ebensolches im Prenzlauer Berg in Flammen auf (mit Bild: linksunten.indymedia.org/de/node/116868) . Während dem NO-BORDER-Camp in Brüssel wurde ein Gebäude von Sodexo entglast sowie ein weiteres mit Öl überflutet.

Gerade wegen der jüngsten Exzesse derjenigen , die die Migrationsströme beherrschen wollen , in Berlin und anderswo halten wir es für nötig , diese Praxis wieder auszubauen und gleichzeitig eine Strategie zu entwickeln , wie der Maschinerie Schaden zugefügt werden kann, der über den finanziellen und symbolischen hinausgeht .

Da uns mit der Festnahme von Bernhard vom K.O.M.I.T.E.E. gerade die Geschichte wieder einholt, sollten wir alle die Gelegenheit nutzen, um aus ihr neu Kraft und Wissen zu schöpfen . Einen Beitrag leisten wir in dieser schönen Nacht : wir widmen die Verbrennung eines Sodexo Autos in Neukölln Bernhard , Peter

und Thomas , die den Abschiebe-Knast in Grünau 1995 fast gesprengt hätten , aber aufgrund eines Fehlers die Flucht ins ungewisse antreten mussten . Bis heute und im Fall von Bernhard leider nur bis Anfang Juli 2014 .

Wir stimmen den „ Weggefährten der drei „ zu und zitieren ihr kürzlich erschienenenes Schreiben : „ Das heutige tägliche Sterben an den Außengrenzen der EU, der hochgerüstete Frontex-Apparat, die unmenschlichen Bedingungen in den deutschen Lagern, aber auch der Kampf der Flüchtlinge dagegen, zeigen auf, wie ebenso mutig wie visionär der Versuch der Genossen war, an einem Ort dieser Praxis des Systems ein Ende zu setzen. „

Gerade in der gefühlten Flaute nach dem Kampf des Refugee-Hauses in der Ohlauer Straße ist es an der Zeit , vergangenes zu erinnern : nicht nur das K.O.M.I.T.E.E. sondern auch die Revolutionären Zellen (RZ) haben durch Intensive Überlegungen Beiträge in diesem Kampf gegeben . Lasst uns das getane reflektieren, neues erdenken und Strategien für einen Kampf gegen konstitutionellen Rassismus und Staatlicher Verwertungslogik erarbeiten. Erhöhen wir den Druck auf die Herrschenden und schaffen Platz für eine neue - befreite Welt. Bis dahin kann es nur heißen : Feuer Frei auf Sodexo und alle anderen Profiteure der menschenverachtenden Weltordnung.

Wenn Menschen sterben sind wir zum Handeln gezwungen , so lasst uns den Kampf gegen jene verschärfen denen Profit und Wohlstand wichtiger als Menschenleben sind .

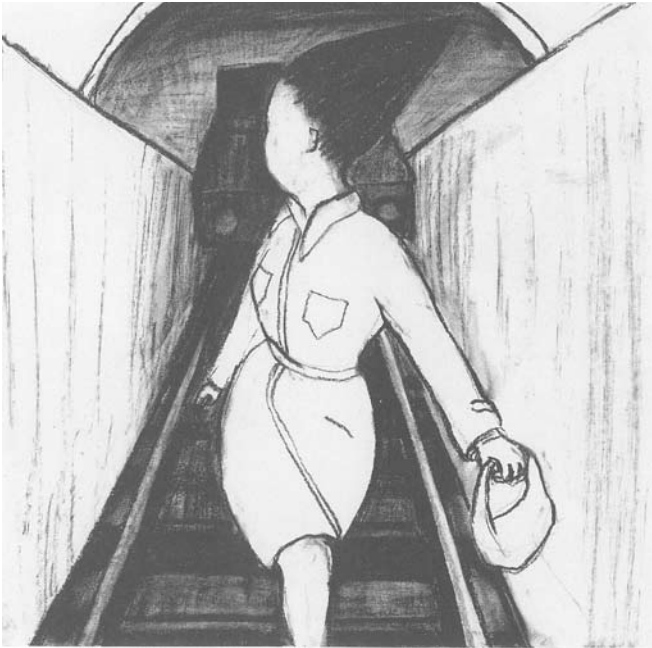
Brennende Autos können nur ein kleines Licht am Himmel des Widerstands sein , viele kleine Sterne zusammen geben ein Sternbild , alle zusammen eine helle Nacht .

hinweis: Sämtliche fehler im Text wurden zur vorbeugung gegen Text-vergleichsoftware absichtlich eingebaut.

Komitee Galaxias



Solidarität mit dem Anarchisten Nikos Maziotis und den Mitstreiter_innen von „Revolutionärer Kampf“



Am 16. Juli wurde der anarchistische Revolutionär Nikos Maziotis im Zentrum von Athen festgenommen. Die Festnahme erfolgte nach einem Zusammenstoß mit den Bullen, bei der Masiotis einen lebensgefährlichen Schuss in die Schulter bekam, und ein Bulle leicht am Fuß verletzt wurde, sowie zwei Touristen, sehr leicht. Masiotis wurde unter starker Polizeipräsenz als Gefangener in das Krankenhaus Evangelismos gebracht und dort operiert und ist nun außer Gefahr. Einige Stunden später versammelten sich rund 150 Genossen in Solidarität vor dem Krankenhaus, riefen Parolen und breiteten ein Transpi auf mit der Aufschrift „Der Staat ist der einzige Terrorist – Solidarität mit Nikos Masiotis“. Am gleichen Tag wurde von der anarchistischen/antiautoritären Initiative gegen die neue Knastreform ein außerordentliches Plenum in der Polytexnio Uni einberufen. Die Kloake der systemischen Medien sprach von der Festnahme „des meist gesuchten Terroristen“, dass er wahllos während seiner Festnahme schoss und die Menschen in Gefahr brachte, usw. Der Bullenchef machte ein Statement in den Medien, in dem er äußerte, dass es keine zufällige Festnahme war, dass die Antiterrorereinheit schon mehrere Terroristen im Auge hätte und überwache, dass sie sogar wissen wo sich seine Gefährtin Pola Roupa aufhält, dass sie ihren Blick auf das anarchistische/antiautoritäre Spektrum richten da sie nach der Wohnung suchen, in der Masiotis und Roupa sich aufhielten und wo ein ganzes Waffenarsenal zu finden sei. Der Ministerpräsident Samaras beglückwünschte aus Brüssel wo er sich gerade aufhielt die Bullen, und der Australische Tourist der während der Festnahme leicht verletzt wurde, bekam vom Ministerium ein Urlaubspaket geschenkt.

Am nächsten Tag, den 17.7. drangen morgens Bullen der Antiterrorereinheit in eine Wohnung in Exarchia ein und durchsuchten sie. Sie verweigerten die Präsenz eines Anwalts. Gleich versammelten sich 5 Genossen vor dem Haus, die von den Bullen mitgenommen wurden. Nach einigen Stunden war die Hausdurchsuchung beendet und die Genossen wurden freigelassen. Abends gab es eine Versammlung im Politexnio um die Aktionen gegen die Festnahme und gegen die neuen Knäste zu intensivieren.

Am 19.7. gab es eine erneute Versammlung vor dem Krankenhaus, die allerdings von den MAT- Einheiten aufgelöst wurde. Nach der Festnahme gab es mehrere Solitranspis in verschiedenen Städten in Griechenland. Am 19.7. wurde Masiotis unter einem riesigen polizeilichen Aufgebot in das Krankenhaus des Korydallos Knasts gebracht, nachdem er trotz gegensätzlicher Meinung der Ärzte, selbst die Verantwortung übernahm aus dem Krankenhaus ausgewiesen zu werden. Er weigerte sich auszusagen und gab auf Anfrage des Untersuchungsrichters den Beruf „Revolutionär“ an. Masiotis befindet sich nun in einer Hochsicherheitszelle im Korydallos Knast und wird 24 Std überwacht. Maziotis machte keine Aussagen zu den Anklagen gegenüber dem Untersuchungsrichter, sondern sagte: „Die Mitglieder des RK machen für sich keine Verteidigungsreden. Sie kämpfen für den Umsturz des Systems der Ausbeutung. Statt dem RK sollten andere angeklagt werden. Es findet ein soziales Genozid statt, das einmalig in der Geschichte dieses Lands ist.“ Maziotis kam in Untersuchungshaft und ihm werden nun zu den 25 Knastjahren vom letzten Prozess noch weitere zehn Anklagen vorgeworfen. Er befindet sich in Isolation. Telefonische Kommunikation und Hofgang sind ihm verwehrt. Sein Anwalt befindet sich in Verhandlungen um dies zu beenden.

Maziotis und die Gefährtin Pola Roupa waren mit ihrem Kind seit 2 Jahren auf der Flucht nachdem sie am 11/10/2011 nach der U-Haft freigelassen wurden. Kostas Gournas der auch seine Beteiligung am Revolutionären Kampf erklärte ist im Korydallos Knast in einem Hochsicherheitstrakt gefangen.

„Über die Umstände seiner Festnahme wird Masiotis selber sprechen sobald er es kann, da er schon immer die politische Verantwortung für seine Aktion übernommen hat. Dies hat er schon mehrmals bewiesen. Das einzige, was wir als Antwort auf die Medienkloake zu sagen haben, die eine Terrorhysterie nach der Festnahme verbreitete, wo es um „einen Banküberfall“, oder „einen blinden Angriff mit Handgranate“ ging, ist, dass N. Masiotis niemals das Leben unbeteiligter Menschen gefährden würde. Alle Aktionen des RK haben diesbezüglich bewiesen, dass explizit darauf geachtet wurde, dass es keine „Kollateralschäden“ gibt.

Und als Menschen verletzt oder in Gefahr gebracht wurden, passierte dies wegen der polizeilichen Gleichgültigkeit, wie zB im Fall des Bombenangriffs auf das Wirtschaftsministerium am Syntagmaplatz, vor der der RK wiederholt Warnanrufe gemacht hatte. In anderen Fällen, hat der RK geplante Angriffe nicht vorgenommen, wenn es die Gefahr gab, dass Unbeteiligte verletzt werden, wie zB im Falle des Bombenanschlags auf Minister Voulgarakis, die vorzeitig detoniert wurde, bevor ein Bulle mit seinem Hund in die Nähe kam. Dieser Bulle hat während der Gerichtsverhandlung ausgesagt, dass wenn es der RK gewollt hätte, hätte er ihn in die Luft jagen können, aber sie haben die Bombe früher hochgehen lassen, während er noch hinter Autos geschützt war. Alle die wir die Gerichtsverhandlungen verfolgt haben, haben gesehen, wie sehr sich die Mitglieder des RK bemüht haben, während ihren Aktionen keine Unbeteiligten zu

gefährden, Tatsache, die sogar Gericht und Staatsanwalt anerkannt haben.

Wenn es stimmt, dass zwei Touristen verletzt wurden, dann sollte die Polizei erklären, warum sie eine Schießerei im Zentrum von Athen begonnen hat. Ihr Verlangen, Maziotis festzunehmen, hat sie dazu gebracht, Unbeteiligte als Kollateralschäden zu behandeln. Dies ist der riesige ethische Unterschied zwischen den repressiven Mechanismen des Staates und den Gruppen bewaffneter revolutionärer Gegengewalt. (...)"

aus athens indymedia, gekürzt

Eine Broschüre über "Revolutionären Kampf" ist auf deutsch erscheinen und ist unter noprison_nostate@riseup.net zu beziehen.

Update zu Nikos Maziotis

Wie ihr wisst wurde NM am 16. Juli nach einer Zufallskontrolle verhaftet, nachdem er am Arm angeschossen wurde.

Vom allerersten Moment an versuchten die bürgerlichen Medien den Genossen als "soziale Bedrohung" darzustellen sowie die politischen Aktionen des Revolutionären Kampf zu desavouieren. In Wahrheit hat N. Maziotis mit der Waffe in der Hand sein Leben und seine Freiheit verteidigt. Die Medien und die Polizei versuchten eine gekünstelte Version der Ereignisse zu wiedergeben in der NM wahllos um sich schoss und das Leben von Umstehenden gefährdete – was weit entfernt von der Realität ist.

Sofort begannen intensive Ermittlungen und Durchsuchungen von Häusern von Genossinnen und eine Grossfahndung nach Pola

Roupa wurde eröffnet, die nach wie vor nicht verhaftet ist. Nikos Maziotis Gesundheitszustand ist ok und ungefähr Mitte September wird er wissen, ob er noch weitere Operationen an seinem Arm braucht. Er ist von den bisherigen Operationen stark erschöpft und nimmt starke Medikamente um Infekte abzuwehren.

Nach einer kurzen Einweisung im Evangelismos Spital wurde er ins Knastspital in Korydallos (Athen) transferiert. Danach wurde er in einem Racheakt zum Diavata Gefängnis in Thessaloniki gebracht, wo es keine

genügende Infrastruktur gibt, um seine medizinische Situation zu überwachen und die Kommunikation allgemein schwierig ist.

Dennoch ist er guter Dinge und ungebrochen. Er anerkennt die Polizei und die Justizbehörden nicht und hat sich entsprechend nicht entschuldigt. Er sagte bloss er sei Revolutionär und dass MitgliederInnen

des Revolutionären Kampf sich nicht bei den Hunden des Staates entschuldigen. Seine Präsenz und Logik werden Fürsprecher für die bewaffnete revolutionäre Aktion und den Revolutionären Kampf im Speziellen sein.

Er wird festhalten, dass es lediglich die Fortsetzung des Kampfes war, welche ihn und Pola Roupa in die Illegalität trieben.

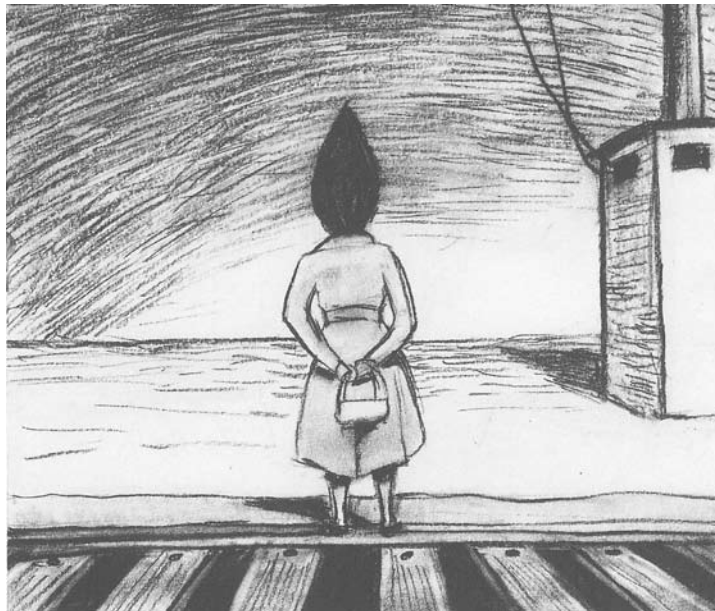
Seit dem Tag seiner Verhaftung gab es verschiedene Solidaritätsaktionen, es gab Gegeninformationen betreffend der Situa-

tion und derartige Bemühungen gehen weiter.

Im August werden wir allgemein auf medizinische Aspekte eingehen und darauf hinarbeiten, dass er zurück nach Korydallos kommt. Im späten August oder frühen September wird er selber ein politisches Statement veröffentlichen. Bitte beachtet, dass er in den nächsten Monaten nicht schreiben kann.

Wir werden euch auf dem Laufenden halten.

325 - 325.nostate.net



Kämpfe in den griechischen Knästen und anderswo

Am 18. Juni traten Gefangene in allen griechischen Gefängnissen in einen Hungerstreik, um somit gegen den Gesetzesentwurf der Typ C-Gefängnisse und für die Verteidigung ihrer Rechte auf Freigang und Entlassung auf Bewährung zu kämpfen (zum Gesetz siehe autonomes Blättchen #17). In ihrer Erklärung zum Hungerstreik schrieben die Gefangenen:

„Gegen diesen Gesetzesentwurf, der uns dazu verdammt, lebenslang Gefangene ohne Rechte und Hoffnung zu bleiben, stellen wir unsere Körper und Seelen als einen Schild. Das ist das Einzige, was uns noch geblieben ist.

Am Montag, 23. Juni 2014, beginnen wir mit einem Massenhungerstreik in allen Gefängnissen Griechenlands. Wir fordern unsere Rechte ein und wir kämpfen darum, Menschen zu bleiben und nicht menschliche Schatten, weggesperrt und vergessen mit ihrer Verzweiflung.

Wir fordern:

1) Die Rücknahme des faschistischen Gesetzesentwurfs für Typ C-Gefängnisse. Wir sagen Nein zum griechischen Guantanamo, zu einem Gefängnis innerhalb des Gefängnisses, ohne Freigang, ohne Besuche, ohne ein Morgen...

2) Freigang und Bewährung sollten ein unbestreitbares Recht für alle Gefangenen sein. Griechenland ist das einzige Land, in dem der Häftling sich täglich im Prozess und unter Bestrafung befindet. Während das Gesetz vorschreibt, dass Gefangenen, die 1/5 oder 3/5 ihrer Haftstrafe hinter sich gebracht haben, Tage des Freigangs bzw. vorzeitige Entlassung gewährt werden können, sind sie dazu verpflichtet, wieder und wieder vor der heiligen Inquisition des Staatsanwalts zu bestehen, der grundlos und ohne offene Disziplinarstrafen die Anträge einen nach dem anderen verweigert. So erschaffen sie verzweifelte Gefangene und reproduzieren die Kriminalität.

3) Vor dem Gesetz die Gleichheit Aller anzuwenden. Alle Gefangenen, die wegen Drogen zu lebenslanger Haft nach dem alten 3459/2006 Gesetz verurteilt wurden (weil die Polizei sicherstellte, dass sie als vermeintliche Drogenbarone anstatt einfacher Drogenabhängiger darstellt werden), sollten das Recht auf ein Wiederaufnahmeverfahren haben, das mit dem neuen Gesetz (4139/2013) und seinen begünstigenden Festlegungen für Drogenabhängige in Übereinstimmung ist.

4) Das Recht auf eheliche Besuche anzuwenden. Im Gefängnis rauben sie dir die Freiheit. Aber im griechischen Gefängnis rauben sie dir sogar das Lächeln der menschlichen Kommunikation und des direkten Kontakts mit deinen Liebsten. In den Gefängnissen aller europäischen Länder werden eheliche Besuche gewährt; nur in Griechenland wird ein Häftling der menschlichen Kommunikation beraubt.

5) Die Dauergefangenschaft jener jetzt zu beenden, denen die Abschiebung bevorsteht. Hunderte MigrantInnen bleiben aufgrund der Bürokratie der Botschaften eingesperrt, obwohl sie ihre volle Strafe längst abgesessen haben. Wir fordern die sofortige Freilassung dieser Gefangenen.

Wir fordern, dass sich das Justizministerium mit den wirklichen Problemen in Gefängnissen beschäftigt und den faschistischen Gesetzesentwurf für das griechische Guantanamo im Domokos Gefängnis sofort zurücknimmt.

Der Justizminister trägt die Verantwortung für jeden Tag des Hungerstreiks und für jedEn Gefangenen, dessen und deren Leben in Gefahr ist.

WIR, DIE GEFANGENEN IM HUNGERSTREIK WERDEN GEWINNEN.

KAMPF – WÜRDE – SOLIDARITÄT

Kampfkomitee der Gefängnisse“

Mittlerweile hat die griechische Regierung - scheinbar unbeeindruckt vom bisher größten Knast-Hungerstreik in Griechenlands Geschichte - das Gesetz verabschiedet. Die griechischen Gefangenen haben ihren Hungerstreik beendet, aber keinesfalls, um aufzuhören zu kämpfen. Hier der Brief der Gefangenen zur Beendigung ihres Hungerstreiks:

„Heute, am 1. Juli, setzten wir unseren landesweiten Massenhungerstreik den wir gegen das Gesetz über Maximumsicherheitsgefängnisse begonnen haben, aus. Wir setzen den Hungerstreik aus, beenden jedoch nicht unsere Mobilisierung.

Stattdessen stellen wir unsere Stärke wieder her und warnen das Ministerium, dass wir unter keinen Umständen die Funktion eines griechischen Guantanamo in Domokos oder sonstwo in Griechenland akzeptieren werden.

Wir misstrauen nach wie vor den Verbesserungsvorschlägen des Ministeriums, die am 3. Juli vorgelegt werden sollen und sind bereit, mit ALLEN MITTELN zu kämpfen, um dieses monströse Gesetz für Gefängnisse maximaler Sicherheit zu verhindern.

Wir wissen, dass nichts verbessert würde, wenn wir den Hungerstreik nicht durchgeführt hätten. Aber das Ministerium soll wissen, dass entgegen der organisierten Stille durch die Medien, die den MASSIVSTEN HUNGERSTREIK, der je gemacht wurde (4500 Gefangene im Hungerstreik), verschwiegen haben, wir von jetzt an unsere Art und Weise des Kampfes ändern werden und wenn nötig, zu dynamischeren Formen des Widerstands greifen werden. Mehr muss dazu nicht gesagt werden...

Initiative des Gefängniskampfkomitees“

Zusammenstellung AB

... auch in Deutschland und der Schweiz haben sich Gefangene solidarisch mit den Kämpfen der griechischen Gefährten gezeigt. Halten wir Augen und Ohren offen, um auch von draußen mit den Gefangenen zu kämpfen, gegen die Verschärfungen im Knastsystem, gegen den Knast überhaupt, für eine Gesellschaft ohne Knäste!

Solidaritätshungerstreiks in der Schweiz und der BRD

Es beteiligten sich insgesamt 7 Gefangene: Ahmet Düzgün Yüksel, Andreas Krebs, Oliver Rast, R., Sadi Özpolat, Thomas Meyer-Falk sowie Marco Camenisch aus der Schweiz.

Ahmet Düzgün Yüksel

Wegen seiner anwaltlichen Tätigkeit in der Türkei für politische Gefangenen musste er das Land verlassen und wurde 2007 in der BRD wegen §129b verhaftet. Er war in Stuttgart-Stammheim im Knast und wurde dort auch in dem dortigen Prozessbunker verurteilt. Nach seiner Haftstrafe war er der Residenzpflicht unterworfen, d.h. er durfte sich nur in einem bestimmten Bezirk aufhalten. Er entzog sich dem und wurde in Griechenland verhaftet und wurde im Mai dieses Jahres in die BRD ausgeliefert. Zum Streik schrieb er: „Meinen Solistreik konnte ich ohne Probleme durchführen.“

Ahmet Düzgün Yüksel

JVA Düsseldorf, Oberhausener Straße 30,
40472 Ratingen, Deutschland

Andreas Krebs

Er ist Anfang 40 und insgesamt seit über 16 Jahre inhaftiert. Er ist ein rebellischer Gefangener und beteiligte sich an diversen Hungerstreiks und versuchte auch 2-mal zu flüchten. Er hat es im Knast Aschaffenburg erreicht, dass sich über 30 Inhaftierte mit dem Solidaritätsstreik solidarisierten. „Aber ich bin stolz, wenn es auch nicht viele waren, oder vielleicht der eine oder andere sich durch das System hat beeinflussen lassen, dass sich so viele trotz der krassen Umstände für einen gemeinsamen solidarischen Hungerstreik bereit erklärt haben. Es zeigt, wenn wir wirklich wollen, dann können wir auch gemeinsam etwas auf die Beine stellen. Ich bin derzeit über eine weite Aktion am überlegen und ich würde mich sehr freuen, wenn man auch weiterhin mit einer Anzahl an Inhaftierten rechnen kann. Zu den griechischen Inhaftierten möchte ich sagen, dass auch wenn uns die Grenzen trennen, wir trotzdem im Geiste bei ihnen sind und sie auf uns zählen können. Ihr seid nicht allein, so wie auch alle anderen auf der ganzen Welt.“

Andreas Krebs

JVA Aschaffenburg, Postfach 10 01 41,
63701 Aschaffenburg, Deutschland

Oliver Rast

Olli ist ein §129-Gefangener aus dem mg-Verfahren. Er hat sich auch an dem Hungerstreik in Solidarität mit den kämpfenden Inhaftierten in Griechenland beteiligt: „Die (vorläufige) Aussetzung des Hungerstreiks ist keinesfalls ein Ende des Knastkampfes. Die Gefangenen haben in ihrer Abbruch-Erklärung versichert, dass sie zu ‚dynamischeren Aktionsformen‘ übergehen werden, wenn die Repression im Zusammenhang mit der Etablierung der C-Typ-Trakte zunehmen sollte. Wir können die rebellischen und politischen Gefangenen sowie die solidarischen AktivistInnen vor den Knasttoren nur darin bestärken, die Vielfalt von Aktionsformen gegen die drohende Isolationsfolter nach dem Vorbild westeuropäischer Iso-Knäste aufrechtzuerhalten. ... Ich sehe in dem Zusammenwirken von rebellischen und politischen Gefangenen eine konkrete Perspektive des Knastkampfes. An zwei Strängen können wir ziehen: zum einen können wir in den Knästen mit der Gründung einer Gefangenen-Gewerkschaft eine Massenbasis schaffen, die sich auf (ökonomische) Tagesforderungen konzentriert, die die Inhaftierten in ihrer Gesamtheit betreffen. Zum anderen können wir als politische, revolutionäre, proletarische und freie Gefangene über eine Organisation im Rahmen der Roten Hilfe Internationale (RHI) eine Stärkung der internationalen Solidarität unter inhaftierten AktivistInnen verschiedener Organisationen und Befreiungsbewegungen bewirken. Nutzen wir unsere Möglichkeiten der Koordination... Solidarität mit den kämpfenden Gefangenen und gefangenen GenossInnen in Griechenland!“

Oliver Rast

JVA Tegel, Seidelstraße 39,
13507 Berlin, Deutschland

R.

Er ist in einer forensischen Psychiatrie eingesperrt und hat trotz genereller starker körperlicher Beschwerden das Essen verweigert. Er schreibt dazu in einer solidarischen Grußbotschaft an gefangene AnarchistInnen aus Griechenland: „Der Kampf gegen die Tyrannei im Knast, geht über die Meere und Grenzen und Länder hinaus ... Ich verweigere auch bis zum 21.07.2014 die Nahrung und sehe das als mein Beitrag zum Kampf der revolutionären und widerständigen Gefangenen in den Knästen in Griechenland. Habt Mut zu kämpfen – Habt Mut zu siegen – Vive l'anarchie!“

Soli-Grüße oder Kontakt unter:
soliwerkstatt [ät] riseup.net

Sadi Özpolat

In einem §129b-Prozess vor dem OLG Düsseldorf wurde Sadi Özpolat Anfang 2012 zu 6 Jahren Haft verurteilt. In der Türkei war Sadi insgesamt 17 Jahre im Knast. Er nahm am Todesfasten 1996 teil und war Anfang des Jahrhunderts Sprecher der hungerstreikenden Gefangenen. In einen bald 7 Jahre andau-

ernden Kampf, der sich gegen die Einführung der Isolationsfolter „Made in Stammheim“ richtete, starben über 122 Menschen. Sadi wurde am 19. Mai 2010 im französischen Colmar aufgrund eines Festnahmeersuchens der Bundesanwaltschaft festgenommen und im Juli 2010 nach Deutschland ausgewiesen und in den Knast gesteckt. Er trat mehrere Male in der BRD in den Hungerstreik, um bessere Bedingungen zu erkämpfen. Er teilte vor kurzem mit: „Heute ist mein 3.Tag des Solidaritätshungerstreiks gegen das neue griechische Gefängnisssystem ‚Typ C‘. Es ist meine kleine solidarische Geste an die griechischen Gefangenen. Mit meinen revolutionären Grüßen...“

Sadi Özpolat
JVA Bochum, Krümmede 3,
44791 Bochum, Deutschland

Thomas Meyer-Falk

Thomas ist ein anarchistischer Red-Skin. „Ich selbst saß 11 Jahre in Isolationshaft (1996-2007) und zur Zeit in ‚Sicherungsverwahrung‘, einer Haftmaßnahme die auf einem Gesetz der Nationalsozialisten vom 24.11.1933 basiert.“ Er schrieb weiter in seiner Solidaritätsadresse: „Um so schlägt mein Herz für die kämpfenden Genossinnen und Genossen in Griechenland. Es gilt jetzt aufzustehen und auszuharren – nicht nur gegen die neofaschistischen Regierungspläne innerhalb der Knäste, sondern auch die darüber hinaus reichenden Vorhaben zur Unterdrückung derer die sich gegen die erpresserische Politik aus der EU wehren. Für eine Gesellschaft ohne Knäste!“

Thomas Meyer-Falk
JVA Freiburg (Sicherungsverwahrungs-Abteilung)
Hermann-Herder-Straße 8,
79104 Freiburg, Deutschland

Marco Camenisch

Marco, seit über 20 Jahren im Knast, nahm auch am Solidaritätshungerstreik teil. „Gegen das in diesen Tagen vom faschistischen EU-Muster-Staat Griechenland angenommene repressive Gesetzespaket, das auch die Einrichtung von Hochsicherheitsgefängnissen und weitere Verschärfungen vor allem gegen die kämpferischen Gefangenen vorsieht, nehme ich an der im deutschen Knast vom 18. – 20.07.'14 angesetzten Soli-Initiative mit den in Griechenland massenweise drinnen und draussen dagegen kämpfenden Menschen teil. Damit begrüße ich auch einmal mehr alle gegen Knast, Folter, Isolation, Repression, Faschismus,

Staat, Kapital, imperialistischen Krieg u. Ausbeutung von Mensch u. allen anderen Tieren und Natur kämpfenden Menschen überall! Solidarität ist unsere Waffe! Schärfen wir sie im gemeinsamen internationalistischen Kampf der freiheitlichen revolutionären Tendenzen und Menschen gegen Repression und Ausbeutung!“

Marco Camenisch
Strafanstalt Bostadel, Postfach 38,
6313 Menzingen, Schweiz



Repression:

Nach neuesten Informationen konnten die Weggesperrten ungehindert ihre Solidaritätsaktion absolvieren bis auf eine Ausnahme. Andreas Krebs teilte uns dazu mit:

„Am 14. Juli ist der Gefangene Alexey Puchkov in einer Nacht- und Nebelaktion direkt aus dem Arrest in Landshut von der örtlichen Sicherungstruppe gezerrt und durch diese noch im gleichen Augenblick in die Justizvollzugsanstalt Nürnberg, Mannertstraße 6 in 90429 Nürnberg

verbracht wurde. Dort wird er derzeit in Absonderung, also Isolationshaft, gehalten. Alexey begab sich Anfang voriger Woche erneut wegen der ständig anhaltenden Schikanen und Repressalien des obigen Stellvertreters der JVA in den Hunger- und Durststreik, wo er innerhalb von vier Tagen 7 kg abgenommen hat. Ihm wird weiter vorgehalten, die anderen russischen Mitgefangenen aufgewiegelt zu haben, wie mit der Unterschriftensammlung und dem Aufruf zum gemeinsamen HS für die griechischen Gefangenen. Noch während er in den HS ging, schlossen sich alle russischen u. a. Inhaftierten aus Solidarität seinem HS an. Daher also auch die plötzliche Verlegung in eine andere Haftanstalt mit Absonderung.“

Draußen:

In Hamburg und Zürich wurden Transparentaktionen gemacht und wie auf Indymedia zu lesen war, gab es einen Angriff mit einer Feuerwerk-Ladung gegen Coca Cola Hellenic in Zug. In Deutschland, tauchte ein Plakat in Solidarität mit den aktuellen (Gefangenen-)Kämpfen gegen die Knastgesellschaft auf.

Netzwerk Freiheit für alle politischen Gefangenen
political-prisoners.net

Gefangenen-Gewerkschaft leicht gemacht - vom Tegeler „Erfolgsmodell“ zum „Exportschlager“?!

Am 21. Mai 2014 wurde die „Gefangenen-Gewerkschaft der JVA Tegel“ gegründet.

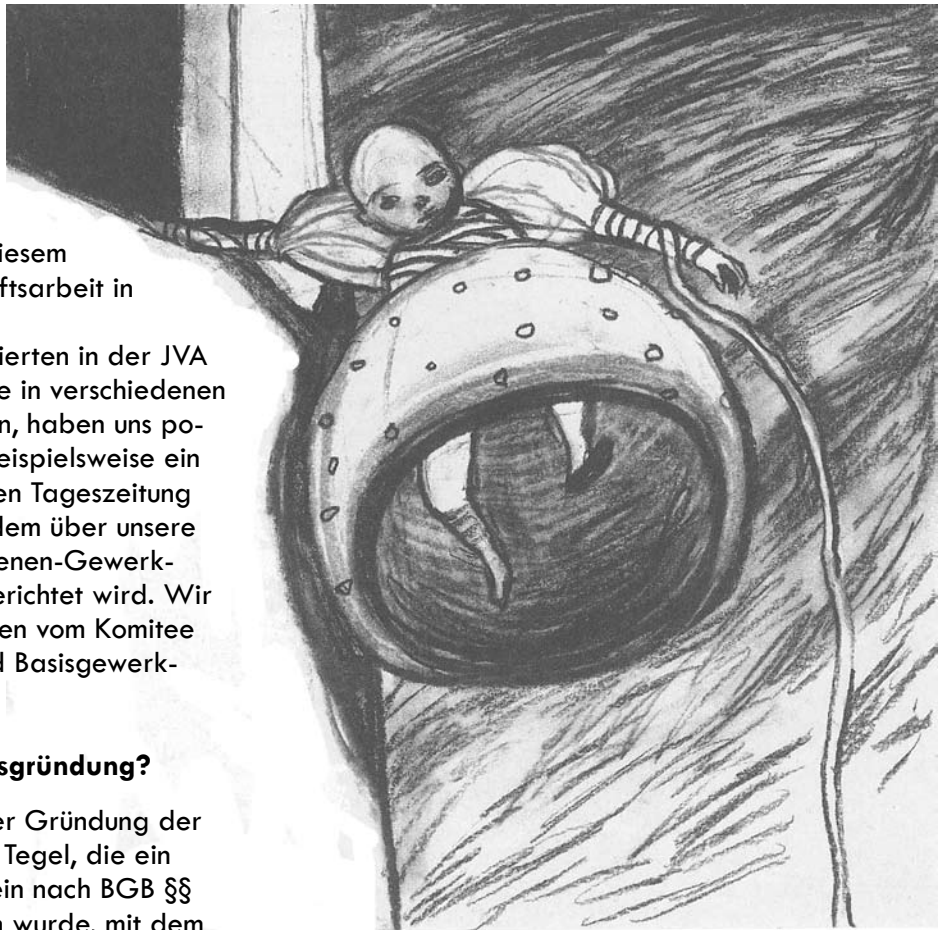
Bislang haben etwa 220 Inhaftierte unsere Unterschriften-Liste für eine Rentenversicherung und einen Mindestlohn für arbeitende Inhaftierte unterzeichnet. (Stand 19.6.14) Mit diesem Votum sehen wir unsere Gewerkschaftsarbeit in der JVA Tegel gestärkt.

Die vielen Rückmeldungen von Inhaftierten in der JVA Tegel, aber auch die Resonanzen, die in verschiedenen Tageszeitungen wahrzunehmen waren, haben uns positiv überrascht. Hervorzuheben ist beispielsweise ein Artikel in der renommierten englischen Tageszeitung The Guardian vom 30. Mai d. J., in dem über unsere Initiative der Gründung der Gefangenen-Gewerkschaft der JVA Tegel wohlwollend berichtet wird. Wir haben aber auch Solidaritätsschreiben vom Komitee für Grundrechte und Demokratie und Basisgewerkschaften (wie z.B. der FAU) erhalten.

Wie erfolgt die Gewerkschaftsgründung?

Wir haben den Eindruck, dass mit der Gründung der Gefangenen-Gewerkschaft der JVA Tegel, die ein sogenannter nicht-rechtsfähiger Verein nach BGB §§ 21 i.V.m. 54 ist, ein Modell gefunden wurde, mit dem man als beschäftigte Inhaftierte auch innerhalb von Haftanstalten wirken kann.

Im Gegensatz zum eingetragenen Verein (e.V.) braucht es für einen nicht-rechtsfähigen Verein keine sieben Gründungsmitglieder und keine notariell beglaubigte Satzung. Es reichen zwei Gründungsmitglieder, die sich auf die Grundsätze und Zielsetzungen des Vereins (mündlich) verständigten. Der Verein braucht nicht ins Vereinsregister eingetragen zu werden. Übrigens sind Gewerkschaften in der Regel nicht-rechtsfähige Vereine. Wir stützen uns hinsichtlich der Gewerkschaftsgründung des Weiteren auf unser Grundrecht, Interessenvereinigungen zu bilden, wie es der Grundgesetz-Artikel, Abs. 3 (Koalitionsrecht) vorsieht. Die Vereinsgründung auf der von uns vorgenommenen Basis ist juristisch einwandfrei und abgesichert. Sie erfolgt bewusst nicht im Rahmen der sogenannten Gefangenenmitverantwortung (§ 160 StVollzG), da das Strafvollzugsgesetz den Insassenvertretungen diverse Fesseln in Sachen Betätigungsfreiheit anlegt. Trotz der Schwungkraft, die wir momentan spüren, ist auf die Euphorie-Bremse zu treten. Der Anfang mit unserer Gründung der Inhaftierten-Gewerkschaft ist getan - das ist viel, reicht aber längst nicht aus. In einem nächsten Schritt geht es um eine Stabilisierung und Ausweitung unseres Projekts.



Auf welchen Prinzipien gründet die Gewerkschaft?

Eine Gewerkschaft gründet im Wesentlichen auf drei Prinzipien. Das Prinzip der Autonomie (Eigenständigkeit, Unabhängigkeit) besagt, dass wir überparteilich und überkonfessionell sind. D.h., wir lassen uns beispielsweise weder parteipolitisch noch von der Glaubensrichtung her einzwängen. Wir stehen sozusagen über den Dingen.

Das Reform-Prinzip beinhaltet, dass wir Veränderungen und Umgestaltungen anstreben, die zu einer Verbesserung der Situation der arbeitenden Gefangenen führen sollen. Hierbei geht es aktuell in erster Linie um die Fragen des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns für beschäftigte Inhaftierte und eine soziale Absicherung durch eine Rentenversicherung. Das sind unsere beiden Kernthemen.

Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, dass sich die Arbeitsbedingungen in den JVA-Betrieben im Interesse der dort tätigen Gefangenen verbessern. Und nicht zu Letzt orientieren Gewerkschaften auf das Prinzip der Solidargemeinschaft (Zusammengehörig-

keit, Gemeinschaftssinn). Auch wenn Inhaftierte aufgrund ihrer Herkunft und ihrer Vergangenheit höchst unterschiedlich sind, können sie an ausgewählten Punkten gemeinsame Interessen benennen und ausdrücken. Hierüber lässt sich ein Gefühl von Einheit und Genossenschaft entwickeln, was uns alle hier im Knast stärkt.

Auf dem Weg zu einer bundesweiten Knast-Gewerkschaft?

Am 16. Juni 2014 in wurde der Verein in „Gefangenen-Gewerkschaft/Bundesweite Organisation“ (GG/BO), Kurzform „Gefangenen-Gewerkschaft“ (GG), umbenannt. Da wir in den letzten Tagen viele Signale aus anderen Haftanstalten erhalten haben, werden wir unsere Gewerkschafts-Initiative bundesweit ausdehnen. Dieser „Expansionskurs“ muss sich auch in der Bezeichnung unseres Gewerkschaftsvereins ausdrücken. Unser Ziel ist es, dass wir dieses Modell einer Gefangenen-Gewerkschaft nicht nur in Berliner Haftanstalten etablieren, sondern bundesweit ausdehnen. Mittlerweile bereiten auch in den Haftanstalten Plötzensee, Willich und Aschaffenburg Gefangene eine Gewerkschaftsgründung vor.

Der Tegeler Versuchsballon ist in der Luft und wir haben die Vorstellung, dass Gewerkschaftsgründungen in allen Knästen folgen werden. Im Ergebnis schaffen wir damit ein vereintes Organisationsnetzwerk der Gefangenen-Gewerkschaft in der Bundesrepublik. Nehmt hierzu mit uns Kontakt auf.

In der Perspektive wollen wir demzufolge, dass Knäste seitens der Gefangenen keine gewerkschaftsfreien Zonen mehr sind. Vielleicht können wir in ein paar Jahren mit Genugtuung feststellen, dass die bundesweite Knast-Gewerkschaft eine Selbstverständlichkeit ist; eine Normalität, über die gar nicht mehr debattiert werden muss.

Wichtig ist, dass die Ziele, die man sich als Gefangenen-Gewerkschaft steckt, vor allem in der Anfangszeit überschaubar bleiben. Man braucht sogenannte thematische Aufhänger. Insbesondere sind Themen zu finden, mit denen alle Inhaftierten etwas anfangen können. Wir glauben, dass das uns fürs Erste mit unseren Forderungen nach einem Mindestlohn und einer Rentenversicherung gelungen ist.

Aber nochmals: Für ein solches (bundesweites) Projekt, was über Jahre angelegt sein wird, brauchen wir innerhalb und außerhalb der Haftanstalten Eure konkrete und aktive Unterstützung. Wenn wir uns gegenseitig den Rücken stärken, uns miteinander in Verbindung setzen, schaffen wir uns die Voraussetzung, dass das Tegeler „Erfolgsmodell“ tatsächlich zu einem „Exportschlager“ wird ...

Des Weiteren können wir mitteilen, dass Anfang Juli d.J. unsere Homepage unter www.gefangenengewerkschaft.de abrufbar ist. Hiermit schaffen wir uns eine wichtige Plattform, um uns in der weiten virtuellen Welt vorzustellen und darzustellen.

Mit unserem ca. Mitte Juli erscheinenden Zeitschriftenprojekt „outbreak – Sprachrohr der Gefangenen-Gewerkschaft (GG)“ werden wir uns gleichfalls im Printsektor versuchen. Mit diesem Periodikum wollen wir vor allem in den Knästen Präsenz zeigen. „outbreak“ ist ein mediales Produkt, welches direkt von uns inhaftierten Gewerkschaftern verantwortet wird und mit der logistischen und organisatorischen Unterstützung von nicht inhaftierten Kollegen und Kolleginnen realisiert wird.

Zellenrazzia bei den Sprechern der Gewerkschaft

Bereits wenige Tage nach der Gründung der Gewerkschaft hat die Leitung der Justizvollzugsanstalt Tegel die Zellen zweier Häftlinge durchsuchen lassen. Oliver Rast - §129 Gefangener vom mg-Verfahren – wurde mit einer Zellenrazzia konfrontiert und ihm wurde mit Verlegung gedroht. Bei der Razzia wurde alles beschlagnahmt was mit der Gefangenengewerkschaft zu tun haben könnte. Auf dem mit einer Unterschriftenliste verbundenen beschlagnahmten Aufruf sei die Einführung des Mindestlohns für Gefangene sowie deren Aufnahme in die Rentenversicherung gefordert worden.

Der Rechtsanwalt Sven Lindemann, der Rast juristisch vertritt, kritisierte die Durchsuchung und betonte, dass die gewerkschaftlich engagierten Häftlinge lediglich ihr Grundrecht wahrnehmen: Schließlich sei das in Artikel 9, Absatz 3 des Grundgesetzes verankerte Recht auf Koalitionsfreiheit auch im Gefängnis nicht aufgehoben.

Justizsprecherin Jani erklärte hingegen, dass jedwede politische Aktivitäten, wozu auch das Sammeln von Unterschriften gehöre, zuvor mit der Anstaltsleitung abzusprechen seien, „um der Gefahr vorzubeugen, dass es zu einer Aufwiegelung“ komme. Das Vorgehen gegen die Gefangenen begründete Jani mit dem Verstoß gegen diese Regel. Es sei nicht darum gegangen, die Gründung einer Gefangenen-Gewerkschaft zu verhindern.

Davon unbeeindruckt resümiert Oliver Rast: „Nicht nur unsere bevorstehende örtliche Erweiterung, unsere größere mediale Reichweite, sondern auch die solidarische Begleitung, die unser Projekt von Kolleginnen und Kollegen vor den Knastoren erfährt, stärkt uns in unserem gewerkschaftlichen Engagement enorm. Wir möchten an dieser Stelle allen Unterstützerinnen und Unterstützern herzlich danken, dass sie zusammen mit uns die Trennmauern durchlässiger machen.“

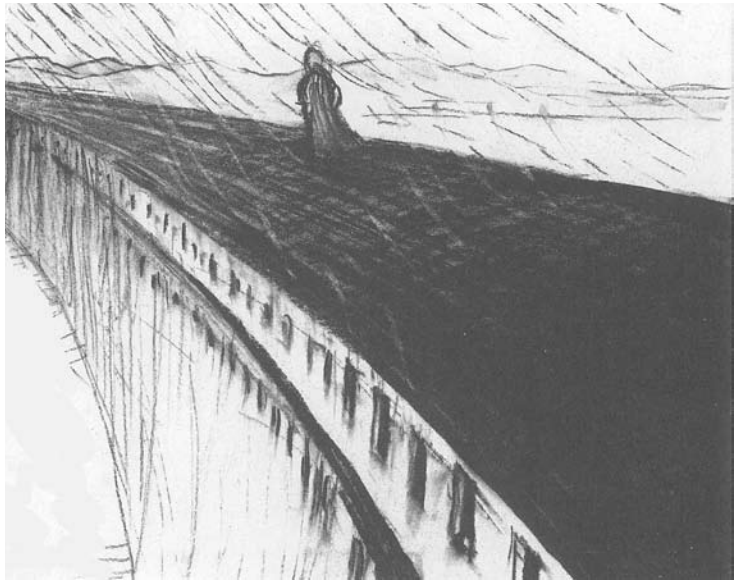
Gefangengewerkschaft
www.gefangenengewerkschaft.de

Sprecher: Oliver Rast
stellv. Sprecher: Attila-Aziz Genc
JVA Tegel; Seidelstraße 39; 13507 Berlin

23. - 30. August 2014: Woche für anarchistische Gefangene Aufruf zur internationalen Mobilisierung

Im Sommer 2013 diskutierten Mitglieder mehrerer ABC-Gruppen die Notwendigkeit, einen Internationalen Tag für Anarchistische Gefangene einzuführen. Da es bereits etablierte Daten für den Tag der Rechte der Politischen Gefangenen (Political Prisoners Rights Day) oder den Gefängnis Gerechtigkeits Tag (Prison Justice Day) gibt, finden wir es wichtig, auch die Geschichten unserer Gefährt_innen hervorzuheben. Viele gefangene Anarchist_innen werden nie von offiziellen Menschenrechtsorganisationen als „politische Gefangene“ anerkannt werden, weil deren Verständnis von sozialer Gerechtigkeit auf die kapitalistischen Gesetze beschränkt ist, die dazu gemacht sind, den Staat zu verteidigen und jeglichen wirklichen sozialen Wandel zu verhindern. Gleichzeitig wissen wir selbst in unseren individuellen Zusammenhängen so wenig über die Repression, die es in anderen Ländern gibt, ganz zu schweigen von den Namen und Fällen, in die viele unserer eingekerkerten Gefährt_innen involviert sind.

Deshalb haben wir entschieden eine jährliche Woche, vom 23. bis zum 30. August, für Anarchistische Gefangene einzuführen. Wir haben den 23. August als Anfangspunkt gewählt, weil an genau diesem Tag im Jahr 1972 die italienisch-amerikanischen Anarchisten Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti im Gefängnis hingerichtet wurden. Sie waren für den Mord an zwei Männern während eines bewaffneten Raubüberfalls auf eine Schuhfabrik in South Braintree, Massachusetts, USA, verurteilt wurden. Ihre Festnahme war Teil einer größeren anti-radikalen Kampagne der amerikanischen Regierung. Die Beweise des Staates gegen die beiden waren beinahe nicht vorhanden und viele Leute glauben noch heute, dass sie für ihre starken anarchistischen Überzeugungen bestraft wurden. In Hinblick auf das Wesen und die Vielfalt von anarchistischen Gruppen auf der ganzen Welt, haben



wir eine Woche gemeinsamer Aktion vorgeschlagen, statt einer einzelnen Kampagne an einem bestimmten Tag, um es Gruppen leichter zu machen, ein Ereignis innerhalb einer geplanten längeren Zeitspanne organisieren zu können. Deshalb rufen wir jede_n dazu auf, die Information über die Woche für Anarchistische Gefangene in anderen Gruppen und Zusammenhängen zu verbreiten und darüber nachzudenken, ein oder mehrere Ereignisse in deiner eigenen Stadt zu organisieren. Die Ereignisse können von Info-Abenden, Filmvorführungen und Soli-Konzerten bis hin zu Solidaritäts- und direkten Aktionen reichen. Lasst eurer Fantasie freien Lauf.

Bis alle frei sind.

325, ABC Belarus, Brighton ABC, Bristol ABC, ABC Cardiff, ABC Czech Republic, ABC Finland, ABC Kiev, ABC Latvia, Leeds ABC, London ABC, ABC Mexico, ABC Moscow, Nizhny Novgorod antirepression group, ABC St. Petersburg

Übersetzung ab

Celler Trialog beenden – Für eine Welt ohne Krieg

Am 17. und 18. September 2014 findet der fünfte CELLER TRIALOG statt. Als Organisator dieser Tagung der Rüstungslobby tritt der Bundestagsabgeordnete Henning Otte (CDU) auf, der als Kooperationspartner Deutsche Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. (DWT) an seiner Seite hat. Nach außen wird die Tagung als „sicherheitspolitischer Dialog“ verkauft. Das klingt selbstverständlich besser als „Geschäftemacherei mit dem Tod auf den Kriegsschauplätze der Welt“. Aber genau darum geht es. Jedes Jahr verkauft Deutschland für mehrere Milliarden Euro Waffen und Rüstungsgüter in alle Welt – mehr als jedes andere Land in der EU. Der Tod ist ein Meister aus Deutschland.

Wir wollen das nicht widerspruchlos hinnehmen.

Wir sagen: Celler Trialog beenden – Für eine Welt ohne Krieg.

cellertrialog.noblogs.org

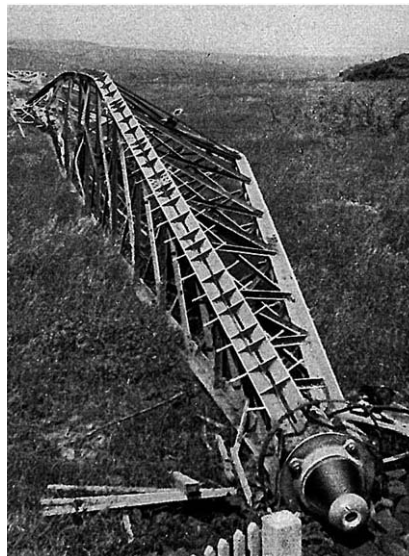
Kein Fernsehen, kein Telefon, kein Radio für Wähler_innen

Der Tag vor den europäischen und nationalen Wahlen. Der 24. Mai 2014. Der Meinungszirkus und die unablässige Bombardierung mit Lügen und Versprechungen kommt zum Erliegen. Die Wähler_innen machen sich bereit um ihre Pflicht als Bürger_innen zu erfüllen. Sie jammern, das steht außer Frage. Sie jammern, dass die Politiker_innen keine Ideen mehr haben, dass die eh alle gleich sind, dass die eine einzige Mafia sind. Aber trotzdem geben sie ihre Stimmzettel ab. Trotzdem wählen sie ihre Führer_innen und geben ihr Einverständnis, dass alles so weitergehe wie bisher. Und so werden sie zu Kompliz_innen der Politiker_innen. Sie werden zu Feind_innen derer, die diesen ganzen Zirkus ablehnen, die sich weigern Führer_innen zu akzeptieren, ob links oder rechts, ob korrupt oder „ehrlich“. Sie werden unsere Feind_innen, die Feind_innen derer, die sich in die Freiheit verliebt haben.

Der Tag vor den Wahlen. Nachts wird ein riesiger Sendemast des französischen öffentlichen Fernsehens und des Radiosenders RTBF in Wavre in Brand gesetzt. Die Inbrandsetzung bewirkt den totalen Ausfall mehrerer Radiostationen, einige digitaler Fernsehprogramme werden unterbrochen. In der Provinz Brabant Wallon und im Süden von Brüssel bricht das gesamte Mobilfunknetz und das mobile Internet der Firma Base zusammen, weil der Sendemast auch als Knotenpunkt zwischen zehn- oder sogar hunderttausenden Mobilfunkantennen diente. Anderswo, in Veltem-Beism, nahe der Stadt Leuven in flemisch Brabant, wird ein weiterer Sendemast getroffen, diesmal einer des flemischen öffentlichen Rundfunks und des Radiosenders VRT, wieder Brandstiftung. Dort werden einige Radiosender unterbrochen. Und so werden, in der Nacht vor den Wahlen, hunderttausende von Menschen endlich einmal vor der Bombardierung mit Daten und vor dem Wahnsinn der modernen Kommunikationsmittel geschützt, welche nichts weiter darstellen als Entfremdung des Geistes und machtvoll Kontrolle, die durch den Apparat der Propaganda realisiert wird.

Am Tag der Wahlen sollen wir alle der Stimme der Führer_innen lauschen, welche durch das Internet, das Fernsehen und das Radio zu uns dringen. Wir sollen den ganzen Tag über die Wahlergebnisse sprechen. Aber vielleicht haben einige, dank dieser Sabotageakte über etwas anderes gesprochen, wer weiß? Sabotage bewirkt eine Unterbrechung, einen Riss in der Normalität. Etwas, das nicht hätte passieren sollen. Etwas nicht normales. Es ist also nicht seltsam, dass der Verwalter von RTBF dazu sagt: „Wenn die Medien

angegriffen werden, dann ist das schlecht für jeden. Ich denke da wollte jemand ein abscheuliches Signal senden.“ Abscheulich? Für wen? Abscheulich ist das Wort, das wir lieber für den Wahlzirkus reservieren würden, für die Welt, in der wir leben, für das Spektakel, durch das sich die Macht der Zustimmung seiner Subjekte vergewissert indem sie sich als eine „Wahl“ präsentiert. Abscheulich sind die Medien, die Gehirnwäsche betreiben, die Journalisten, die die Stimme der Macht übertragen und die all die Grausamkeiten legitimieren, die im Namen der Macht passieren, von Krieg über die totale Vergiftung der Erde bis zu Morde durch Bullen. Abscheulich ist, dass wir in einer Zeit leben, in der Kommunikationsmittel omnipräsent sind, aber in der es niemand mehr versteht wirklich zu kommunizieren, einen Dialog zu führen, zu diskutieren, zu reflektieren, weil jede_r nur noch wiederholt, was die Maschinen und die Bildschirme ihnen vorsagen.



Anarchist_innen sind Feind_innen jeglicher Form von Autorität, sei sie staatlich, kapitalistisch oder patriarchal. Sie sind für Freiheit und gegen Sklaverei. Aber sie sind nicht dumm. Sie wissen, dass die Autorität nicht nur die Politiker_innen, die Kapitalist_innen und die Führer_innen sind. Autorität besteht auch aus denen, die gehorchen, die in ihre Ausbeutung einwilligen und auch aus denen, die Befehle befolgen. Wir stellen diejenigen, die von Autorität Gebrauch machen nicht auf die gleiche Stufe mit denen, die sie erdulden. Ebenso wenig, wie diejenigen, die die Industrien besitzen mit denjenigen,

die in den Fabriken ausgebeutet werden. Und auch nicht diejenigen, die Uniformen tragen mit denen, die gezwungen sind diese zu respektieren. Aber wir werden nicht aufhören zu betonen, dass der einzige Weg zur Emanzipation darin besteht anzufangen zu kämpfen und die Kollaboration von Mastern und Sklav_innen zu durchbrechen.

Wir sind wahrscheinlich viele, die sich fragen: Wie kann es sein, dass, nach Jahrzehnten der Unterdrückung und Ausbeutung, das kapitalistische System und die Macht des Staates sich immer noch guter Gesundheit erfreuen. Warum wurden sie nicht von der Erdoberfläche ausgerottet und in die Gosse geworfen, wie alter Moder? Es gab viele Versuche, Versuche des Aufstandes und der sozialen Revolte. Aber heute müssen wir den Fakt anerkennen, dass Herrschaft es geschafft hat eine breite Mehrheit der Ausgebeuteten selbst mit einzubeziehen. Durch die Fetischisierung des Konsums, durch allgemeine Taubheit, durch die Dezen-

tralisierung und gleichzeitige Ausbreitung der Macht auf alle Sphären des menschlichen Lebens haben es Kapital und Staat, so scheint es für den Moment, geschafft jeglichen anderen Horizont abzuschirmen als den der Reproduktion des Bestehenden. Diese Reproduktion, die soziale Reproduktion von Herrschaft ist wohl das hauptsächliche Ziel der heutigen revolutionären Intervention. Manchmal, wenn Krawalle ausbrechen und sich eine Unzufriedenheit in den Straßen ausdrückt, wenn ansteckende Reaktionen sich gegen ein weiteres Verbrechen der Macht wehren, dann geht es darum weiter zu reichen, tiefer, fundamentaler: Es geht darum das anzugreifen, was den „normale Ablauf der Dinge“ garantieren soll.

Um zu den Sabotageaktionen gegen die Sendemasten zurückzukehren,...wir glauben, dass diese Aktionen einige wichtige Anhaltspunkte für Methoden des Kampfes und mögliche Bereiche der Intervention liefern. Die technologische Welt manifestiert sich permanent, 24/7. Wir resignieren und akzeptieren „unseren Platz“ in der Gesellschaft, den Platz von Schafen, die konsumieren, arbeiten und gehorchen. Aber diese Welt ist auch angewiesen auf eine Vielzahl von Struk-

turen, welche sich überall um uns herum verteilt befinden und welche ziemlich einfach anzugreifen sind. Kein Militär und keine noch so starke Überwachung wird je in der Lage sein, diese Strukturen umfassend zu schützen.

Eine kurze Durchbrechung der alltäglichen Taubheit und Ausbeutung hervorzurufen bedeutet die Betonschicht aufzuknacken, die uns alle zerquetscht. Kein Warten auf einen magischen Moment, in dem „die Leute“ sich ihrer Situation bewusst werden und auf die Straße gehen; zu warten bedeutet nur das Spiel der Herrschaft mitzuspielen, während diese sich Tag für Tag ausbaut und festigt, sowohl auf einer materiellen Ebene (neue Gefängnisse, neue Polizeistationen, neue Industrie, neue Netzwerke der Kontrolle) als auch auf einer mentalen Ebene (Gehirnwäsche, jeglichen Gedanken an Revolte auslöschen, Reduktion des Lebens auf eine Wahre). Aus den Rissen heraus werden die Rebellen wissen wie sie etwas bewirken können. Ein neuer Horizont wird emporsteigen, ein Horizont der Freiheit und der sozialen Revolte.

Aus Hors Service, anarchistische Zeitschrift, Nr. 45, Brüssel

Schlechte Nachrichten aus der Welt der Technik

ein paar politische Überlegungen und technische Warnungen

Im autonomen Blättchen Nr. 15 gab der Artikel „Was bedeuten Snowdens Enthüllungen für eine widerständige Praxis“ einen Überblick über die bekannten Möglichkeiten von Geheimdiensten und Tipps für einen sichereren Umgang mit Computern u.a.. Ich will an dieser Stelle Einiges ergänzen bzw. neuere Erkenntnisse zusammenfassen. Da ich beim Zusammenstellen neuer Meldungen aus den Medien zu Sicherheitslücken und Angriffsmöglichkeiten merke, wie hilflos dieses Hinterherlaufen und Warnen ist, stelle ich den Warnungen einen Absatz zur politischen Einschätzung voran. Denn nach über einem Jahr „Überwachungsskandal“ wäre es eigentlich viel notwendiger darüber zu diskutieren, welche Wirkung Bespitzelung auf uns und die Möglichkeiten emanzipatorischer gesellschaftlicher Veränderungsprozesse hat, als immer neue Warnungen und immer kompliziertere Anleitungen für eine einigermaßen sichere Handhabung der Technik zu verfassen.

Politische Einschätzung?

Der grundsätzlichen Einschätzung, dass sich jede_r bei jeder spezifischen Nutzung selbst überlegen muss welche Art von Absicherung sie_er benötigt, ist zuzustimmen. Allerdings bin ich der Überzeugung, dass der Spielraum dabei immer enger wird bzw. dass immer mehr Aufwand und z.T. sehr spezifisches Wissen nötig ist um eine einigermaßen sichere Nutzung von Computern zu ermöglichen.

Dieses Wissen zu vermitteln ist zwar löblich, z.B. ist die Broschüre „TAILS – The amnestive incognito live system“ zu empfehlen (siehe Kasten), aber gleichzeitig scheint es mir nur für eine sehr kleine Zielgruppe relevant. Damit meine ich nicht, dass nur eine kleine Zielgruppe im Visier der Geheimdienste ist, es sollte klar geworden sein, dass mittlerweile global alle überwacht werden. Es geht darum, ganze Gesellschaften und ihre Entwicklungen zu kontrollieren. Obwohl also längst klar ist, dass jede_r bespitzelt wird und es dabei nur zweitrangig darum geht einzelne bei Straftaten zu erwischen, scheint sich nur eine kleine Zielgruppe wirklich dafür zu interessieren. Ein Grund dafür ist wohl, dass die Überwachung für die _den Einzelnen in den westlichen Demokratien nur äußerst selten zu direkt erlebbaren Konsequenzen führt. So habe ich den Eindruck, dass auch weite Teile der Linken sich der Auseinandersetzung verweigern und die Enthüllungen über Geheimdienstpraxen nichts daran geändert haben, dass Handys, Computer und Co bedenkenlos im Alltag aber auch zur politischen Aktivität genutzt werden. Die Masse an Warnungen bzw. Hinweisen was alles zu beachten ist, führt dazu, dass viele gleich kapitulieren, weil sie meinen sich das alles sowieso nicht aneignen zu können und hoffnungslos überfordert sind. Wobei kapitulieren in den meisten Fällen leider nicht heißt, die Finger davon zu lassen, sondern einfach keine oder nur sehr unzureichende Schutzmaßnahmen zu ergreifen – schließlich ist der Gegner

sowieso übermächtig und ein Schritthalten mit immer neuen technischen Lösungen schier unmöglich. Wer versteht denn wirklich die ganzen technischen Geräte und ihre Vernetzung, die sie_er ständig nutzt? Gleichzeitig scheint z.B. die subjektiv erlebte Notwendigkeit immer erreichbar zu sein und nicht sozial abgehängt zu werden größer, als die Gefahr permanent geortet oder sogar abgehört zu werden. Auch viele politische Gruppen schätzen z.B. das Mobilisierungspotential durch die Nutzung von Web 2.0 Angeboten weiterhin höher ein als die Gefahr, die sie den Leuten, die sie mobilisieren wollen, dabei zumuten.

Es gibt meiner Meinung nach mindestens vier wesentliche Faktoren, die dazu führen, dass auf die Enthüllungen der permanenten Bespitzelung nicht reagiert wird.

1. Das (technische) Terrain ist so komplex, dass es kaum jemand überblickt.
2. Die Geheimdienste werden als übermächtig angesehen, sodass Versuche sich zu schützen als hoffnungslos gelten.
3. Die eigene Relevanz wird herunter gespielt. Damit verbunden ist die Hoffnungslosigkeit gesellschaftlich wirklich was verändern zu können.
4. Die eigene Einbindung in Herrschaftsmechanismen, ihre Absicherung und Reproduktion wird nicht erkannt oder hingenommen. Entweder sind Andere schuld oder es gibt kein richtiges Leben im Falschen – so oder so wird es als legitim angesehen sich einzurichten in der Scheiße. Bzw. die eigenen Privilegien und das Profitieren von dem was diese Gesellschaft an Komfort bietet, werden nicht als Problem, sondern als etwas auf das man einen Anspruch hat, wahrgenommen.

Komische Einleitung für einen Text, in dem ich eigentlich nur einige aktuelle technische Warnungen zusammenfassen wollte. Ich belasse es dabei und hänge die technischen Warnungen hinten dran. Doch es würde mich sehr interessieren was andere dazu denken.

Technische Warnungen

Ich habe an dieser Stelle, neue Warnungen und Angriffsmethoden zusammengefasst. Ich erkläre aber nicht nochmal grundlegende Funktionsweisen oder Schutzmaßnahmen. Das folgende ist also dringend zu beachten, aber als eine Ergänzung und nicht als Ersatz zum Artikel im Blättchen Nr. 15 und auch zu der Broschüre mit der Anleitung für TAILS.

„TRUE-CRYPT ist nicht sicher“

Schon seit langem wurde kritisiert, dass Nutzer_innen der Verschlüsselungssoftware TRUE-CRYPT nicht nachvollziehen können, ob der öffentliche Quellcode auch wirklich mit den Binärdateien übereinstimmt, die das TRUE-CRYPT-Projekt anbietet. Dies sowie die Snowden-Enthüllungen, hatten einige Forscher_innen voriges Jahr veranlasst Spenden zu sammeln, um den Quellcode auf Hintertüren und Programmierfehler durchsuchen zu lassen. Das in diesem Zusammenhang geschaffene Open Crypto Audit Project (OCAP) engagierte daraufhin die Sicherheitsfirma iSec für den ersten Teil der Code-Überprüfung. Der erste Teil der unabhängigen Quellcode-Überprüfung des Verschlüsselungsprogramms TRUE-CRYPT ist abgeschlossen. Dabei kam heraus, dass der Code nach Einschätzung der Forscher_innen keine vorsätzlich eingebaute Hintertür enthält – er genügt allerdings auch nicht den gängigen Standards für das Programmieren von sicherheitsrelevanter Software. Alle entdeckten Probleme sahen nach unbeabsichtigten Fehlern aus. Das bezieht sich auf die von der Webseite des TRUE-CRYPT-Projektes heruntergeladene Version 7.1a des Programms. Gegenstand der Code-Überprüfung war sowohl der Quellcode als auch die von der Webseite erhältlichen

Binärdateien. Insgesamt entdeckten die Forscher 11 Schwachstellen. Die gravierendste davon betrifft die Verschlüsselung der Volume Header. Laut den Forschern seien selbst mittelmäßig komplexe Passwörter durch diesen Prozess nicht sicher und erlaubten es einem_einer Angreifer_in, das verschlüsselte Volume zu knacken.

Der komplette Bericht kann als 32-seitiges PDF von der OCAP-Seite heruntergeladen werden. Dort wird auch der zweite Teil der Untersuchung veröffentlicht werden.
opencryptoaudit.org/reports

Die untersuchte Version 7.1a ist allerdings seit Mai 2014 nicht mehr von der offiziellen Homepage zu bekommen. Denn dort heißt es „WARNUNG: Die Nutzung von TRUE-CRYPT ist unsicher, da nicht behobene Sicherheitslücken vorhanden sein können“. Es gibt nur eine Warnung. Danach folgt eine ausführliche Erklärung, wie Nutzer_innen von TRUE-CRYPT zu BITLOCKER – ein Festplattenverschlüsselungsprogramm von Microsoft – wechseln können. Weitere Erklärungen beziehungsweise Hintergründe gibt es nicht, lediglich am Textende die erneute Warnung, dass TRUE-CRYPT unsicher sei. Die aktuell zum Download angebotene Version bietet nur einen eingeschränkten Funktionsumfang; es lassen sich lediglich bestehende Verschlüsselungen öffnen; da die Möglichkeit entfernt wurde, neue TRUE-CRYPT - Volumes anzulegen.

Außerdem wird es damit auch zukünftig keine Updates mehr geben – auch nicht im Fall von bekannt werdenden Sicherheitslücken. Trotzdem ist die emp-



TAILS - The amnesic incognito live system

Anleitung zur sicheren Nutzung des TAILS-Live-Betriebssystems für politische Aktivist*innen bei der Recherche, Bearbeitung oder Veröffentlichung sensibler Dokumente (Juni 2014)

Mit den neueren Snowden-Veröffentlichungen vom März 2014 wissen wir leider mit Sicherheit, dass der US-Geheimdienst NSA in Zusammenarbeit mit dem britischen Partnerdienst GCHQ (und weiteren) für eine (maßgeschneiderte) Infiltration unserer Rechner keine menschlichen Hacker mehr benötigt, sondern automatisiert mit dem Spionageprogramm (Turbine) unbemerkt spezifische Schnüffel-Software auf unseren Rechnern installiert. Wir empfehlen angesichts dieser Angreifbarkeit über massenhaft infizierte Rechner, TAILS als unveränderliches (Live-Betriebssystem) für die Recherche, das Bearbeiten und Veröffentlichen von sensiblen Dokumenten zu benutzen. TAILS hinterlässt bei richtiger Nutzung keine Spuren auf dem Rechner - eure Festplatte bleibt unberührt. Ein eventuell (auf Betriebssystemebene) eingeschleuster Schadcode kann sich bei einer Live-DVD oder einem schreibgeschützten Live-USB-Stick als TAILS-Start-Medium nicht „festsetzen“ und euch beim nächsten Rechnerstart nicht mehr behelligen.

Die Broschüre beschreibt zwei Nutzungsmodelle für TAILS:

a) TAILS als Live-System auf einem Rechner mit Internetzugang

TAILS verwendet beim Surfen, Mailen und Chatten die Anonymisierungssoftware „Tor“ und verändert zusätzlich die sogenannte „MAC-Adresse“ eures Netzwerkadapters - was das ist und wozu das von Nutzen ist, erklärt euch die Einführung dieser Anleitung. Hier lernt ihr den Umgang mit den von TAILS zur Verfügung gestellten Programmen. Die Verbindung zum Netz erledigt ein weitgehend automatisierter und einfach zu bedienender Netzwerk-Manager. Die Oberfläche sieht sehr ähnlich aus wie bei eurem normalen Betriebssystem auf der Festplatte - egal ob ihr Windows, Mac-OS X oder ein Linux-Betriebssystem nutzt, ihr werdet euch bei TAILS schnell zurecht finden.

b) TAILS als autarke „Quasi-Schreibmaschine“ auf einem Rechner, bei dem Festplatte(n), WLAN- und Bluetooth- Adapter ausgebaut sind.

Hier lernt ihr den Umgang mit besonders sensiblen Dokumenten. Das kann die Bearbeitung von Texten, Fotos, Tonaufnahmen oder die Erstellung ganzer Bücher sein. Hier darf nichts schief gehen. Deshalb raten wir in solchen Fällen zu einem Rechner mit beschränkten Fähigkeiten (keine Festplatte, keine Internetverbindung, kein WLAN, kein Bluetooth), der euch zudem nicht persönlich zugeordnet werden kann.

Diese Anleitung erhebt den Anspruch, auch für Computer-Nicht-Expert*innen verständlich und nützlich zu sein. Ihr bekommt sie im Info-/Buchladen eures Vertrauens oder online unter capulco.nadir.org

fohlene Verwendung von Bitlocker eine ganz schlechte Alternative. Niemand sollte zum Schutz ihrer/seiner Daten einem Hersteller wie Microsoft vertrauen, von dem man weiß, dass er bereits aktiv mit der NSA zusammen arbeitet. Da empfiehlt es sich schon eher, die neue unvollständige TRUE-CRYPT Version nicht zu installieren, sondern 7.1 a weiter zu verwenden bzw. auf andere Programme umzusteigen. Mit GNU-PG, Open/LibreSSL, LUKS und so weiter gibt es eine ganze Reihe von vertrauenswürdigen Bausteinen. Allerdings gibt es bisher nichts was vom Funktionsumfang vergleichbar ist und auf den verschiedenen Betriebssystemen läuft. TAILS beinhaltet z.B. eine graphische Benutzeroberfläche um mit LUKS ganze USB-Sticks, SD-Karten oder Festplatten zu verschlüsseln. Einzelne Container lassen sich damit aber nicht erstellen und außerdem funktioniert LUKS nur für Linuxbetriebssysteme. (Die empfohlene TAILS Broschüre beinhaltet eine ausführliche Anleitung.)

Bei allen berechtigten Bedenken gegen TRUE-CRYPT ist noch anzumerken, dass es immer noch weit besser ist, als nicht zu verschlüsseln. z.B. hat der Berliner EA

vor kurzem veröffentlicht, dass die Beschuldigten in einem mittlerweile eingestellten Verfahren wegen Angriffen auf Jobcenter Anfang Mai 2013, mittlerweile ihre zwischenzeitlich beschlagnahmten Datenträger wieder bekommen haben. Laut Akten war das Berliner LKA nicht in der Lage die TRUE-CRYPT Verschlüsselung zu knacken. Das hebt die Bedenken natürlich nicht auf und sagt auch nichts darüber aus was Geheimdienste drauf haben.

Erfolgreicher Angriff auf TOR-Anonymisierung

Dass die Anonymität, die TOR gewährt, angreifbar ist, wurde ja bereits in dem Artikel im autonomen Blättchen Nr. 15 ausführlich dargestellt. Nun gibt es erneut Beweise, dass dies auch geschieht und anscheinend einfacher ist als angenommen. Die Betreiber des Tor-Netzwerkes haben Anfang Juli 2014 eine Gruppe von Tor-Knoten entdeckt, die offenbar Nutzer_innen des Dienstes de-anonymisiert haben. Die Knoten waren vom 30. Januar bis zum 4. Juli aktiv und wurden jetzt stillgelegt. Unbekannte haben den bisherigen Erkenntnissen zufolge eine große Zahl von TOR-Knoten in das offene TOR-Netzwerk eingebracht. Auf Grund

ihrer Stabilität und guten Anbindung erhielten sie dort relativ schnell den Status „geeignet als Entry Guard“ (Guard) und „geeignet als Hidden Service Directory“ (HSDir). Damit hatten die Angreifer zwei kritische Positionen des TOR-Netzes besetzt; sie stellten zumindest zeitweise etwa 6,4 Prozent der Knoten. Auf Grund der TOR-internen Rotation ergab sich daraus eine beträchtliche Wahrscheinlichkeit, dass TOR-Nutzer_innen irgendwann mit diesen Trojaner-Knoten in Verbindung kamen. Ich erspare euch hier technische Details. Fest steht: Die Angreifer_innen konnten nicht die eigentlichen Nutzdaten mitlesen, sondern nur sehen wer welche Dienste anfragt. Die Art des Angriffs hatte aber zur Folge, dass auch alle anderen Betreiber_innen von TOR-Eingangsknoten IP-Adressen mit Diensten korrelieren konnten. Somit steht zu befürchten, dass über die Angreifer_innen hinaus weitere interessierte Parteien in den Besitz solcher Informationen gelangt sind.

Schon kurz vor diesem Angriff wurde bekannt, dass es möglicherweise eine Lücke im Dienst gibt. Worin genau sie besteht, ist aber noch nicht publik – Anwälte der Carnegie Mellon Universität haben den dazu angekündigten Vortrag bei der Hackerkonferenz Black Hat verhindert. Zwei Forscher der Uni wollten darüber referieren, wie jede_r mit relativ kleinem Budget TOR-Nutzer_innen enttarnen kann. Das TOR-Projekt weiß offenbar von dem Problem, vermutet einen Zusammenhang mit dem geschilderten aufgefliegenen Angriff und arbeitet an einer Lösung.

Dass das TOR-Netz für Geheimdienste von großem Interesse ist, zeigt auch eine weitere Meldung. Das russische Innenministerium hat eine Prämie von 3,9 Millionen Rubel (rund 83.000 Euro) für eine Technik ausgelobt, mit der Nutzer_innen des Anonymisierungs-Dienstes enttarnt werden können. Demnach können noch bis zum 13. August Vorschläge eingereicht werden, am 20. August soll ein Gewinner_in bekannt gegeben werden.

Aus meiner Sicht bleibt die Einschätzung aus dem Blättchen Nr. 15, trotz dieser Meldungen, aktuell. Das TOR-Netzwerk stellt auch für Geheimdienste eine Herausforderung da und es ist deshalb sinnvoll den Dienst zu nutzen, allerdings hat sich einmal mehr gezeigt, dass es angreifbar ist. Je nach Möglichkeit und Sicherheitsbedürfnis sind weitere Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Im Blättchen Nr. 15 und der empfohlenen Broschüre zu TAILS sind einige erklärt. Bessere Anonymisierungswerkzeuge gibt es bisher nicht – es bleibt also nichts anderes übrig als die eigene Arbeitsweise ständig zu überprüfen, Nachrichten und Technikforen auf Hinweisen zu neuen Angriffsmethoden zu durchforsten und/oder wo es geht darauf zu verzichten Computer (mit Internetanschluss) zu verwenden. Zu den aktuellen Angriffen kann man sich detailliert auf der Homepage bzw. dem Blog des TOR-Projektes informieren (englisch). **torproject.org** und **blog.torproject.org**. Deutschsprachige Nachrichten dazu findet man z.B. auf **heise.de** oder **golem.de**

Daten sicher löschen - heißt Datenträger vernichten!

In dem Artikel im Blättchen Nr. 15 wird beschrieben wie Datenträger zu überschreiben sind. Die dort beschriebenen Programme und Methoden und auch die Grenzen bzw. Problem gelten ausschließlich für (alte) magnetische Festplatten. **Leider führen diese Software-Techniken, die einzelne Bereiche eines Datenträgers mit verschiedenen Datenmustern mehrfach überschreiben, z.B. bei USB-Sticks, nicht zum gewünschten Ergebnis!**

Physikalische Eigenschaften der Datenträgers erlauben es, den ehemaligen Inhalt einer Überschriebenen Speicherstelle zu rekonstruieren. Es geht dabei weniger um die Anzahl der Überschreibvorgänge als darum, dass sogenannte Flash-Speichermedien, wie z.B. USB-Sticks, SD-Karten, Compact-Flash-Karten und die neueren SSD-Festplatten (Solid-State-Disks) intern umkopieren (außerhalb der Kontrolle der/des Anwender_in). Dies geschieht wegen der besonders hohen Fehleranfälligkeit des Speichers und ist kein Ausnahmefall, sondern die Regel. Eine Überschreibprozedur zum „sicheren“ Löschen einzelner Dateien „erwischt“ dann nur eine von mehreren Kopien. Eine der neueren Forschungsarbeiten bescheinigt sämtlichen Software-Löschtechniken, dass sie angewendet auf Flash-Speicher selbst beim Überschreiben des gesamten Speichermediums nur unzuverlässig funktionieren. **Das sichere Löschen von einzelnen Dateien gelang sogar mit keinem der getesteten Programme!**

Wenn Daten dauerhaft gesichert werden müssen, dann sollte es ein externer und komplett verschlüsselter Datenträger sein. Ein sicher verschlüsselter Datenträger ist der beste Schutz gegen (lesbare) Überreste. Sämtliche Löschmoden wie z.B. WIPE, ERASER

usw. sind zusätzlich nur brauchbar beim Überschreiben des gesamten Datenträgers. Datenträger mit hochsensiblen Inhalt müssen zusätzlich zerstört werden.



USB-Geräte können die Kontrolle über deinen Rechner übernehmen

Mit USB-Geräten gibt es allerdings, wie Ende Juli 2014 bekannt wurde, ein weiteres gravierendes Problem. Forscher_innen des Berliner Security Research Labs (SRLabs) haben es geschafft, die Firmware von USB-Microcontrollern nachzubauen und zu manipulieren. Diese Firmware kommt vom Hersteller und steuert die Funktionen der Geräte. In jedem USB-Gerät steckt ein Controller-Chip, der – vereinfacht ausgedrückt – zwischen dem USB-Gerät und dem PC vermittelt.

Dieser Chip (Microcontroller) arbeitet mit einer Firmware, die ihm sagt, was für ein Gerät er steuert – das kann ein USB-Stick sein, ein Smartphone, eine Tastatur, eine Webcam und vieles mehr. Bei der Angriffsmethode wird nun diese Firmware manipuliert. Das ist recht einfach möglich, da die meisten Controller gegen solche Manipulationen nicht geschützt sind. Sie werden für viele verschiedene Geräte genutzt und müssen deshalb leicht umprogrammiert werden können.

Die Forscher_innen schreiben: „Wir nutzen die grundlegende Art aus, wie USB aufgebaut ist. Diese Lücken können nicht geschlossen werden. USB-Geräte - nicht nur Sticks - sind ein Infektionsrisiko für jeden Nutzer. Da einmal angegriffene Computer wiederum andere USB-Geräte infizieren können, kann sich ein solcher Angriff durchaus schnell verbreiten.“

Ein manipuliertes USB-Gerät gibt sich dann einfach als etwas anderes aus, als es ist. Beispielsweise täuscht ein am PC angeschlossener USB-Stick vor, er sei eine Tastatur. Durch Tastatureingaben im Hintergrund führt er dann Befehle aus und installiert einen Trojaner, aktiviert die Webcam oder macht Screenshots vom Bildschirminhalt. Oder er protokolliert alle Tastatureingaben der/des Nutzer_in und kommt so an wichtige Passwörter. Weitere Beispiele gibt es viele: USB-Geräte können sich als Netzwerkkarte ausgeben und so allen Internetverkehr des PC abfangen oder ihn auf gefälschte Webseiten lenken; Oder einen Virus laden, mit dem das Betriebssystem noch während des Startens infiziert wird. Die/des Nutzer_in merkt von all dem nichts. Der USB-Stick kann vollkommen leer sein, es gibt keine verseuchte Datei, die ein Antivirenprogramm entdecken könne. Das Computer-Betriebssystem nimmt den Angriff nicht als Softwareattacke wahr, sondern glaubt, nur Tastenbefehle einer neuen Tastatur zu verarbeiten. So haben die Angreifer_innen den selben Zugriff wie der Nutzer_innen vor Ort. Die Methode ist auch deshalb so gefährlich wie erfolgversprechend, weil sie auf Windows-, Linux- und Apple-

Rechnern gleichermaßen funktioniert. Die Schlussfolgerung der Forscher_innen ist drastisch: USB-Sticks sind nicht mehr vertrauenswürdig, wenn sie je mit einem unsicheren Computer in Kontakt gekommen sind. Damit sind die Datenträger zum schnellen Dateitausch praktisch ungeeignet.

Eine Lösung des Problems ist derzeit nicht in Sicht. Der gesamte USB-Standard müsste geändert und um Schutzvorkehrungen erweitert werden. Das wird aber zehn Jahre dauern, da die Standards von vielen Beteiligten entwickelt und beschlossen werden müssen. Auch einen Schutz gibt es nicht wirklich – Antiviren-Programme haben keinen Zugriff auf die Firmware von USB-Geräten. Um die Manipulation zu bemerken müsste man jeden Microcontroller jedes USB-Gerätes im Labor aufwendig untersuchen. Nutzer_innen können lediglich auf USB-Sticks verzichten und stattdessen SD-Karten verwenden. Diese können sich nicht als etwas anderes ausgeben. Bei anderen USB-Geräten gibt es bislang keine Alternativen.

Wir können daraus zwei Schlüsse ziehen: 1. USB-Sticks und andere Geräte nicht zwischen Rechnern mit verschiedenen Status hin- und hertragen. Wenn man, wie in der TAILS-Broschüre empfohlen, für besonders sensible Daten eine Rechner ohne Internetanschluss verwendet, dann macht es Sinn alle USB-Geräte, die man an einem solchen Rechner verwendet, nie an andere Rechner anzuschließen. 2. Für den Datentransfer zwischen verschiedenen Rechnern oder zum Booten eines Livebetriebssystems wie TAILS auf SD-Karten (natürlich nicht mit einem USB-Lesegerät/Cardreader) oder CD/DVD zurückgreifen.

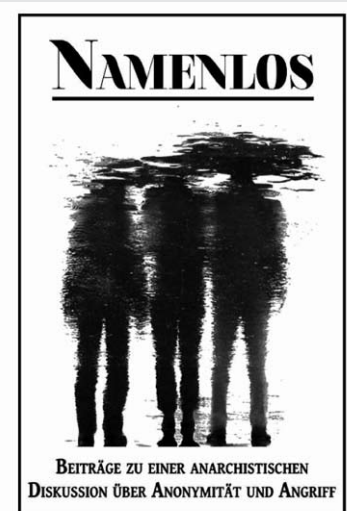
Schluss

Was soll man dazu noch sagen? Klingt alles reichlich beschissen. Ansonsten steht das Wesentliche schon in der Einleitung. Was denkt ihr dazu?

anonym

Diese Broschüre ist der Versuch einige unterschiedliche Beiträge zu sammeln, die sich mit der Thematik der Anonymität auseinandersetzen. Der im Vordergrund stehende Streitpunkt dreht sich um die Frage, ob wir uns als Anarchisten, die angreifen und eine schnellst mögliche Umwälzung der bestehenden Gesellschaftsordnung herbeiführen wollen, zu den diffusen, wilden und unterschiedlichen Attacken, die wir praktizieren, bekennen wollen und unsere Motivationen und Ideen per Kommuniqés kommunizieren wollen. Man könnte diese Frage als nebensächlich betrachten, mir erscheint es allerdings so als ob eine Diskussion dieser Frage erst deutlich macht, wie wir kämpfen und kämpfen wollen und so von großer Bedeutung und immer von Aktualität ist. In diesem Sinne soll die Initiative diese Texte zusammenzustellen nicht eine Trennlinie zwischen vermeintlich unterschiedlichen anarchistischen Lagern ziehen, sondern viel eher Diskussionen anstoßen, die sich mit den angesprochenen Ideen und Kritiken beschäftigen und Verwirrungen aus dem Weg räumen.

editionirreversibel.noblogs.org
edition-irreversibel@riseup.net



Die globalisierte WM-Welt

ein kritischer Text zur WM-Geschichte und deren Auswirkungen

Vorwort zur Übersetzung

Nachdem an der WM 2010 in Südafrika schon heftige Kritik an der Umsetzung und dessen Konsequenzen für einen Großteil, v.a. der armen Bevölkerung geübt wurde, wurde nun, 2014 die WM in Brasilien angepöfiften. Geändert hat sich an der Umsetzung nicht viel, es wird eher noch konsequenter mit „Problemen“ umgegangen, die sich hauptsächlich auf die kapitalistische Weiterentwicklung der Welt gründen. Der Mensch als Individuum und Teil dieses Systems spielt dabei keine große Rolle. Geld, Einfluss, Ruhm, Prestige und exklusives Marketing sind die Schlagworte der Stunde.

Einige Genoss_innen aus Brasilien und Uruguay haben sich mit den Umständen der aktuellen WM in Brasilien auseinandergesetzt. Mit viel Wut im Bauch ist dabei folgender Text entstanden. Er spricht über die Anfangszeiten der WM-Euphorie, über Korruption und Betrug v.a. an den Menschen selber. Ausgangspunkt sind drei Konstrukte, die analysiert und miteinander in Verbindung gestellt werden: die Welt, die WM-Welt und die globalisierte WM-Welt. Im Spanischen ergibt sich daraus ein kleines Wortspiel, was in der Übersetzung leider nicht beibehalten werden konnte: el mundo, el mundo mundial und el mundo mundial mundializado.

Die Welt, als ein Zusammenspiel verschiedener Elemente und Lebewesen auf der Erde.

Die WM-Welt, als ein System, welches den Fußball als Profit betrachtet und sich ohne Rücksicht auf lokale Gegebenheiten am Austragungsort ausbreitet.

Und letztlich die globalisierte WM-Welt, die beschreibt, wie der WM-Wahnsinn in alle Länder expandiert.

MUNDO MUNDIAL MUNDIALIZADO DIE GLOBALISIERTE WM-WELT

Vorhergehende Worte

Wir wollten einen Text lesen, der bis zu diesem Moment noch nicht geschrieben wurde. Uns interessierte eine kritische Analyse der Rolle der Weltmeisterschaft in der Geschichte, ihre Verbindung mit der Gesellschaft, in der wir leben und ihre konstante Entwicklung. Allerdings fanden wir nur eine endlose Menge an unzusammenhängenden Daten, Zahlen und einzelnen Kritiken.

Diesen Text zu schreiben, hat dazu geführt, dass wir in den Händen halten, was wir suchten.

Mundo - Die Welt

Unser Leben entwickelt sich in einer bestimmten Zeit und einem bestimmten Raum. Für gewöhnlich nennen wir diese kulturelle Konstruktion Welt, die sich über die reale Erde spannt, die uns beherbergt. Die Erde ist derweil ein System von Wechselwirkungen zwischen Lebewesen und Energien und neigt notwendigerweise zu einem Gleichgewicht. Das Gleichgewicht als Ordnungsprinzip, die Balance zwischen allen Komponenten, gilt als natürlicher Zustand. Als in der Erdatmosphäre der Kohlenstoffdioxid-Anteil zunahm, verbreiteten sich die Lebewesen, die sich davon ernährten, es im Boden speicherten oder zu Sauerstoff verarbeiteten. Immer wenn ein Element überwiegt, neigt die Erde zu einem Ausgleich, ein neues Gleichgewicht zu schaffen.

Dieses Lebensprinzip, dass der Planet Erde in jedem Moment seiner Geschichte zeigt, ist ein fundamentales Element seiner Überlebensstrategie und gleichzeitig Anreger für eine Idee, die auch die Menschheitsgeschichte durchzieht: die faire Übereinkunft zwischen den Individuen, das Gleichgewicht zwischen den Menschen und der Natur, die Idee der Gerechtigkeit, durch die Waage symbolisiert.

Es ist keine Neuigkeit, dass diese kulturelle Konstruktion, die wir hier und jetzt auf der Erde aufbauen, ein Niveau der Ungerechtigkeit und Unausgewogenheit erreicht hat, wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Obwohl es innerhalb der von uns konstruierten Welten schon jede Art von Ungerechtigkeit und Ungleichgewicht gab, finden wir uns heute in einer Situation wieder, weit entfernt jeder Balance, die das Überleben der Menschheit in Frage stellt. Aber noch viel schlimmer als das Verschwinden unserer Art und wie ein Früchtchen auf dem beschämenden Kuchen krönt der Fakt, dass der Mensch eine dermaßen große Störung des Gleichgewichts geschaffen hat, dass auch ein Großteil des Lebens auf diesem Planeten aufhören könnte zu existieren.

Ironischerweise wird auch die Existenz der von uns konstruierten Welt oder jeder anderen, unmöglich, sobald die Erde aufhört uns beherbergen zu können.

Die Zentrierung der Macht, die Entfremdung der menschlichen Bindungen, die Distanz zur Natur und ihre fortschreitende Zerstörung, ebenso wie die Beklemmung und ein Unwohlsein des Planeten Erde, liegt sicherlich in kollektiver Verantwortung. Die Menschheit in ihrer Gesamtheit und als Art ist verantwortlich für die Zerstörung und unmöglich gewordenen Existenz von Leben. Aber genauso sicher ist, dass die Verantwortung nicht allen gleich zugeschoben werden kann. Es gibt einige, die ihren individuellen Wohlstand vor den der anderen stellen und die in einer besonders

privilegierten Situation leben. Für sie ist das Erhalten ihres Privilegs wichtiger als das Wohlbefinden ihresgleichen, ebenso wenig interessiert sie das Leben aller anderen uns Gesellschaft leistenden Lebewesen oder das Wohlbefinden der Erde selbst.

Obwohl, offensichtlich und wie wir schon sagten, wir alle die Verantwortung für das Ungleichgewicht tragen, dass die Menschen provoziert haben, ist es allerdings absurd zu behaupten, dass ein Kind, das Steine gegen einen Panzer wirft genauso verantwortlich ist, wie ein Unternehmer der Waffenindustrie, der mit eben diesen Panzern sein Geld verdient. Der Unternehmer macht Geld und bewahrt sein Privileg, über Tod und Unterwerfung freier Individuen zu entscheiden. Tod und Unterwerfung sind für ihn ein wünschenswertes Geschäft und seine Befähigung auf die Produktion von Kriegen einzuwirken, machen ihn mehr als verantwortlich.

Auf die gleiche Weise ist der Firmeninhaber, der massenhaft Rohstoffe durch Zerstörung und Kontaminierung gewinnt, um einiges verantwortlicher als der Ureinwohner des Amazonas. Einen Platz an der Macht zu besetzen bedeutet, eine Menge Privilegien zu besitzen um seine Mitmenschen zu betrügen, zu täuschen und absichtlich zu verunsichern. Es bedeutet auch einen unvergleichbar höheren Anteil an Verantwortung übernehmen zu müssen.

Dieses Ungleichgewicht, dieses Fehlen von Gerechtigkeit gegenüber der Übereinkunft zwischen den Individuen und zwischen der Menschheit und der Natur, muss behoben werden. Allein schon weil es das Ordnungsprinzip des Lebens und unserer Erde ist. Überall, wo du auch hinschaust, existiert ein lebendiger Widerstandsmechanismus, der sich dem Ungleichgewicht und der Zerstörung des Lebens entgegensetzt. Ebenso wie es die gibt, denen ein Großteil der Verantwortung für die Aufrechterhaltung dieses Zustands zukommt, gibt es viele, die ihn bekämpfen und ihm die Stirn bieten, indem sie, ohne auf den eigenen Nutzen zu achten, dem Leben und seiner Entwicklung Bedeutung geben. Dieser Anstoß ist nichts weiter als ein Heilungsmechanismus, den die Erde schafft, um sich auszugleichen. Es ist die Stimme des Lebens, die durch die spricht, die rebellieren.

Für jeden Fortschritt der Profitgewinnung auf Kosten des kollektiven Lebens und Wohlbefindens, müssen die Machthabenden und Privilegierten auf Legitimations- und Überzeugungsmechanismen zurückgreifen.

Die Welt, diese kulturelle Konstruktion des Hier und Jetzt, erhalten durch den absichtlichen Betrug einer Minderheit gegenüber der Mehrheit, produziert im

Interesse ihrer Entwicklung zwei Legitimations-Hilfsmittel. Die Konstruktion einer fiktiven oder realen Wirklichkeit, die zu Angst erzieht. Und die Schaffung von falschen Bedürfnissen innerhalb des Versprechens einer gemeinsamen, angeblich positiven Zukunft.

Die mentale Unsicherheit, der künstliche Mangel und die Drohung, dass vermeintliche Profite sich verringern würden, sind die wesentlichen Strategien um Angst zu produzieren. Davon ausgehend wird die Repression in den Straßen legitimiert, die individuelle Isolierung und das Konform gehen mit der Produktion von Arbeit, die die Zerstörung der Natur auf dem Gewissen hat.



Als Gegenleistung wird Wohlstand versprochen und die Beklemmung soll durch den Erwerb von Unötigem, wie eine neue Regierung oder Zwangskonsum, überwunden werden; das Individuum wird in die Irre geführt und akzeptiert die Verinnerlichung dieser Welt, anstatt sie zu bekämpfen.

Die Angst legitimiert Kriege, Repression und erhält die Zentrierung der Macht. Das Versprechen einer besseren Zukunft lässt uns akzeptieren, was inakzeptabel ist. Wir denken, wenn wir mehr von dem trinken, was uns verdirbt, erleichtern wir den Zustand der Vergiftung.

Die Strategien wiederholen sich in der Geschichte der Menschheit.

Ebenso wie durch Krieg und Repression Umwandlungen herbeigeführt werden, wurde schon früher auf besondere Ereignisse zurückgegriffen, um die Umformung von Gewohnheiten, Verhältnissen und städtischen Strukturen zu rechtfertigen. So wie jeder römische Kaiser sein eigenes Forum erbauen ließ oder Europa Ende des 19. Jahrhunderts die Weltausstellungen veranstaltete, werden seit dem 20. Jahrhundert die Fußballweltmeisterschaften und die Olympischen Spiele dazu genutzt, Landschaft und Kultur umzuformen.

Jedes Mal, wenn eine Weltmeisterschaft veranstaltet wird, werden Wege für die Warenzirkulation geschaffen, werden neue Arten des Warenaustauschs gewährleistet und repressive Prozesse gerechtfertigt. Aber nicht nur das. Die Verbindung, die der Einzelne mit seinem Lebensraum hat, wird verändert, die Vorstellung von einem Fremden wird verformt, als wäre er jemand, dem Geld abgenommen werden kann und Nationalismus und Konsum, egal welchen Produkts, wird vorangetrieben. Angeblich vorübergehende kulturelle Veränderungen werden anschließend dauerhaft etabliert.

Nur wenige werden sich erinnern, aber das uruguayische Fernsehen begann seine Übertragung jeden Tag um 17:00 Uhr. Erst mit der Ausstrahlung der

Olympischen Spiele 1984 begann sie schon um 12:00 Uhr, eine Veränderung, die erhalten blieb, selbst als die Spiele beendet waren. Vielleicht erscheint dieses Beispiel wenig relevant, aber das ist es nicht. Eine Veränderung dieser Art beinhaltet eine enorme kulturelle Umwandlung ohne das jemand es bemerkt.

Von diesen vermeintlich umstandsbedingten Veränderungen und von der Legitimation eines Meeres an Umformungen, die das Ungleichgewicht des hier und jetzt der *Welt* vergrößern, von dieser **Weltmeisterschafts-Welt**, wollen wir sprechen.

Mundo Mundial - die WM-Welt

Wenn wir festlegen, dass die *Welt* nichts anderes ist, als eine kulturelle Konstruktion, die wir auf der Erde, die uns beherbergt, konstruieren, so ist die WM-Welt ein vorübergehendes und umstandsbedingtes Werk, das wir innerhalb der *Welt* errichten. Während der WM-Welt, als ein Ausnahmezustand in einem bestimmten Zeitraum, verfügt die Kultur über ganz bestimmtes Verhalten, Erwartungen, Verpflichtungen und Emotionalität. Indem die WM-Welt sich als etwas wünschenswertes, positives und gewinnbringendes für die Entwicklung des kollektiven Wohls etabliert hat, legt sie der *Welt* Konditionen auf.

Per Definition wird diese Ausnahme von anderen Kriterien, Regeln und Weitsichtigkeit geleitet, als im normalen Alltag. Aber die WM-Welt ist eine falsche Ausnahme, ohne Rücksicht auf Zeit, Kriterien, Regeln oder gesunden Menschenverstand. Sie wird in unsere Kultur unüberlegt doch als Konstante aufgenommen. Zugleich ist sie Produkt dieser *Welt* und als wiederkehrendes Phänomen auch Bestätigung und Lobgesang der bestehenden Macht in all ihren Instanzen. In der *Welt* ist sie das Ereignis, um die eigenen Spielregeln zu feiern und zu bekräftigen- das "Fest der bestehenden Ordnung".

Auf diese Art bestärken die Staaten ihren Nationalismus und legitimieren damit ihre Existenz. Die Autorität feiert sich selbst in ihrer Fähigkeit Macht auszuüben und zu kontrollieren. Der Warenaustausch wird zum Motor der Existenz und zur Möglichkeit eines angeblichen Wohlstandes. Und wie selbstverständlich feiert die patriarchale Kultur ihr größtes Fest.

Auf diese Weise betrachtet, ist die WM Welt nicht nur eine Meisterschaft oder ein Fußball-Wettbewerb und beginnt weder mit dem ersten Spiel, noch hört sie mit dem letzten auf.

1930 beabsichtigte der Staat Uruguay seine ersten 100 Lebensjahre zu feiern, um damit historisch gesehen seine Existenz zu rechtfertigen und zu einem Nationalismus anzuregen, den es bis dahin in Uruguay so nicht gab. Die Entscheidung, in besagtem Jahr, war ein Produkt einer politischen, spezifisch wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit und keine historische Realität. Ebenso wie 82 Jahre später, im Jahr 2012, die 200 Jahresfeier veranstaltet wurde.

In diesem Rahmen, mitten im ökonomischen Aufschwung, bot sich der Staat Uruguay an, Stätte der ersten Fußball-Weltmeisterschaft in der Geschichte zu sein und gleichzeitig Versuchsraum.

Mit dieser Entschuldigung wurde die Infrastruktur ausgebaut und innerhalb von 9 Monaten wurde das größte Stadion der *Welt* erbaut. Indem die Euphorie für die Siege im Fußball während der olympischen Spiele ausnutzt wurde und um eine kulturelle Einigkeit zu schaffen, beabsichtigte der Staat den Nationalismus durch sportlichen Wettstreit zu verbreiten. Am 18. Juli wurde die Eröffnung des neuen Stadions gefeiert und gleichzeitig der 100. Jahrestag der ersten Verfassung, auch "jura" genannt.

Die europäischen Kandidaten setzten jedoch Uruguay entgegen, dass es aus ökonomischen Gründen unmöglich sei, die Reise anzutreten. Wohl wissend um die Zweckmäßigkeit der Weltmeisterschaft innerhalb der Hundertjahresfeier, bot der Staat Uruguay an, die Kosten der Reise und des Aufenthalts der Nationalmannschaften zu übernehmen. Zusätzlich boten sie in einem in WM-Zusammenhängen nie wieder gesehenen Verzweiflungsakt an, die Fußballclubs zu entschädigen, die ihre Spieler abtraten.

Selbstverständlich gewann die uruguayische Mannschaft als erste die Weltmeisterschaft. Allerdings wurde dafür dem Schiedsrichter des Finales mit dem Tode gedroht. Genauso wie allen Mitgliedern der argentinischen Mannschaft, die ebenfalls bis zum Finale gekommen war. Die Mannschaftsvorsitzenden zwangen ihren besten Stürmer dazu, sich den Fuß zu verletzen, indem er mehrere Male gegen eine Wand treten musste. Ungeachtet dieser Strategien gewann die argentinische Mannschaft 2:1 gegen Uruguay in der ersten Halbzeit. Es wird sich erzählt, dass, um die Verhältnisse klarzustellen, zu Beginn der zweiten Halbzeit 300 Soldaten mit Bajonetten auf die argentinische Mannschaft warteten und ihnen eine enorme Angst einjagten.

Die uruguayische Mannschaft hatte die Möglichkeit Argentinien zu schlagen und zu beleidigen ohne Rücksicht darauf, dass dadurch mehrere argentinische Spieler auf einer Trage das Spielfeld verlassen mussten.



Wir sprechen von einer Zeit, in der es weder Feldverweise noch Spielerwechsel gab. Aus diesem Grund beendete die argentinische Mannschaft das Spiel mit nur noch wenigen Spielern und Uruguay gewann mit 4:2. Der Schiedsrichter wurde wenig

später, nach Beendigung des Spiels, im Hafen von Montevideo aufgegriffen, als er versuchte aus dem Land zu fliehen, aus Angst vor möglichen Repressionen.

Noch heute weist eine Redensart in der uruguayischen Sprache auf die Gründung der WM- Welt hin. Wenn dich jemand mit einer offensichtlichen aber bewährten List reinlegt, so sagt man, der hat dich "wie in den 30ern" behandelt. Raum und Zeit zu schaffen, in der Nationalismus gutgeheißen und angeregt wird, mit dem enorme Kosten und Umwandlungen in der Infrastruktur gerechtfertigt werden; der Bevölkerung ein Beruhigungsmittel zu verabreichen; mit einer falschen Siegesfreude von allem Betrug abzulenken; das war und ist "wie in den 30ern".

Die WM-Welt ist "wie in den 30ern" und die Menschen tapen immer wieder in die gleiche altbekannte Falle. So war es auch 1934 in Italien, Veranstalter und Sieger der WM, mit dem Faschismus von Mussolini in den Köpfen. Auch den italienischen Spielern wurde mit dem Tod gedroht, sollten sie nicht siegreich aus dem Spiel hervorgehen und das Publikum hob vor jedem Spiel den Arm zum faschistischen Gruß. Und so war es auch in Argentinien 1978, Veranstalter und Sieger der WM, während seiner blutigen Diktatur. In diesem Fall wurde die WM-Welt als Propaganda des Staates benutzt und als Ablenkung von den Toten, den Folterungen und dem Verschwinden von Menschen. "Wie in den 30ern" wurde die Meisterschaft manipuliert, die argentinischen Spieler wurden ohne ihr Wissen gedopt und die Gegenspieler sowie die Schiedsrichter bestochen.

Zwischen all diesen Vereinbarungen, die abgeschlossen wurden um die Weltmeisterschaft zu veranstalten, gab es auch ein Einverständnis mit der kommunistischen Partei Argentiniens, in dem diese für ein paar Zugeständnisse versprach, die Meisterschaft nicht zu sabotieren. Die WM-Welt spricht die Sprache der Herrschenden, damit die Organisationen, die hierarchische Strukturen produzieren und erhalten, mit ihr verhandeln können. In den argentinischen Gefängnissen sahen sich viele kommunistische Gefangene die Weltmeisterschaft gemeinsam mit ihren Wärtern an. Auf den Bildschirmen war zu sehen, wie der Trainer der argentinischen Mannschaft, Mitglied der kommunistischen Partei, Cesar Luis Menotti, die Diktatoren begrüßte. Er wurde von Ihnen gelobt und nie sagte er öffentlich gegen die Diktatur aus.

Und es war das Fernsehen, das einen allgemeinen Boykott der europäischen Staaten, mit Frankreich an der Spitze, verhinderte. Wenngleich viele Menschen aus vielen teilen Europas anklagten, die WM-Welt wäre nur ein Propagandawerkzeug der Diktatur, so war Argentinien 1978 doch die erste Echtzeit-Satellitenübertragung in Farbe für die Welt. Es gab nur zwei Standards für die Übertragung beim analogen Fernsehen, das amerikanische NTSC-System und das europäische PAL-N. Der argentinische Staat wählte das europäische System, legte einen neuen staatlichen Kanal an, gab Millionen Dollar für die Ausstattung aus und trieb damit ein Riesen-Geschäft in Europa voran.

Die WM-Welt war und ist nicht nur ein Propaganda-

werkzeug. Es ist ein verwirrendes System von Unternehmen und Handelsbeziehungen, aus dem Kommerz und Kapitalismus ihren Nutzen ziehen.

Aus diesem Grund ist es nicht immer notwendig, dass das Gastgeberland sich mit dem Sieg krönt, das wäre unhaltbar und unglaublich. Die wirklich unentbehrlichen Faktoren sind die Transformation des physischen Raums in einen an Kontrolle und bestimmte Prozesse angepassten Ort, die kulturelle Veränderung und Konsumbereitschaft, die Passivität und betäubende Katharsis, sowie die erneute Bekräftigung der zentralisierten Herrschaft.

Deswegen war es nicht wirklich notwendig, dass Brasilien 1950 gewinnt, Spanien im Jahr 1982 oder Südafrika im Jahr 2010, etc. Es ist also für die Staaten nicht immer notwendig Zeit, Energie und Geld zu investieren, um die Spielergebnisse zu manipulieren.

Die WM-Welt treibt die kapitalistische Ökonomie voran. Sie ist, wie schon gesagt, eine komplizierte Verflechtung von Geschäften und ein Fest zur Bestärkung der Macht. Sie hinterlässt unauslöschliche Spuren, überall wo sie auftritt.

Mundo Mundial Mundializado - die globalisierte WM-Welt

Die WM-Welt geht von einer Fußball-Meisterschaft aus, um sich wie ein falscher Zustand selbstständig zu machen, die ein ausgeklügeltes Geschäfts-Netz, sowie kulturelle Umwandlungen zulässt und deren Einflussgebiet sich auch nicht nur auf den Austragungsort oder auf die Dauer der Meisterschaft beschränkt.

Die *Globalisierung* dessen, also die anhaltende Ausweitung der WM-Welt in ihren zeitlichen und räumlichen Grenzen, lässt eine neue kritische Beurteilungsebene entstehen. Die *globalisierte WM-Welt* ist die Ausdehnung eines Ölflecks, jederzeit und egal wo du hinsiehst. In dieser Expansion fressen sich die WM-Welt und die Welt gegenseitig auf, wobei sie eine Einheit bilden, die jeden Winkel besiedelt, der außerhalb seines Rahmens liegt.

Joao Havelange, Präsident der FIFA zwischen 1974 und 1998, erklärte sich selbst zum „Verkäufer des Produktes Fußball“. Mit dieser sich auf die Fahne geschriebenen Einstellung widmete er sich der Organisation dieses Vereins aus einer unternehmerischen Marketing-Perspektive. Dabei bot er Werbemöglichkeiten in den Stadien an und brachte die Gewinnbeteiligung für die Übertragungsrechte der Spiele im Fernsehen voran. Die *globalisierte WM-Welt* ist dieser neue Zustand einer Situation, in der das Produkt Fußball, in Verbindung mit einem beliebigen anderen Produkt oder Vorhaben, Gewinn abwirft. Während sich die



Meisterschaften nähern, wirst du beobachten können, wie sich die kommerziellen Flächen mit Nationalfahnen füllen und die Angebote an Trikots, Figuren, Postkarten oder Sondereditionen aller möglicher Produkte, mit auf die Nationalmannschaft anspielenden Bildern, zunehmen.

Jedes Unternehmen und jedes Produkt zeigt sich Fußball-begeistert und als bedingungsloser Fan der Trikots und den Farben der Nationalmannschaft. Die Spieler werden benutzt und treten auch selbst in diesem schmutzigen Spiel der Überzeugungen auf, indem sie den Verkauf falscher Bedürfnisse sponsern und einen absichtlich irrationalen Fanatismus anregen.

Glaubt irgendwer, dass es Coca-Cola wirklich interessiert, dass Uruguay die Weltmeisterschaft gewinnt? Gibt es vielleicht irgendeine_n Fußballfanatiker_in, die/der glaubt, dass die eine oder andere Supermarktkette die Leidenschaft für die Nationalmannschaft des Landes teilt? Zweifelt wirklich irgendjemand daran, dass diese Geschäftsmänner und -frauen ganz einfach die Euphorie in diesem Zusammenhang ausnutzen, um mehr Geld zu machen?

Die globalisierte WM-Welt ist ein dreister und ausdrücklicher Scherz für alle Individuen. Wenn du aufmerksam hinschaust, merkst du, dass die gleiche Werbung, die Coca-Cola in Uruguay macht, indem sie ihre Leidenschaft für „die himmelblaue Nationalmannschaft“ zeigt, auch in Argentinien, Peru oder Spanien schaltet. Wir befinden uns wieder bei „wie in den 30ern“ und während wir das wissen und akzeptieren, gehen wir in die gleiche alte Falle. Alle, Verkäufer und Käufer, wissen, dass die Sprache der Lüge gesprochen wird und obwohl niemand wirklich glaubt was gesagt wird, haben sich unverrückbare Rollen in dieser absurden Parodie des Lebens festgelegt.

Die Konsumenten wissen, dass es in jedem Land Verkäufer gibt, die bereit sind die Rolle der Leidenschaft zur Nationalmannschaft zu spielen, während sie irgendwelche Dinge verkaufen. Die Verkäufer wissen, dass es in allen Ländern Konsumenten geben wird, die sehr gern mit der WM verbundene Produkte kaufen. So die Lage der Dinge, die Kultur bestätigt sich wie ein Schauspiel vorgegebener Rollen und als Verneinung der tatsächlichen und spontanen Ereignisse des Lebens. Und die Heuchelei verfestigt sich wie etwas natürliches und wünschenswertes in den menschlichen Beziehungen.

Die Werbung hat das Produkt, dass es verkaufen will, aus ihrem Zentrum gerückt, um direkt mit der Emotionalität der Käufer zu arbeiten. Es wird keine Coca-Cola, Milch oder Reis verkauft, sondern ein Gefühlszustand, eine Idee, eine Illusion oder ein Traum,

von dem wir alle wissen, dass man ihn nicht kaufen kann. **Genauso verhält es sich mit den Politikern, die sich mit Fahnen schmücken, sich Gesten aneignen, sowie ein falsches und gespieltes Grinsen, dass sowieso niemand wirklich glaubt. Die globalisierte WM-Welt hat in ihren Augen den Blick des Politikers, der weiß, dass seine Lügen aufgedeckt werden und damit absolut kein Problem hat, weil alle erwarten, dass er lügt, als wäre es völlig normal und akzeptiert.**

Als die FIFA 1976 einen Abgesandten nach Argentinien schickte, um die Realisierbarkeit der WM von 1978 nach dem Militärputsch zu untersuchen, erklärte er selbst: „Der Regierungswechsel hat nichts mit der WM zu tun. Wir sind Sportler und keine Politiker.“ Aber dieser Abgesandte war niemand anderes als Hermann Neuberger, ein altes Mitglied der SS, dem auch Havelange zur Seite stand, indem er sagte: „Argentinien ist nun geeigneter denn je, um die WM zu organisieren“, mit einer unübersehbaren Unterstützung der Diktatur.

Die FIFA ist ein politisches Organ und eine zusätzliche Machtstruktur, in der Namen fragwürdiger Personen aus der Tür einer Regierung kommen, um gleich im Anschluss Teil ihrer Reihen zu werden und andersherum. Der Admiral Carlos Lacoste, für die Organisation der WM 1978 seitens der argentinischen Diktatur zuständig, regelte den Umgang mit den 520 Millionen Dol-



lar, die diese WM kostete, war verantwortlich für die Bestechung der peruanischen Spieler und war intellektueller Autor des Attentats, welches das einzige Mitglied der Diktatur umbrachte, das die exzessiven Ausgaben kritisiert hatte. Nach der WM wurde er von Havelange zum Vizepräsidenten der FIFA berufen und war für die Finanzen zuständig.

Und wenn der Weg von der Welt der Regierungspolitik zu den Machtstrukturen des Fußballs nichts Ungewöhnliches ist, so ist auch der entgegengesetzte Fluss geläufig. Im Jahr 1980 war Uruguay unter der Militärdiktatur Austragungsort des sogenannten „Mundialito“ („kleine Weltmeisterschaft“), ein kleines Fußballturnier, bei dem alle Nationalmannschaften antraten, die jemals eine WM gewonnen hatten. Natürlich war dies ein weiterer Mechanismus der Diktatur-Propaganda und, selbstverständlich, gewann Uruguay. Dabei hatte der Fußballverband Uruguay („Asociación Uruguaya de Fútbol“), der für die Organisation dieses Wettbewerbs zuständig war, Tabaré Vazquez in der Kommission für Finanzen und Schatzkammer und kooperierte mit den Militärs, die auch darin verstrickt waren. Die besagte Kommission war dafür zuständig, die Fernsehrechte dieses Wettbewerbs auszuhandeln. Sie erhielten das Geld für die Durchführung aus dem

Verkauf der Rechte an einen aufsteigenden italienischen Unternehmer namens Silvio Berlusconi. Jahre später wurde Vazquez Präsident von Uruguay und Berlusconi Präsident von Italien.

Die *globalisierte WM-Welt* ist also nicht nur die Expansion der WM-Welt auf alle Gebiete, sondern auch die Bestätigung, dass die Machtstrukturen untereinander verhandeln und sich stärken.

Als letzten Punkt wird eine Expansion der Zeit in großem Umfang in der WM-Welt festgestellt. Die globalisierte WM-Welt ist die Konditionierung des Lebens, zu jeder Zeit, durch ihre Regeln und ihr Selbstverständnis. Die für 2022 geplante WM in Qatar verzeichnet jetzt schon den Tod von 200 Arbeitern durch den Bau der Stadien. Die Temperaturen um 50°C verursachen unter den Arbeitern, die aus Nepal bis nach Qatar geholt werden, Tod durch Herz- und Atemstillstand. Der Staat Qatar schätzt die Baukosten auf 100.000 Millionen Dollar, aber er „schätzt“ auch, dass um die 4.000 Arbeiter während der Bauarbeiten sterben werden.

Die *globalisierte WM-Welt* ist eine kalte und groteske Expansion der Gegebenheiten der WM-Welt, in der alles durch die Aufgabe der Umsetzung der WM gerechtfertigt werden kann.

Es gibt heute unzählige Fälle, in denen Kinder im Alter von 10 Jahren „Vorverträge“ erhalten und sich über die Vorstellung, eines Tages während einer WM spielen zu können, freuen. In Afrika werden sie die „schwarzen Diamanten“ genannt und stellen eine der vielen neuen Möglichkeiten der Sklaverei dar. Das Kind wird durch einen Unternehmer gekauft, der die Verkaufsrechte des zukünftigen Spielers besitzt. Dieses System wird auch von den Fußballclubs selbst angewandt. Der FC Barcelona z.B. hat 10-Jährigen Vorverträge angeboten. Diese müssen dann nach Spanien umziehen, um mit ihrem Training zu beginnen. „Und wenn mein Kind anfängt sich zu langweilen und nicht weiterspielen will?“ hatte ein Vater aus Uruguay gefragt. „Wir haben ein Psychologen-Team, dass mit ihm sprechen wird und damit wird er uns sicher nicht verlassen.“ war die Antwort.

Das Spiel an sich ist eine angenehme Beschäftigung, die ihren Mitspielern Freude bereitet. Es ist eine Artikulationsform noch vor der Ausbildung der gesprochenen Sprache selbst. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Ort der Kommunikation mit sich selbst und den anderen im Vergnügen der Ausübung und es ist, zwangsläufig, eine freiwillige Aktivität. Mit einem Ball zu spielen, kann etwas wunderbares sein, lustig und erzieherisch. Fußballspielen erlaubt uns, zusammen mit den anderen, angenehme körperliche, emotionale und geistige Zustände zu erreichen. Aber die *globalisierte WM-Welt* ist der Tod und die daraus folgende Schändung des Spiel-Kadavers. Ihre Autopsie wird durch die Sportreporter der ganzen Welt übertragen und kommentiert. Für sie ist das Spiel gestorben, muss zerteilt und einbalsamiert oder in Formaldehyd eingelegt werden.

Wir wollten diesen verworrenen und fatalen Fakten-Knäuel auseinandernehmen, um die Auseinandersetzung damit zu organisieren. Dabei haben wir jedoch nicht aus dem Auge verloren, dass die Welt, die WM-Welt und die *globalisierte WM-Welt* in Wirklichkeit das gleiche ist. Wir haben nie aufgehört zu sagen, dass ihr Fortschreiten auch den Tod und die Versteinierung des Leben bedeutet.

Deswegen ist es unlogisch die Organisation der WM in Frage zu stellen, ohne das Funktionieren der Welt in Frage zu stellen. Aber noch ist es eine Aufgabe, die uns von dem ablenkt, was hier und heute wirklich geschieht.

Brasil 2014: Pokal für die Reichen, Befriedungspolizei für die Armen

Wenn es eine Besonderheit gibt, die einen Großteil der WM-Welt Brasilien 2014 charakterisiert und ausmacht, so hat es mit der vorhandenen massiven Zurückweisung derjenigen Individuen oder Kollektive zu tun, die ihr Leben innerhalb des brasilianischen Staates leben. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte sieht sich die WM-Welt mit einer generellen Infragestellung konfrontiert, welche ihr Gebilde von vielen Seiten angreift.

Wenn wir gesagt haben, dass Argentinien 1978 als Propaganda für die Diktatur angeprangert wurde, so hat Brasilien 2014 den massiven Protest auf den Straßen als Wegbegleiter. Der Grund dafür liegt in der tiefgehenden Diskussion darüber, was diese WM-Welt in Hinblick auf die Weiterentwicklung des Ungleichgewichts, die Ausbreitung des Kommerzes, die Rechtfertigung der Repression und die Zerstörung des Lebens eigentlich wirklich ist. Brasilien 2014 wird nicht nur für den Propaganda-Gebrauch kritisiert, sondern wird auch durch eine wütende, entrüstete und nicht zu besänftigende Menschenmenge in allen und jedem einzelnen seiner Wesensmerkmale in Frage gestellt.

Auch wenn es an einer einheitlichen Zusammenstellung fehlt, die mit Klarheit zeigt, dass die WM-Welt nichts anderes ist, als eine Welt, die Raum für die Berechtigung ihrer Expansion sucht, so gibt es doch eine Grundkritik, die nicht nur die organisierten Kollektive äußern, sondern auch der gesunde Menschenverstand eines Großteils der Individuen.

Weil Brasilien 2014 mehr als 250.000 Menschen verdrängt hat, da sie für den Bau der Fußballstadien und anderer Baustellen aus ihren Häusern geräumt wurden. Weil allein in Rio de Janeiro 40.000 Familien gezwungen wurden, ihre Häuser zu verlassen. Weil es in Sao Pablo 70.000 Familien ebenso erging. Weil das Militär die Kontrolle über die Armenviertel (Favelas) übernommen hat, indem sie sich als einzige Autorität darstellt und in das öffentliche und private Leben der Bewohner eingreift, die nun sogar eine Erlaubnis für die Organisation eines Tanzabends einholen müssen. Brasilien 2014 ist, neben vielen anderen Dingen, eine direkte und offensichtliche Kriegshandlung. Vor den-

jenigen, die in den Gebieten leben, die der Staat als strategische Gebiete deklarieren wollte, wurde nichts verschleiert. Es geht auch gegen all jene, die sich auf welche Art auch immer, den Beschlüssen widersetzen und die Stirn bieten wollen. Wenn der „Maré-Komplex“ (15 Favelas im Norden Rio de Janeiro) wegen seiner Nähe zum internationalen Flughafen Rios strategisch ist, dann ist auch die Fähigkeit, die Straße durch massive Proteste in Beschlag zu nehmen, strategisch. Brasilien 2014 entwickelt sich auf einer Ebene wie ein traditioneller Krieg, in welchem das Militär Gebiete erobert und besetzt, die Polizei für Verhaftungen zuständig ist, Spionagetätigkeiten organisiert und Strategien zur psychologischen Kontrolle entwickelt werden.

Natürlich entsteht dabei rechtmäßig die Notwendigkeit sich zu fragen, warum der brasilianische Staat diese Strategie gewählt hat. Warum offensichtlich Menschen verletzen, wenn es jede Art von Abschreckungs-, Kontroll- und Überzeugungsmechanismen gibt? Warum die wiederholten Angriffe mit Chemiewaffen (Tränengas) gegen die Demonstranten? Warum Gummigeschosse statt Zugeständnisse? Warum die Bleikugeln? Warum darauf setzen der Bösewicht in einem tragischen Film zu sein, wenn alles auch eine Disney-Komödie sein könnte?

Natürlich gibt es dafür verschiedene Erklärungen, die nicht nur Andeutungen bleiben können. Auf jeden Fall, und damit nicht das mögliche Argument der Dummheit eines Staates aufkommt, der nicht die Konsequenzen seiner Handlungen absehen kann, werden wir Folgendes ins Gedächtnis rufen: Brasilien ist ein Staat mit langfristigen Bestrebungen. Auf internationaler Ebene will er sich als Wirtschaftsmacht, neben den anderen großen, darstellen und muss zwei unverzichtbare Komponenten im Zusammenhang mit dem Umgang von Gewalt erfüllen.

Eine Macht misst sich mit den Anderen in der Fähigkeit sich dem Krieg, der Rüstungsmacht und dem strategischen Gegner zu stellen. **Es existiert jedoch keine Macht, die ihren Gegnern nicht auch zeigt, dass sie die Fähigkeit besitzt, ihrer eigenen Bevölkerung Gewalt anzutun und Kriegshandlungen gegen sie durchzusetzen.** Ein Staat beweist seine Stärke, indem er den anderen die Botschaft sendet, das er kein Problem damit hat, all seine Kraft zu nutzen, um seine Bewohner anzugreifen und die Konsequenzen zu tragen.

Die Ausführung von willkürlichen, offenkundigen und maßlosen Gewalttaten war und ist eine öffentliche Existenzklärung, die die zentralisierte Macht an eine andere Macht richtet. Seine Sprache ist die Fähigkeit zur Nötigung seiner Beherrschten, einfach nur, weil er es kann und möchte. Immer wenn diese Fähigkeit hinterfragt wurde, verlor der jeweilige Staat seine gleichwertige Stellung zwischen den anderen.

2008 arbeitete das brasilianische Verteidigungsministerium den „Plan Nacional de Defesa“ (Nationalen

Verteidigungsplan) aus. Sie nahmen sich vor, die Streitkräfte nach folgenden Prinzipien umzustrukturieren: operative Verknüpfung der verschiedenen Teilstreitkräfte, Modernisierung der Technologien, Aufrüstung beruhend auf lokaler Produktion, das erneute Verbinden von Bevölkerung und Armee durch die Wehrpflicht und die Militarisierung verschiedener strategischer, nationaler wie internationaler, Orte.

Im besagten Dokument werden mögliche Konfliktszenarien geplant, es werden Einsatzvereinbarungen und -protokolle etabliert, die militärische Präsenz soll regional verstärkt werden und es wird die Schaffung eines progressiven Plans vorgeschlagen, um die festgelegten Ziele zu erreichen. Zwischen den verschiedenen strategischen Zielen ist klar und eindeutig die militärische Besetzung der Favelas von Rio de Janeiro und anderen Städten. Die *globalisierte WM-Welt* ist die beste Entschuldigung für die Umsetzung der besagten Ziele.

Um sich darauf vorzubereiten, hatte Brasilien als Übungsplatz die Besetzung Haitis durch mehrere Staaten und unter dem Schutz der UNO. Dabei waren alle Delegationen der lateinamerikanischen Streitkräfte den Befehlshabern der brasilianischen Truppen unterstellt, welche außerdem die Mehrheit der Besatzungstruppen ausmachte. In Haiti wurde die Invasion und Besetzung von Armenvierteln, die Errichtung und Versorgung eines dauerhaften militärischen Kontrollstaates über die Bevölkerung, die Besetzung von Versorgungswegen und die Kontrolle über die Infrastruktur der Ortschaften erprobt. Die Besetzung Haitis war und ist ein Krieg, der militärische Gewalt gegen die unbewaffnete Zivilbevölkerung durchsetzt und **60% der brasilianischen Truppen, die an dieser Invasion teilnahmen, haben ihren Dienst für die militärische Besetzung der Favelas in Rio de Janeiro geleistet.**

So wurde z.B. der General Roberto Escoto mit der Besetzung der Favelas des Maré-Komplexes in Rio de Janeiro beauftragt, der in Haiti zwischen 2004 und 2005 die Koordinierung aller brasilianischen Truppen übernommen hatte. Escoto kommandierte die 2.700 Soldaten, die mit Panzern und Kriegswaffen den Maré-Komplex besetzten. Der Presse gegenüber erklärte er, dass diese Invasion viel komplexer sei als in Haiti und die wesentliche Herausforderung darin besteht, das Vertrauen der Bewohner zu gewinnen.

Auch Fernando Sardenberg war in Haiti. Er war dort der Oberbefehlshaber der brasilianischen Fallschirmspringer und für die Hilfstruppen der Besetzung des Favela-Komplexes „Do Alemão“ zuständig. Von den 800 Fallschirmspringern, die 2010 in Alemão einfielen, waren im Jahr 2004 480 in Haiti gewesen. Zufälle dieser Art wiederholen sich ein ums andere Mal. Nachdem die Favelas durch die Armee besetzt wurden und ein Sondereinsatz-Bataillon der militarisierten Polizei die Kontrolle übernahm, erschienen die UPP. Die „Unidades de Polícia Pacificadora“ (Sondereinheiten der Polizei zur Befriedung der Favelas, die sogenannte Befriedungspolizei) sind Brigaden für

eine permanente Besetzung und für die neue Ordnung in den Favelas zuständig. Von ihnen hängen alle Ereignisse ab, die in den Favelas geplant werden und sind damit eine direkte Erbschaft der Strategien der permanenten Kontrolle, wie sie auch in Haiti umgesetzt wurden. Wenn ein Staat an sich immer ein gewaltsamer Eingriff in den Alltag der Individuen ist und wenn, wie gesagt, eine Armee ein Staat im Staate ist, so sind die Bewohner der Favelas mit der Besetzung durch die UPP (Befriedungspolizei) einer doppelten Gewalt ausgesetzt, einer doppelten Willkür, einer doppelten Kontrolle über ihre Leben.

Wenn die Besetzung der Favelas zwar die sichtbarste und von den Medien am meisten wiedergespiegelte Seite expliziter Gewalt in den Sicherheitsvorkehrungen für die WM ist, so existiert auch ein allumfassender **Sicherheitsplan** für die Zeit während der WM. Dies zeigt uns, wie die Welt des brasilianischen Staates in Sachen Repression durch die globalisierte WM-Welt vorankommt.

Für die Durchsetzung dieses Planes wurden die CICC (Centros Integrados de Comandos y Control- vernetzte Kommando- und Kontrollzentren) geschaffen. Sie haben die Kapazität jeglichen Zwischenfall in der Stadt und den 12 Austragungsorten der WM in Echtzeit zu überwachen. In jedem einzelnen von ihnen sieht mensch, in einem Raum mit einem 51 m² großen Bildschirm, Bilder verschiedener Orte, wie Flughäfen, Bahnhöfe, Straßen in der Umgebung der Stadien und andere strategische Orte. Die Schauplätze werden 24h überwacht und bei einem Vorfall sind innerhalb von höchstens 8 Minuten Einsatzkräfte vor Ort. Um diese 14 Zentren aufzubauen (in Rio de Janeiro und Brasilia gibt es jeweils zwei), investierte das Justizministerium 100 Millionen Dollar in Technik. Die Ausschreibung dafür gewann der Konzern Brasil Seguro, der sich aus den Unternehmen Agora Telecom, Comtex, Modulo und Unisys zusammensetzt.

Für den Leiter dieses Konzerns, Roberval Franca, „transformiert das CICC das Einsatzmodell der öffentlichen Sicherheit. Heute gibt es Sicherheitszentren, die durch die militärische Polizei geleitet werden. In den neuen Zentren sind die Bundes-, Bahn-, Zivil- und Militärpolizei anwesend, sowie die Verkehrswacht (CET) und der medizinische Notfalldienst (SAMU). Während der WM werden sich dort zusätzlich das Militär und Vertreter des öffentlichen Dienstes, der Häfen und Flughäfen befinden.“

Die Zentren sind nach einem Aktionskonzept aufgebaut, dass auf Kooperation und Interoperabilität beruht, da verschiedene Agenturen zusammenarbeiten und die CICC dabei hilft, sofortige Rückmeldungen von all diesen zusammenzuführen. In den Zentren werden Ressourcen gemeinsam verwaltet und es gibt die Möglichkeit verschiedene Datensysteme zusam-

menzuführen. In einem Raum sitzen Analytiker des Geheimdienstes und versuchen jegliche Zwischenfälle vorzubeugen. Die 14 Zentren sind dabei über Video-Konferenzen miteinander verbunden.

Die Strategieplanung sieht für verschiedene Szenarien mehrere hypothetische Ereignisse vor, wie „Terrorismusakte, zufällige Unfälle und Demonstrationen“. Für jeden Vorfall gibt es einen temporären Einsatzleiter, der die Vorgehensweise des Einschreitens vorschreibt. Wenn es ein „Problem mit dem schwarzen Block in der Stadt gibt“, ist die Militärpolizei zuständig, wenn es einen Vorfall am Flughafen gibt, die Bundespolizei, immer mit der Möglichkeit um Verstärkung durch andere Institutionen zu bitten.



Die Anzahl der Militär- und Polizeikräfte beläuft sich auf 170.000, so der Kommandant der Militärpolizei Andre Vidal nach dem 5. Übungstraining des FBI's für brasilianische Offiziere.

Die Aufgabe die Besucherkonvois zu begleiten

hat das Militär. Auf den Flughäfen wird es versteckte Scharfschützen der Infanterie geben, die darauf trainiert sind Ziele bis zu einer Distanz von 400m zu treffen. Bataillone der Spezialeinheiten der Armee folgen in Hubschraubern, um schnell bewaffnet eingreifen zu können. Drohnen werden die großen Veranstaltungsorte überfliegen, genauso wie im Juni 2012 zum Weltjugendtag, in Anwesenheit des Papstes Francisco. Elektronische Augen können Tag und Nacht die Bewegungen von Personen und Fahrzeugen überwachen, ohne gesehen zu werden. Auf dem Boden wird die Technologie den Einsatz von 27 Robotern erlauben, die laut der „secretaría Extraordinaria de Seguridad para Grandes Eventos“ (außerordentliche Sekretärin der Geschäftsstelle für Sicherheit bei Großevents) um die 260 Millionen US-Dollar pro Stück kosten. Auf jedem Platz werden zwei dieser Roboter stehen, die für die Erkennung und Entschärfung von Bomben programmiert sind. Im August 2013 wurde der Kauf von digitalen Kameras zur Identitätsfeststellung angekündigt, mit der technischen Möglichkeit 400 Gesichter pro Sekunde zu scannen. Auch die Nationalmannschaften werden, nachdem sie in Brasilien angekommen sind, 24 Stunden täglich videoüberwacht, sogar in ihren Hotels. Außerdem wurde der Vorrat nichttödlicher Waffen erhöht und seit Juni 2013 bis April diesen Jahres mehr als 270.000 Granaten und Projektile gekauft.

Die Kosten für diesen Sicherheits-Plan werden auf 812,641 Millionen* Dollar geschätzt und während die Koordinierung von Militär und Polizei gegen Protestierende auf den Straßen organisiert wurde, sind freundliche Sicherheitsfirmen für die Überwachung in den Stadien verantwortlich.

Das ist Krieg. Ausgesprochen, angekündigt und ohne Rücksicht auf Verluste. Ein Krieg gegen die Zivilbevölkerung. Gegen die Ausgegrenzten und subversiven Protestierenden. Das ist die groteske Vorführung, das die globalisierte WM-Welt ein falscher Zustand ist. Es ist ein Mechanismus bizarrer Legitimationen in der Weiterentwicklung der Repression und der Kontrolle über die Bevölkerung.

Kann etwa jemand mit diesen zu Tage gebrachten Informationen akzeptieren, dass die Proteste „gewalttätig“ sind? Ist es möglich zu behaupten, dass eine Person, die einen Stein auf einen Panzer wirft, eine Gewalttat begeht? Gibt es einen verhängnisvolleren und gewalttätigeren Vandalismus, als die Planung dieses repressiven Systems, das in der Stille eines Bunkers geschaffen wurde, um zu bleiben? Kann jemand mit gesundem Menschenverstand wirklich behaupten, dass diese Operation umstandsbedingt ist und dass diese ganze Infrastruktur nach der WM nicht weiter genutzt wird? Ist es wirklich gewalttätig Autoreifen anzuzünden, um eine Straße zu sperren? Wenn das so wäre, gibt es irgendeinen Vergleich dieser „Gewalt“ gegen Objekte und Gebäude mit der durch den Staat organisierten Gewalt gegen Individuen und Kollektive? Und wenn aufgrund der Inbetriebnahme dieser Maschine der Gewalt gegen eine Demonstration bei einem Zusammenstoß Polizisten oder Soldaten verletzt werden- ist es da nicht offensichtlich, dass es sich um einen Akt berechtigter Selbstverteidigung handelt?

In irgendeinem Moment hat es die Welt geschafft den Rahmen der Interpretation dieser Ereignisse neu abzustecken und Brasilien 2014 ist ein klares Beispiel dafür. Die WM-Welt ist ganz klar durch die Kraft der Gewalt angesichts der allgemeinen Ablehnung errichtet worden. Durch die einseitige Ankündigung eines systematischen, geplanten und offensichtlichen Krieges gegen die Bewohner, kann ein Protest nie pazifistisch sein. Da einer der Teile angekündigt hat, sich auf dem Kriegspfad zu befinden, wird jede Gegenwehr mit Gewalt unterdrückt. Daher ist Protest, real gesehen, nur noch möglich, wenn Gebrauch berechtigter Selbstverteidigung gemacht wird.

Weil die brasilianische Polizei allein im Jahr 2012, laut eines Berichtes des „Foro Brasileiro de Seguridad Pública“ (brasil. Forum der öffentlichen Sicherheit), 1.890 Personen umgebracht hat. Weil dazu noch die Toten gezählt werden müssen, die der brasilianische Staat nicht anerkennt. Weil die brasilianische Polizei Kinder tötet, die auf der Straße leben- eine Sache, die unter den Brazilianern weit bekannt ist und nun von ausländischen Journalisten miterlebt und öffentlich gemacht wurde. Und weil, wenn das Sportministerium sagt „wenn sich der Beginn der Spiele nähert, wird es ein feierliches Klima geben und keinen Platz für gewalttätige Proteste sein“, zwischen den Zeilen gelesen werden muss, dass unverhältnismäßige Gewalt gegen all jene eingesetzt wird, die sich der Umsetzung dieser WM-Welt entgegenstellen wollen.

Wir haben gesagt, dass die Menschheit kollektiv für diesen Zustand der Gewalt und des Ungleichgewichts, in dem wir uns befinden, verantwortlich ist. Wir haben aber auch gesagt, dass einige Personen mehr Verantwortung dafür tragen als andere. Wenn der Krieg für einige ein begehrenswertes Geschäft ist, die davon reich werden und durch Tod und gewaltsame Unterdrückung Privilegien erzeugen, so erreicht Brasilien 2014 Niveaus eines traditionellen Krieges oder einer beliebigen Invasion. Auch wenn jeder Kriegseinsatz in Hinblick auf die finanziellen Ausgaben seine eigenen Merkmale hat und es sehr schwer ist, diese voll und ganz in Zahlen wiederzugeben, so nähern wir uns dem, mit folgenden Daten als Bezugspunkt, an.

Die Ausgaben der USA für die Invasionen in Irak und Afghanistan, welche von langer Dauer und auf entfernten Territorien stattfanden, beliefen sich auf etwa 2,4 Billionen Dollar. Brasilien 2014 und sein Krieg gegen die Bevölkerung auf eigenem Territorium kostet, wie schon gesagt, 812,641 Millionen Dollar.*

Aber an diesem Geschäft nehmen nicht nur der brasilianische Staat, die Waffenindustrie und die Firmen, die auf die Herstellung von Kontroll-Technologien spezialisiert sind, teil. Auch eine Ansammlung von Firmen und Unternehmen sind Teil davon und ziehen ihren Gewinn direkt oder indirekt aus der Repression und der Besetzung der Favelas. Die UPP (Befriedungspolizei) begann ihre Arbeit in den Favelas im Süden Rio de Janeiros, der reichsten und für den Immobilienmarkt lukrativsten Zone. Der Wert der Grundstücke, auf denen die kleinen und prekären Hütten gebaut wurden, hat sich nun verfünffacht und es wird geschätzt, dass diese Tendenz weiter steigt.

Eine kleine Zahl von Bauunternehmen beanspruchen die Bauarbeiten für sich und haben mit der erzwungenen Räumung der 250.000 Personen aus ihren Häusern Millionengewinne eingefahren. Allein für den Bau der Stadien und der öffentlichen Verkehrswege hat der brasilianische Staat, als er sich für die WM nominierte, der FIFA einen Plan präsentiert, dessen Umsetzung sich auf 1.100 Millionen Dollar beläuft. Trotzdem und laut eigenen Daten der brasilianischen Regierung, stieg diese Zahl bis auf 3.712 Millionen Dollar. Wie schon gesagt, beläuft sich diese Kostenschätzung nur auf den Bau der Stadien und den Ausbau der Verkehrswege, dazu kommen noch die Finanzierung des integrativen Sicherheits-Plan, die Werbeausgaben und andere Unkosten. Die Zahlen, die die brasilianische Regierung im Seminar „Dialoge: Regierung- Zivilgesellschaft: WM 2014“ offenlegten, belaufen sich auf **11,5 Milliarden Dollar zwischen 2007 und 2013.*** Die WM-Welt von Brasilien 2014 ist ein Expansionsmechanismus des Kapitalismus, der sich auf den mehrfachen direkten Raub an den Individuen gründet, die auf brasilianischem Territorium leben. Wenn die gewaltsamen Auflagen dieses Events und der Aufmarsch des Militärs die schwerste individuelle und kol-

lektive Freiheitsberaubung darstellen, dann zählt dazu auch die Tatsache, dass das Geld, dass der Staat benötigt, um die WM-Welt zu realisieren, Staatsschulden sind und durch Steuern eingetrieben werden. Die Individuen, die im brasilianischen Staat arbeiten und konsumieren, sind dafür zuständig durch ihre Steuern die WM-Welt zu finanzieren, natürlich zusätzlich zu den Zinsen, die diese Schulden produzieren. Dass ist nicht nur ein einfacher Geldraub, es ist ein Raub an der Freiheit eines jeden Menschen, seine Zeit dem zu widmen, was er/sie bevorzugt. Die Versteuerung des Lohns und der Konsum machen nichts anderes, als die Lebenserhaltungskosten in die Höhe zu treiben, wodurch der Mensch mehr Zeit seines Lebens damit verbringen muss, Geld zu produzieren.

Ein Staat, der eine Staatsverschuldung akzeptiert, bietet seinen Gläubigern als wesentliche Sicherheit die Fähigkeit, seine Bevölkerung zu verpflichten, die Kredite inklusive

ihrer Zinsen durch Mechanismen, die ihm angebracht erscheinen, abzuführen. Im Jahr 2013 stieg die brasilianische Auslandsverschuldung auf den höchsten Stand ihrer Geschichte seit

der Gründung des internationalen Währungsfonds. Die Menschen, die gezwungen wurden ihre Häuser zu räumen und durch Polizei und Militär unterdrückt wurden, werden auch gezwungen sein, diese Schulden zu begleichen.

Dieses Grundprinzip im Funktionieren der kapitalisierten Welt muss zusammen mit einem anderen der wesentlichen Elementen des Kapitalismus betrachtet werden- seine notwendige konstante Expansion. Eine Favela zu besetzen, bedeutet einen Raum zu kolonialisieren, in dem der seriöse Handel kaum vorhanden war. In den Favelas hat niemand sein Grundstück käuflich erworben und niemand hat Wasser, Strom oder Steuern gezahlt. Auch wenn es wahr ist, dass in vielen Fällen eine Art paralleler Staat existierte, der durch Drogenkartelle kontrolliert wurde, so muss auch gesagt werden, dass dort ein Gemeinschaftsgefühl existiert, unvereinbar mit der Logik der kapitalistischen Stadt.

Eine Favela zu besetzen, heißt, sie der Ausbreitung des Kapitalismus zu öffnen. Es gibt viele Geschichten, die beschreiben, wie nach dem Einfall der Armee, die den Weg für die Militärpolizei und die UPP (Befriedungspolizei) frei gab, gleich darauf die Handelsvertreter für Satellitenfernsehen folgten. Die Bewohner der Favelas werden nun als zu erobernde Konsumenten betrachtet, die anfangen müssen für alles zu bezahlen.



Die Armee ist der Garant für die kapitalistischen Aktivitäten und stützt sich immer direkt oder indirekt auf Unternehmen und Konzerne. Ein Beweis dafür bringt eine genaue Zusammenstellung der Firmen, die die UPP direkt unterstützen oder finanzieren. An erster Stelle steht natürlich Coca-Cola, gefolgt vom Bauunternehmen Odebrecht, die mehrere Sitze der UPP gebaut hat und direkt von jeder neuen Baustelle in den Favelas profitiert. O Light, ein Energieversorgungsunternehmen, das die UPP finanziert und zur gleichen Zeit Profite macht, da die Bewohner der Favelas nun ihren Strom bezahlen werden müssen. Seien es Spenden des Erdölunternehmens OGX, verstrickt in Geschäfte mit der brasilianischen Regierung, die in den Kauf von Ausrüstung und Technologie für die UPP fließen. Oder viele andere Firmen wie SENAC oder SEBRAE, die Programme geschaffen haben, in denen die Bewohner der Favelas durch Qualifikationskurse in die Unternehmensgründung und den seriösen Handel eingewiesen werden sollen.

Die UPP (Befriedungspolizei) ist die Eingangstür für den Kapitalismus in die Favelas und ihre Verbindung mit dem Projekt WM-Welt ist mehr als bewiesen. Als wenn das noch nicht ausreichte und um die Verbindungen etwas direkter aufzuzeigen, wollte der brasilianische Fußballverband (CBF) den Bau des UPP-Hauptsitzes in der Favela „Ciudad de Dios“ übernehmen.

Als Gegenleistung existiert eine Argumentationslinie die glauben macht, dass die ganze Bevölkerung vom Gewinn, den die WM generiert, profitiert. Aufgrund des großen Besucherstroms und der hohen Zahl damit verbundener Geschäfte, wurde gesagt, dass jede_r der sich mit Eifer und Vorstellungskraft daran beteiligen will, ökonomisch vom Event profitieren kann. Dieser Gedankengang geht von der falschen Annahme aus, dass wir alle Partner in einem großen gemeinsamen Geschäft sind.

Während die FIFA von diesem Brasilien 2014 1.386 Millionen Dollar bekommt und genauso wie die damit verbundenen Unternehmen (Coca-Cola, Adidas, Sony, Emirates Airways, Hyundai und Visa) von Steuern befreit ist, erhalten diejenigen, die sich dem Straßenhandel widmen, gar nichts. Denn die FIFA, die mit diesem Event die höchsten Gewinne ihrer Geschichte einführt, hat das alleinige Verkaufsrecht jeglicher Waren verbunden mit der WM oder den Symbolen der teilnehmenden Mannschaften in einem Umkreis von 2 km um jedes Stadion. Durch die Existenz dieser Ausschlusszone für die Straßenhändler wird deutlich, dass die Vorstellung, die WM werfe Gewinne auf allen Ebenen der Gesellschaft ab, nur eine Täuschung mehr ist, um die Verblendung der Vernunft zu rechtfertigen.

Laut des Geschäftsführers der FIFA Jarome Valcke „ist es unglaublich zu sehen, wie es in einer Welt mit so vielen Schwierigkeiten einen Markt für den Fußball gibt. Wir wachsen. Wir werden in Russland (2018) und in Qatar (2022) noch mehr Geld verdienen, da das

Wirtschaftswachstum nicht mit dem Austragungsort verbunden ist. Es ist ein einzigartiges Event.“ Und dieses einzigartige Event produziert Gewinne für eine kleine Teilhaber-Gruppe, die ihre Privilegien in dieser Welt in der wir leben beibehalten und ausweiten.

Unsere Leben entwickeln sich in einer bestimmten Zeit und einem bestimmten Raum. Wir neigen dazu diese kulturelle Konstruktion, die sich auf der realen Erde, die uns beherbergt, aufgebaut ist, Welt zu nennen. Die Erde, ein System von Beziehungen zwischen Lebewesen und Energien, neigt notwendigerweise zu einem Gleichgewicht als organisatorisches Prinzip und ist die Balance zwischen all ihren Bestandteilen in ihrem Naturzustand.

Heutzutage existiert eine Stimme, die wir alle in unserem Inneren hören können. Es ist die Stimme des Lebens, die uns vorschlägt uns diesem Zustand des Ungleichgewichts, der Zerstörung und der Ungerechtigkeit in dem wir leben, zu widersetzen. Es war und bleibt die Stimme, die die freien Individuen lenkt und die die Erde, die uns beherbergt, als Heilmittel nutzt, um zu genesen. Zweifellos wird die Erde am Tag, an dem kein Mensch mehr diese Stimme hören kann und keine Individuen mehr existieren, die sich dieser Welt entgegenstellen, darauf zurückgreifen, uns auszurufen. Als einzige Maßnahme zur Heilung. Indem der Mensch angetrieben wird, endgültig seinem zerstörerischen und unausgeglichene Trieb zu folgen, wird die Erde eine wichtige Periode der Zerstörung erleiden, aber das Leben wird sich wieder ausbreiten.

So stehen die Dinge und es wird nötig anzuhalten, nachzudenken, zuzuhören und zu fühlen. Wir haben gesagt, dass Havelange eine erhöhte Verantwortung dafür trägt. Weil er eine Machtposition besetzt, weil er bei der Planung zur Irreführung mitwirkt, weil er Diktaturen unterstützt, weil er auf persönliche Gewinne

statt auf kollektiven Wohlstand baut und weil er viele Jahre lang, als interessanter Zufall, Unternehmer in der Waffenindustrie war. Sicher gibt es noch andere mit soviel Verantwortung, aber auch unsere täglichen Entscheidungen beeinflussen, was hier und heute geschieht.

Heute, mehr denn je, trübt und verzerrt die Stimme des Erzählers, der uns von der WM-Welt abhängig macht, unsere Fähigkeit, die Stimme des Lebens zu hören. Es ist das Flüstern, dass uns dazu treibt einen neuen Fernseher zu kaufen, diejenigen, die aus anderen Ländern kommen, als Feind zu betrachten oder sie wie blöd auf dem Bildschirm anzuschreien. Diese Stimme, die uns ermuntert eine Fahne oder ein Trikot der Nationalmannschaft zu kaufen. Dieser konstante Diskurs verwandelt uns immer mehr in Verantwortliche dafür, was diese Welt ist und produziert.

Wir haben diese Informationen zusammengetragen und wollten unsere Gedanken näherbringen. Denn wir verstehen, dass nicht jede_r Teil dieses Geschäfts sein will. Und weil gegen diese Welt zu rebellieren, mehr als sonst, eine vitale Notwendigkeit ist. Weil wir alle wählen können. Alle...

Nachwort

Wir wollten einen Text lesen, der bisher noch nicht geschrieben wurde. Unser Bauch hat sich beim Schreiben mit Wut gefüllt.

Mai 2014

** Wir haben gekennzeichnete Zahlen korregiert. Sie waren versehentlich 1000fach zu hoch angegeben oder . , vertauscht. z.B. 812.641 Millionen statt 812,641 Millionen. Die Autor_innen vertun sich also wenn sie schließen: „Das sagt uns, dass der brasilianische Staat für die Sicherheit der WM-Welt 1/3 dessen ausgibt, was die längsten und blutigsten Invasionen der letzten Zeit gekostet haben. (Irak)“ Sind aber trotzdem 812,641 Millionen Dollar zuviel. AB*

Dokumentation:

Farbattacke auf das Wohnhaus des Architekten Marg, Övelgönne 52, Hamburg

Solidarität mit den Kämpfenden in Brasilien, NAO VAI TER COPA

Wir haben heute das Haus des Architekten Marg am Hamburger Elbstrand mit Farbflaschen beworfen. Marg ist einer der beiden Chefs des Büros Gerkan, Marg und Partner, welches die Planung der Fußballstadien in Brasilia und Manaus übernommen hat. Diese beiden Arenen haben über eine halbe Milliarde Euro gekostet und zählen zu den vier sogenannten weißen Elefanten, d.h. Bauten, für die nach der Männerfußballweltmeisterschaft keinerlei Nutzung mehr besteht. Die Tagelöhner auf den Stadienbaustellen bekommen Stundenlöhne um 1 Euro, 10 Arbeiter starben bei der Errichtung der WM Spielstätten. Gerkan, Marg und Partner unterhalten für ihre Planungen hinsichtlich der WM und der Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro ein Büro mit einem Dutzend MitarbeiterInnen in Rio.

Marg:“ Ich bin Teil des Systems, Gewinne werden privatisiert, Verluste sozialisiert.“

Genauso sieht das aus. Längst hat sich die brasilianische Regierung von ihren Ankündigungen verabschiedet, daß für die WM kaum Geld aus öffentlichen Haushalten fließen würde. Mittlerweile ist klar, daß das Turnier, welches soviel wie drei vorherige kostet, fast vollständig durch die Bevölkerung finanziert wird. Wie gewohnt haben sich die ursprünglichen kalkulierten Summen für die Bauvorhaben vervielfacht. Nahezu alle verkehrspolitischen Infrastrukturmaßnahmen, die der Allgemeinheit zugute kommen sollten, wurden eingestellt, lediglich Bauten für den Tourismus, wie

Modernisierung der Flughäfen, und die teure U-Bahn in das Mittel- und Oberschichtsviertel Barra da Tijuca werden realisiert. Für die Durchführung der WM und von Olympia sind nach Schätzungen 100 – 200.000 Menschen von Zwangsräumungen betroffen. Im April gab man den BewohnerInnen der Favela do Metro 5 Tage Zeit um ihre Häuser zu räumen; besonders die Favelas rund um das Mavacana-Stadion in Rio sind im Focus der Vertreibungen. Der Siedlungskomplex Maré an der Avenida Brasil, einem Zufahrtsweg vom Flughafen in die Innenstadt ist durch 2 – 3000 Armeesoldaten besetzt worden, wie überhaupt 40 von 50 Favelas in Rio polizeilich und militärisch besetzt worden sind.

Die Mieten in Rio haben sich in den letzten 5 Jahren verdoppelt.

Doch die Rechnung geht nicht auf.

Zehntausende von Menschen kämpften und kämpfen in den Straßen gegen die kapitalistische Verwertung ihrer Viertel und ihrer Stadt – gegen die menschenverachtenden Großprojekte der Männerfußball WM und Olympias.

Die Regierung tritt ihnen mit militärischer Gewalt entgegen, ausgerüstet u.a. von deutschen Waffenfirmen, die ihre Joint-ventures und Filialen in Brasilien haben: Heckler + Koch liefert Maschinenpistolen, Eurocopter über 50 Kampfhubschrauber, Krauss-Maffai-Wegmann rüstet deutsche Leopard-Panzer um. Im Herbst 2013 waren Beamte der BOPE, einer Eliteeinheit der Militärpolizei, bei einer Schulung durch das BKA in Deutschland.

Sondergesetze gegen „Vandalismus und Terrorismus“, welche u.a. 15-30 Jahre Gefängnis für Proteste während der WM ermöglichen sollen, stehen kurz vor der

Verabschiedung, kurz nach dem fünfzigsten Jahrestag der Errichtung der über 20 Jahre dauernden Militärdiktatur in Brasilien (übrigens wurde kein einziger Folterer und Mörder der Militärs bisher verurteilt).

In den kommenden Wochen werden die unterschiedlichsten Gruppierungen des Widerstandes die Gelegenheit nutzen, ihre Kämpfe gegen die Regierung Rousseff auf die Straße zu bringen. Vieles ist möglich. Zumindest der Sinn und die Legitimität solcher widerwärtiger Sport-Megaevents werden in Frage gestellt werden. Eventuell kann dies auch ein Zeichen für die Zukunft bedeuten. GenossInnen in Berlin, Frankfurt/Main, der Schweiz... und anderswo haben die Zeichen der Zeit zumindest erkannt und mit Aktionen gegen die brasilianische Botschaft, den DFB, die FIFA ihre solidarischen Grüße nach Brasilien geschickt. Laßt weitere Attacken gegen ADIDAS, AIRBUS, Heckler + Koch etc. folgen!

Für einen heißen aufständischen Sommer und Herbst! Männerfußball WM angreifen!
EZB-Eröffnung in Frankfurt/Main sabotieren!
Das Bleiberecht der Lampedusagruppe in Hamburg durchsetzen!

V.A.N.D.A.L.O.S. Juni 2014

In Erinnerung an Douglas Rafael da Silva Pereira, im April 2014 in Rio de Janeiro von den Bullen ermordet.

P.S.: Nach der WM ist vor der WM...

Gerkan, Marg und Partner pflanzen die Tennis- und Schwimmarenen. Die brasilianische Regierung plant das Armenviertel Vila Autodromo, welches an die anvisierte Tennisanlage angrenzt, eine Bastion des Widerstandes gegen Stadtplanung und Vertreibung, zu räumen - **combate continua!**

Kritik an der Weltmeisterschaft des Nationalismus

Wenn im Sport die besten Spieler aus den besten Mannschaften in einer speziellen Auswahl neu zusammengestellt werden und gegeneinander antreten, verspricht das für die Interessierten meist spannend zu werden. Man kann sich zurücklehnen und das sportliche Kunstwerk angucken oder sich entscheiden irgendwie Partei für eine der Mannschaften zu ergreifen.

Wie beim Wetten kann man dann ohne Geld zu verlieren mitfühlen, sich also bequem und unanstrengend ein wenig Nervenkitzel ins Leben holen. In den Höhen des Profisports, zumal beim Fußball, kann man weiter davon ausgehen, dass anders als im wirklichen Leben, die Verlierer im Konkurrenzwettbewerb

nicht mit einem Hungerlohn oder Hartz IV nach Hause gehen. Mitleid mit den Spielern der WM, abgesehen davon dass diese stupid ihr ganzes Leben dem runden Leder unterordnen, kann man also haben, muss man aber wirklich nicht.

Wenn allerdings mal wieder die Nationalmannschaften in einem Turnier gegeneinander antreten und sowohl die Spieler, die Bürger, die Politik und die Werbung die Nationalfarben flächendeckend ausbreiten, dann steht viel mehr auf dem Spiel als die Kunst den Ball zu treten. Sie tragen dann ihre nationale Zusammengehörigkeit zur Schau, behaupten allesamt eine Gemeinsamkeit – hierzulande deutsch zu sein – und man



entschließt sich nicht erst mit der deutschen Nationalelf mitzufiebern, sondern fiebert mit, weil die deutsche Elf doch nur stellvertretend für diejenige Gemeinschaft antritt, der man sich sowieso schon zugehörig fühlt. Das Eintreten für die Nationalelf halten alle für eine Selbstverständlichkeit, und sofern man selber zum deutschen Kollektiv dazugerechnet wird, wird man am Kiosk oder bei der Arbeit genau mit dieser Selbstverständlichkeit angesprochen: „Den Amis haben wir es aber ganz schön gezeigt, wa?“ Begegnet man dieser Frage mit Gleichgültigkeit („ist mir doch egal“) oder aber sagt man frei raus, dass man für die Nationalelf nichts übrig hat, sind die Leute verwundert



bis verärgert. Sie vermuten einen übertrieben ernsten Umgang mit dem deutschen Nationalismus und selbst so mancher Linker sieht allenfalls anti-deutsche Reflexe bei denjenigen, die noch aus der total unschuldigen, weil bloß sportlichen Weltmeisterschaft einen Gegenstand politischer Auseinandersetzung machen wollen.

Warum soll man denn nicht für die Mannschaft des Landes sein, in dem man aufgewachsen ist?

Zunächst möchten wir einfach mal zurückfragen: Warum sollte man es denn sein? Weil „wir“ angeblich dasselbe Blut in unseren Adern haben? Ein Schwachsinn sondergleichen, aber mal angenommen so wäre es: Warum sollte eine Eigenschaft der Biologie eine gesellschaftliche Einheit stiften? Und warum sollte man über eine Natureigenschaft in einen Jubel darüber ausbrechen nach dem Motto: „Juhu, wir haben alle fünf Finger und ich möchte aller Welt demonstrieren, dass ich für diese Gemeinsamkeit bin“? Soll man für Deutschland sein, weil es seit mehr als einem Jahrhundert besteht (manche setzen da ja auch schon bei den germanischen Stämmen an)? Die Dauer des Ladens, in dem man lebt, soll Anlass für positive Gefühle hergeben? Warum denn? Soll man sich mit anderen als „wir“ betrachten, weil der Staat manche Menschen mit einem Personalausweis ausgestattet hat und sie damit als seine Untertanen identifiziert? Weil man in einem Territorium geboren ist, deren Grenzen der Staat nach einigen Kriegen festgezogen hat? Die letzten beiden Punkte sind schließlich die einzigen tatsächlichen Gemeinsamkeiten, die so ein Volk hat. Ansonsten haben die Menschen hierzulande noch jede Menge Alltagsorgen, und der Großteil hat genau mit der Gemeinschaft zu tun, zu der sich so zugehörig fühlen, dass sie sich in ihre Fahnen kleiden wollen.

Von wegen Gemeinsamkeit! Für Nationalisten leider kein Problem...

Im ökonomischen Alltag ist von der Gemeinsamkeit, die da behauptet wird, nicht viel zu sehen. Unternehmen versuchen die Löhne zu drücken, die Arbeitszeit

zu verlängern und die Intensität in den Betrieben zu erhöhen, wenn sie nicht gleich die Leute wegen Rationalisierung entlassen. Vermieter wiederum versuchen möglichst hohe Mieten durchzudrücken und hier in Berlin kann man in manchen Bezirken gut beobachten wie dadurch sogar eine ganze Mieterschaft durch eine materiell besser ausgestattete ersetzt wird. Diese Gegensätze sind dabei so alltäglich zu erfahren, dass man die Idee der großen Gemeinschaft mal wirklich in den Mülleimer schmeißen könnte. Paradoxerweise sind aber genau diese Erfahrungen für Nationalisten gar kein Grund den Glauben an die große Gemeinschaft zu verlieren, sondern ständiger Anlass Elemente ausfindig zu machen, welche sich an der Gemeinschaft vergehen, die doch eigentlich vorhanden sei oder zumindest sein sollte. Sie spielen dabei auf den Staat, der doch mit seinen Gesetzen die Gegensätze so regeln soll, dass angebliche Egoisten nicht zum Zuge kommen und die Sache daher für alle positiv aufginge. Wieder so ein großer Irrsinn. Die Gegensätze sollen gar nicht verschwinden, sondern man akzeptiert sie und findet sie sogar ganz gut, weil z.B. der Mensch angeblich so ein fauler Sack sei, dass er ohne Leistungszwang, der ihm durch andere Konkurrenten aufgenötigt wird, zu nichts komme. Weiter wird der Nationalist geständig, dass seine schöne Gemeinschaft ohne einen großen Gewaltapparat mit Polizei und Justiz und Politikern, welche Gesetze beschließen, denen sich dann die Bürger zwangsweise unterordnen müssen, gar nicht auskommt.

Der wirkliche ökonomische Alltag strukturiert sich ja auch nicht deswegen so auffällig einheitlich, weil alle nur von Deutschland beseelt sind. Leute gehen Lohnarbeiten, weil sie sonst keine Einkommensquelle haben. Sie müssen sich auf Löhne einlassen, die vorne und hinten nicht reichen, weil alleine Unternehmen über diejenigen Geldmassen verfügen, die es ihnen erlauben, Land, Produktionsmittel, Wissenschaft und Leute einzukaufen, um darüber reicher zu werden. Der Staat mit seiner Gewalt sorgt über Eigentum und Gesetze dafür, dass den meisten Menschen nichts anderes übrig bleibt als sich diesen fremden Interessen dienstbar zu machen. Sie müssen sich von Betriebskalkulationen abhängig machen, in denen ihr Lohn ständig zu hoch ist und ihre Leistung gesundheitsschädlich strapaziert wird; mit dem Nebeneffekt, dass man in der Freizeit nicht nur zu wenig Geld hat, um sie zu gestalten, sondern auch noch zu kaputt ist, um das vielfältige Warenangebot genießen zu können. Gewalt und daraus abgeleitete Abhängigkeiten sind der Grund für den armseligen Alltag, den die meisten Leute genießen dürfen.

Nationalismus ist das Ja zur Herrschaft

Wenn anlässlich der WM lauter Autos, Balkone und Menschen sich in Plakatwände für die Nationalfarben verwandeln, dann verleihen die Untertanen ihrer positiven Einstellung zu dem ökonomischen und politischen Zwangszusammenhang, dem sie untergeordnet sind,

Ausdruck. Unternehmen, von deren Kalkulationen sie abhängen, staatliche Institutionen, welche mit Gewalt die Regeln des Zusammenlebens vorschreiben, die Nachbarn und Leute, mit denen man sein ganzes Leben nichts zu tun haben wird, werden in der Nation als große Einheit zusammengedacht. Vom Staat, der die gewaltsame Klammer um die hiesige Konkurrenzgesellschaft ist, sind die Menschen abhängig gemacht. Sie aber besetzen diese Abhängigkeit vom Staat positiv und vollziehen in ihren Gefühlen die Erfolge und Misserfolge des Staates nach. Heutzutage anhand der Nationalelf, weil es vor allem darum geht, „wie unser Land sich repräsentiert.“ (Merkel, SZ, 07.06.2008)⁴

Der Nationalismus der Leute ist also keine Dummheit ohne Konsequenzen. Erstens machen sie damit ihr dauerhaftes Abmühen an den Konkurrenten und den Gesetzen des Staates auf einer abstrakten Ebene erst gangbar. Mit dem Glauben, dass alles an der richtigen Einstellung zum Großen und Ganzen, abhängt, gelingt es ihnen auf höherer Ebene jedem Scheiß, der ihnen passiert (z.B. Arbeitslosigkeit), noch einen Sinn für sich abzulauschen.⁵ Über die höheren Gesundheitskosten ärgert sich so jeder einzelne, weil noch mehr Belastung auf ihn zukommt. Dass aber Deutschland für einen selbst nur funktionieren kann, wenn alle sich ein wenig zurücknehmen, also Opfer bringen, nimmt so einer Gesundheitsreform die kritikable Spitze. Zweitens ist der Nationalismus für den Staat unverzichtbar, wenn er von seinen Bürgern ihr Leben verlangt. Im Krieg oder auch an der Heimatfront des Kampfes gegen den Terror ist der Nationalismus eine wichtige Stütze, wenn Untertanen aus eigener Überzeugung bereit sind, ihr Leben für das große Ganze aufs Spiel zu setzen.

Daran denkt wahrscheinlich keine besoffene Sau, die sich in Schwarz-Rot-Gold eingehüllt irgendwelchen Leuten auf der Fan-Meile in die Arme schmeißt. Der brutale Inhalt dessen, auf dem die Fußball-Fans gerade ihre große Party knüpfen, ist das schon.

Warum ausgerechnet ein Fußballturnier als Feier der Nation?

Wegen der tatsächlich vorhandenen Gegensätze im politischen und ökonomischen Leben, eignen sich Sportveranstaltungen für solche Demonstrationen der Einheit besonders, da hier das Ereignis selbst keine direkte materielle Auswirkung auf dieses Leben hat. Auch wenn die Bahn die Dauer der Bahncard als Werbetrack an gewonnene Spiele der Nationalelf knüpft, hängt vom Erfolg der Elf kein Arbeitsplatz und auch nicht der Krieg in Afghanistan ab. An jedem Gesetz

⁴ Die Zitate stammen von vergangenen Meisterschaften.

⁵ „Süddeutsche Zeitung: Klinsmann wollte ‚der Welt zeigen, wer wir sind‘: Eben kein mutloses Volk, das über zweistellige Arbeitslosenquoten jammert und im Zeitalter der Globalisierung den Anschluss verpasst. Wie wichtig sind Siege im Fußball für den Nationalstolz?

Merkel: Wir haben gefeiert und uns gefreut, obwohl wir gar nicht Weltmeister, sondern Dritter geworden sind. Ich war über die großartige Stimmung in Deutschland sehr, sehr froh. Sie hatte eine wunderbare Leichtigkeit.“ (SZ, 07.06.2008)

aber, das die Politik beschließt, hat irgendein Anteil der Bevölkerung etwas auszusetzen. Von daher eignet sich z.B. eine Gesundheitsreform nicht, um die deutsche Einheit herauszukehren. Auch der Bericht über eine groß angelegte Rationalisierungsmaßnahme bei BMW oder Daimler zeugt nicht von Einheit und gibt Anlass zum gemeinsamen Jubeln.

Sportveranstaltungen illustrieren die Konkurrenz der Nationen und unterstellen sie als Selbstverständlichkeit

Nicht zuletzt findet aber die Nation zu ihrer Einheit immer noch am zielsichersten, wenn



gegen die Anderen gekämpft werden muss und Geschlossenheit in den eigenen Reihen gefordert ist. Bei der WM oder ähnlichen Veranstaltungen treten Repräsentanten der Nationen gegeneinander an und mindestens ideell fühlt sich da jeder Bürger berufen, die eigene Mannschaft zu unterstützen und

dies allen anderen zu zeigen.

Dass eine Weltmeisterschaft oder sonstige internationale Wettkämpfe nicht einfach in Volksbelustigung aufgehen, zeigt sich auch am folgenden Statement der Bundeskanzlerin:

„Auch wenn mir Fußball ziemlich gleichgültig wäre, würde ich einer EM oder WM im eigenen Land als Kanzlerin trotzdem die Ehre geben, ja sogar geben müssen, weil es auch darum geht, wie unser Land sich repräsentiert.“ (Merkel, SZ, 07.06.2008)

Die Agenten der Staaten, die ansonsten damit beschäftigt sind gegeneinander, um Handelsbedingungen und politische Einflussphären zu streiten, die jeweils ihrem Standort auf Kosten des anderen zum Vorteil gereichen sollen, fühlen sich genötigt auf internationalen Sportveranstaltungen aufzutreten.

Aus der blöden Gründungsidee der neuzeitlichen Olympiade, nach der weniger Kriege herrschen würden, wenn die Nationen ideell zum Konkurrenzkampf antreten würden, hat noch fast jedes Staatspersonal die Gelegenheit entnommen, auf internationalen Sportwettkämpfen könne die Größe der Nation ideell gut dargestellt werden. Klar ist, dass z.B. Frankreich nicht auf die Idee kommen wird, dass Deutschland keinen Krieg mehr führen könne, weil die deutsche Elf beim Fußball mal unterliegt. Aber wie ein großangelegtes neues Regierungsviertel die beanspruchte Größe des neuen Deutschlands ausdrücken soll, so halten die Regierenden aller Länder es für notwendig auch im Sport Anerkennung von den Konkurrenznationen einzusammeln.

Da fiebert der nationalistische Untertan mit und vollzieht gefühlsmäßig - in den Formen des Stolzes die gewonnene Ehre und in den Formen der Trauer bzw.

des Ärgers die entgangene Ehre - die Staatenkonkurrenz auf der ideellen Ebene nach. Dass Staaten konkurrieren, dass es schwer um die Anerkennung durch die anderen Nationen ankommt, dass man sich von bestimmten Staaten, z.B. Russland, auch nichts zu sagen haben lassen muss, also eine Hierarchie von Über- und Unterordnung vorhanden ist, dass man diese Hierarchie auch letztendlich mit Krieg durchsetzen würde, das ist bei dieser Form der Völkerfreundschaft als Selbstverständlichkeit unterstellt.

Wegen der Staatenkonkurrenz um politische und ökonomische Macht, taugt auch die Unterscheidung von Patriotismus und Nationalismus nicht. Erster soll angeblich nur die Liebe zu den Seinigen sein, während letzterer sich gegen die Anderen richten würde. Die Liebe zum Vaterland schließt nun mal notwendig die Gegnerschaft gegen die anderen ein.

Auch das gehört zum brutalen Inhalt des erhofften neuen Sommermärchens.

Besonderheit in Deutschland: Die Freude über die ungezwungene Freude über die Nation

Wegen des verlorenen Krieges, hielten es die deutschen Nachkriegs-Politiker für angebracht, den Nationalismus nicht allzu vehement zur Schau zu stellen, ja sogar die Scham für die NS-Zeit zu einem Teilstück des deutschen Nationalismus zu machen. Damit sollte ein alternativer Weg zur Weltmacht eingeschlagen werden. Nicht gegen die sonstigen Weltmächte – wie

Hitler – sollte die deutsche Nation groß gemacht werden, sondern mit Hilfe der westlichen Alliierten. Für diesen politischen Weg sahen sich deutsche Politiker gezwungen die ständige Läuterung als Moment des deutschen Nationalismus ins Feld zu führen. Was in anderen Ländern üblich ist, einfach ungebrochen stolz auf die Nation zu sein, wurde in der deutschen Öffentlichkeit zwar durchaus akzeptiert, aber immer mit einem kleinen Kommentar dazu, dass man selbstverständlich nicht übertreiben dürfe.

Seit der vollzogenen Vereinigung allerdings ist der öffentliche Diskurs ein wenig anders. Es wird behauptet, dass die Deutschen heutzutage in eine andere Richtung übertreiben würden, sich zu sehr schämen und verstecken würden, obwohl das so nicht nötig wäre. Relativ zu dieser Einschätzung wurde der WM-Taumel 2006 (das sogenannte „Sommermärchen“) geradezu als Befreiungsschlag gesehen.

Zunächst ist zu bemerken, dass dieser Taumel gar nicht so einmalig war und das Bild, dass die Deutschen nie so recht ungezwungen ihr Deutsch-Sein gefeiert hätten, stimmt angesichts des Mauerfalls und der WM 1974 überhaupt nicht.

These: Der schräge Blick auf den tatsächlichen Nationalismus resultiert vielmehr aus den neuen Ansprüchen, die Deutschland gegenüber der Welt stellt, seit es mit der Vereinigung die Souveränität wiedererlangt hat.

Gruppen gegen Kapital und Nation

Kriminelle Queers unterstützen die Rebellen der Ohlauer

Gestern haben wir ein Banner in Neukölln aufgehängt, auf dem „Kriminelle Queers unterstützen die Rebellen der Ohlauer“ geschrieben steht. Wir reden nicht anstelle der Leute, die die Schule in der Ohlauerstraße besetzt halten und wollen auch nicht über ihre Stimmen hinweg sprechen. Die Aktionen dieser Rebell_innen sind laut und kraftvoll von Berlin nach Istanbul, Athen und noch darüber hinaus hörbar geworden. Damit zu drohen, ein Gebäude niederzubrennen und sich vom Dach zu stürzen klingt für uns wie: „Revolte oder Tod“.

Die Drohungen der Besetzer_innen gegenüber der Stadt und den Bullen drücken sowohl eine klare Ablehnung der passiven Unterordnung unter das Schicksal aus, welches ihnen vorbereitet wird, als auch die Wahl, ihre Körper zu nutzen, um für ihr Überleben zu kämpfen. Für nun eine Woche halten die Besetzer_innen auf dem Dach andauernder Belästigungen der Polizei stand, während sie die täuschenden und unzureichenden leeren „Angebote“ der Stadt ablehnten. Für diese Aktionen haben wir nur Respekt und Bewunderung übrig.

Gleichzeitig haben wir einen gewissen Zwiespalt bemerkt, zwischen dem Inhalt dieser Aktionen und der genutzten Sprache, um diese zu umschreiben. Ein Diskurs der „Gewaltlosigkeit“ und der „Menschenrechte“ taucht immer wieder auf, bis zu einem Punkt, an dem sich von „Kriminellen“ distanziert wurde. Wir finden die rebellischen Aktionen der Geflüchteten inspirierend, doch wir werden uns nicht gegen Jene positionieren, welche strukturell kriminalisiert werden. Wir zählen uns selbst zu denjenigen, für die die Knäste von morgen gebaut werden und wollen uns nicht als unschuldig und ohne Sünde darstellen... ganz im Gegenteil. Wir bemühen uns nicht, uns innerhalb des Existierenden zu legitimieren oder repräsentieren. Wir sehen darin ein bereits verlorenen Kampf, welcher letztendlich nur dazu dient, einzugrenzen, wer getötet oder vergewaltigt werden darf, während der Staat als Verbündeter positioniert wird. Hinzu kommt, dass dies einen unangemessenen Schwerpunkt auf die Akzeptanz der herrschenden Elite legt, welcher uns in die Falle des guten Bullen (Grüne) und des bösen Bullen (CDU) bringt. Doch wir wissen, dass letztendlich alle Politiker_innen keine andere Agenda als die der Räumung und der Abschiebung haben.

Die Selbsterklärung zu Kriminalisierten kann nicht verhindern, dass damit ein Ausmaß an sozialem Bruch einhergeht, ein unkenntliches und undeutliches Element, nicht tolerierbar für die aktuelle Ordnung. Im Unterschied zu simpler Unsichtbarkeit, kann die Unkenntlichkeit in diesem Falle eine Stärke sein, wenn mensch bedenkt, dass die Integration in die Zivilgesellschaft eine Sackgasse für zahlreiche Menschen ist.



Wie die Refugee Strike-Bewegung konsequent betont hat, bedeutet der Bruch mit der Isolation mehr als nur die Revolte gegen die simple physische Trennung der Körper: er impliziert eine Ablehnung des gesamten Systems der Verfolgung, Beherrschung, Kontrolle und geringfügigen Zugeständnisse, welches eingerichtet wird, um die „humanitären“ Subjekte, welches es regiert, zu brechen. Ein gesamtes System der sanften Tyrannei, um das Leben im Asyl unlebbar zu machen.

Gleichmaßen geht es für uns bei Queerness um die Meuterei, nicht um Akzeptanz oder Integration: Wenn wir uns weigern, irgendeine positive Identität unserer Sexualität hinzuzufügen, dann weil wir kein Interesse daran haben, uns einen Platz mit marginaler Anerkennung für eine „legitime“ queere Subjektivität in dieser nekrophilen Zivilisation zu schaffen. Wie einige Freund_innen an anderer Stelle schrieben, „werden wir vom Staat gefangen genommen, jedes Mal, wenn wir uns verständlich machen. Ob es nun eine Forderung ist, ein politisches Thema, oder eine formelle Organisation, jede verständliche Form kann rückgängig gemacht, repräsentiert oder vernichtet werden [...] Wir haben nichts davon, wenn wir die Sprache der existierenden Machtstrukturen sprechen oder Forderungen an sie stellen.“

Wir können die unmittelbaren Forderungen der Geflüchteten nach einem dringenden Bedürfnis nach Legalisierung und Papieren vollkommen nachvollziehen. Was die drei langfristigen Forderungen der Bewegung anbetrifft (die Schließung aller Lager, das Ende aller Deportationen, die Abschaffung des Systems der Residenzpflicht), liegt deren Stärke in der offensichtlichen Unverträglichkeit mit der existierenden Ordnung: Sie dienen weniger als Begriffe für einen friedlichen Kompromiss oder die Vision auf einen zukünftigen Tag, der das Ende aller Feindseligkeit mit sich bringt, denn als Ausdrucksmittel um den Antagonismus aufzuzeigen, den das Alltagsleben illegalisierter Personen in Deutschland mit sich bringt. Mit Nachdruck etwas einzufordern, was vom System nicht geboten werden kann, kann einen Horizont eröffnen, der die Sicht freigibt auf jenes, was noch nicht möglich ist... es zeigt nicht, dass „nichts möglich ist“, sondern eher, dass „nichts des momentan Vorstellbaren ausreichend ist“.

Wir sind Queers, welche die symbolische Integration unserer Körper in den zugestandenen Märkten der Identitäten ablehnen und Menschen, für welche die anonyme und informelle Kriminalität ein Teil unseres Lebens bleiben wird, so lange, wie das Überleben an das kapitalistische System der Produktion gebunden sein wird. Deswegen denken wir ist es wichtig, diese konfliktreichen Aspekte unserer Existenz zu bejahen, auszuweiten und zirkulieren zu lassen,

anstatt sie herunterzuspielen, zu rechtfertigen, sich für sie zu entschuldigen oder sie für Staat und Kapital schlüssig zu machen. Wir sollten eher neue Räume der sozialen Brüche und Unlesbarkeiten aufreißen, als uns von Jenen zu distanzieren, für welche Legalität und Rechtfertigung niemals eine Option sein wird.

Während sich unsere täglichen Realitäten in vielerlei Hinsicht von denen der Geflüchteten, welche sich auf dem Dach der Schule verbarrikadiert haben, unterscheiden und diese Unterschiede auch nicht einfach ausgeblendet werden können und sollten, sehen wir uns einem gemeinsamen Feind gegenüberstehend: eine verstaatlichte Zivilgesellschaft die jeden Teil unseres Lebens polizeilich überwachen will, uns kategorisieren und einsperren möchte, sowie ein kapitalistischer Markt, welcher Alles und Jede_n wegwirft, die nicht sofort fähig sind, für diesen Wert zu schaffen. Aus diesem Grund stellen wir uns bewusst mit voller Unterstützung hinter die Besetzer_innen, nicht als Verbündete („allies“) sondern als Kompliz_inn_en.

Gegen Abschiebungen, gegen alle Grenzen, gegen die falschen Versprechungen der Legitimität, Legalität und Unschuld.

Solidarität und Stärke den rebellischen Geflüchteten!

einige kriminelle Queers und ihre Kompliz_inn_en
ill-will-editions.tumblr.com



„Wir sind hier, damit unsere Stimmen gehört werden“

Seit dem 24. Mai protestieren sudanesische Refugees ununterbrochen auf dem Weißekreuzplatz in der Oststadt von Hannover.

Zum Einen geht es den Protestierenden um Asyl und um den Kampf gegen alltägliche Diskriminierung. Zum Anderen soll durch das Protest-Camp auf die Situation im Sudan aufmerksam gemacht werden, über die in deutschsprachigen Medien kaum bis gar nicht berichtet wird. Und das, obwohl im größten Staat Afrikas schon seit mehreren Jahrzehnten Bürgerkrieg ist, woran auch die staatliche Unabhängigkeit Südsudans nicht viel geändert hat.

Viele der sudanesischen Refugees sind derzeit von Abschiebungen bedroht und einige wurden schon in das Land zurückgezwungen, aus dem sie geflüchtet sind – trotz der Alltäglichkeit von Verfolgung, Korruption, Folter und Mord.

Die Sudanese_innen in Hannover fordern auch, dass Deutschland aufhört, mit der Regierung des Sudan zu kooperieren und stattdessen ihr Kampf für die Menschenrechte unterstützt wird.

Mit Demonstrationen, Hungerstreiks und Veranstaltungen verleihen die Refugees ihrem Kampf Nachdruck.

Kommt vorbei, kommt ins Gespräch und unterstützt die entschlossenen Refugees mit eurer Solidarität und mit Geldspenden!

Spendenkonto:

refugeecamp,

IBAN: DE67 250 100 3000 4086 1305

BIC: PBNKDEFFXXX

Antira

Angriffe des IS in Südkurdistan

Tausende ÊzîdInnen auf der Flucht

Seit dem 2. August greifen Kämpfer der islamisch-fundamentalistischen Gruppe Islamischer Staat (IS) die Stadt Şengal (Sinjar) in Südkurdistan/ Nordirak an. Nach zweitägigen Angriffen hatten sie die Stadt und einige Dörfer im Umland eingenommen. Kurz vor der Einnahme durch die Islamisten zogen sich die militärischen Einheiten der südkurdischen Autonomieregion, sogenannte Peshmerge, die der Demokratische Partei Kurdistans (PDK) nahe stehen, aus der Region zurück. Die zurückgelassene Zivilbevölkerung verteidigte sich selbst gegen den IS oder floh vor den Islamisten ohne Nahrungsmittel und Wasser in die nahen Berge.

Währenddessen konnten KämpferInnen der Volksverteidigungseinheiten (YPG) aus Westkurdistan/ Nordsyrien (Rojava), die die Grenze zwischen den Staaten Syrien und Irak überquert hatten, um der Zivilbevölkerung zu Hilfe zu kommen, weite Teile der Region vom IS befreien. Salih Muslim, Kovorsitzender der westkurdischen Partei der demokratischen Einheit (PYD), betonte, dass nur wenige Peshmergekräfte den Rückzugsbefehl verweigerten und sich an dieser Befreiungsoffensive beteiligten. Unterdessen befreite die YPG auch die Grenzregion Rabia zwischen Syrien und Irak, die zuvor unter Kontrolle des IS geraten war. Kurdische Guerilla-Einheiten der Volksverteidigungskräfte (HPG) setzten sich vom Kandil-Gebirge aus unmittelbar in Bewegung, um die schnell von der Zivilbevölkerung zusammengestellten Selbstverteidigungseinheiten in Şengal zu unterstützen. Die historisch-kulturell bedeutende Region Şengal ist das Hauptsiedlungsgebiet der Êzîdischen Religionsgemeinschaft. Die ÊzîdInnen sind KurdInnen und leben seit Jahrhunderten in Şengal, wo sich zahlreiche ihrer religiösen und kulturellen

Stätten befinden. Der IS hat in jüngster Vergangenheit durch seine Schreckensherrschaft – insbesondere Massenhinrichtungen und Enthauptungen – Schlagzeilen gemacht. Gefährdet sind alle, die nicht in das dschihadistisch-salafistische Weltbild der Gruppe passen, vor allem „Andersgläubige“, andere Ethnien, Frauen generell, politische GegnerInnen. Der Êzîdischen Gemeinschaft droht deshalb, vor allem seit dem Vormarsch des IS in den letzten Monaten, Lebensgefahr. Daher flohen bereits zu Beginn der Kämpfe um Şengal zehntausende Menschen aus der Region – unter ihnen auch schiitische TurkmenInnen, die bereits aus ihren Siedlungen vorm IS nach Şengal geflohen waren.

Laut UN-Angaben sind allein aus Şengal ca. 200.000 Menschen ohne Wasser- und Nahrungsmittelversorgung auf der Flucht. Ihnen droht eine humanitäre Katastrophe. Der Kurdistan National Kongress (KNK) hat bereits zu Hilfskampagnen für Şengal aufgerufen. Şengal ist aufgrund seiner Êzîdischen Identität nicht nur ein Symbol für die kulturell-religiöse Vielfalt des Nahen und Mittleren Ostens, sondern für den IS auch ein militär-strategisch wichtiger Ort. Şengal liegt an der Grenze zwischen Syrien und Irak sowie zwischen dem Zentralirak und der kurdischen Autonomieregion in Südkurdistan/ Nordirak. Die Kontrolle über diese Region ermöglicht größeren Angriffen des IS auf die selbstverwalteten und sich selbst verteidigenden Kantone in Rojava/ Nordsyrien – vor allem den östlichsten Kanton Cizîr, aber auch auf die Autonomieregion Südkurdistan. Als YXK verurteilen wir nicht nur den IS und seine menschenverachtende Ideologie. Wir verurteilen die Politik der regionalen Mächte, vor allem der türkischen Regierung, die den IS bis heute unterstützt

oder zumindest von ihrem Staatsgebiet und über die Grenze nach Syrien hinein operieren lässt, sowie die Monarchien Saudi Arabien und Katar, die jegliche fortschrittliche Entwicklung in der Region sabotieren.

Wir sehen die einzige Möglichkeit, dem IS und seinem Handeln Einhalt zu gebieten, indem sich alle DemokratInnen



und HumanistInnen gegen religiösen Fundamentalismus und menschenverachtende Ideologien stellen und die fortschrittlichen Bestrebungen der Menschen im Nahen und Mittleren Osten nach gesellschaftlichem Wandel und Demokratisierung der bestehenden Systeme unterstützen.

YXK – Verband der Studierenden aus Kurdistan
5. August 2014

Leipzig - and the show goes on

Kommunal- und Europawahlkampf sind beendet. Die NPD, die seit ihrer Re-Aktivierung durch Alexander Kurth mit neuen Gesichtern und alten Bekannten in den Wahlkampf gestartet ist, konnte ihre 2 Stadtratsitze, trotz rassistischer Stimmungsmache gegen das Asylbewerberheim in Schönefeld und ein Gotteshaus in Gohlis, nicht halten. Es verbleibt ein letztes Mandat für den bekennenden Nationalsozialisten und Hooligan Enrico Böhm.

Aus der groß angekündigten Offensive gegen die rote Messestadt wurde nicht viel, für Antifaschist_innen war die NPD vielmehr als lästige Unannehmlichkeit wahrnehmbar. Selbige wird auch nach Wochen nicht müde, Krokodilstränen über erfolgreiche Interventionen von Antifaschist_innen zu vergießen, als wäre ihnen erst 2014 aufgefallen wer in dieser Stadt das Sagen hat. Bei den meisten Kleinkindern setzt spätestens nach der ersten Verbrennung an der heimischen Herdplatte ein Lerneffekt ein (Feuer=Heiss). Diese relevante frühkindliche Erfahrung ist offenbar bei einschlägigen NPD Kadern ausgeblieben. Anders lässt sich der klägliche Versuch von Alexander Kurths Jammertruppe den Leipziguern auf die Nerven zu gehen nicht erklären.

Die Bilanz der vergangenen Wochen ist im Anhang zu sehen. Ebenso unverständlicherweise glaubte der örtliche NPD-KV dass mit Ende des Wahlkampfes auch ein Ende antifaschistischer Aktivitäten in Leipzig einhergehen würde. Dieser Irrtum kam der Faschistin Anne-Marie Kunze am Anfang der Woche teuer zu stehen. Ob aktiv oder nicht, Nazi sein bedeutet in Leipzig immer Probleme, 365 Tage im Jahr.

Chronologie der Anschläge:

In der Nacht vom 10. auf den 11. März 2014 wurde in Leipzig-Lindenau ein gezielter Brandanschlag auf das Fahrzeug eines Stadtratskandidaten der NPD verübt. Es entstand ein Schaden von etwa 7.000 Euro. Der Geschädigte kandidiert zur Kommunalwahl am 25. Mai 2014 im Leipziger Wahlkreis 8.

In der Nacht vom 17. auf den 18. März 2014 wurden in Leipzig-Meusdorf ein gezielter Brandanschlag auf ein Fahrzeug auf dem Grundstück des ehemaligen Leipziger NPD-Kreisvorsitzenden sowie ein Farbbom-

benanschlag auf sein Wohnhaus verübt. Es entstand ein Schaden von etwa 10.000 Euro.

In derselben Nacht wurde in Leipzig-Grünau ein gezielter Farbanschlag auf das Wohnhaus des Ehepaars M. verübt, das ebenfalls zur Stadtratswahl für die NPD kandidierte.

Wiederum in derselben Nacht wurde in einem anderen Stadtteil von Leipzig ein gezielter Brandanschlag auf das Fahrzeug von Herrn H. (NPD) verübt. Es entstand ebenfalls beträchtlicher Sachschaden.

Abermals in derselben Nacht wurde im Landkreis Nordsachsen ein gezielter Farbanschlag des Herrn P. (NPD) verübt. Dabei wurden die Worte „Fuck Nazi“ auf die Hauswand geschrieben und drei Fensterscheiben eingeworfen.

Am 18. März 2014 wurde ein gezielter Farbanschlag auf das Wohnhaus des Stadtratskandidaten Kai M. (NPD) verübt. Zugleich wurde ein Fenster zerstört.

Am 19. März 2014 wurde ein gezielter Farbanschlag auf das Wohnhaus von Herrn K. verübt. Zugleich wurde ein Fenster zerstört. Herr K. ist der Vater von Toni K. (NPD), der ebenfalls bei der Kommunalwahl am 25. Mai 2014 für den Stadtrat von Leipzig kandidiert.

Am 20. April 2014 wurde ein gezielter Brandanschlag auf das Fahrzeug des stellvertretenden NPD-Landesvorsitzenden Maik Scheffler verübt, der den Wahlkampf in Leipzig leitet. Das Fahrzeug brannte vollständig aus, wobei ein Schaden in Höhe von etwa 15.000 Euro entstand. Zum Tatzeitpunkt befand sich das Fahrzeug in einer Entfernung von etwa 100 Metern vom Wohnhaus des Geschädigten auf einem Privatgelände in einer durch eine Baustelle bedingte Sackgasse.

In der Nacht vom 20. auf den 21. April 2014 wurde die Fensterscheibe zum Wohnzimmer des NPD-Stadtratskandidaten Enrico Böhm eingeschlagen und ein Sprengsatz mit einer teerhaltigen Flüssigkeit in den Raum geworfen. Dabei wurde das Böhm verletzt, und es entstand ein Sachschaden in Höhe von etwa 3.000 Euro.

...to be Continued

Der italienische Staat schiebt den Antiterrorismus vor, um die Bewegung gegen den Hochgeschwindigkeitszug TAV anzugreifen.

Lassen wir das nicht zu!

Einführung

Dieser Text will die extreme Kriminalisierung der Oppositionsbewegung gegen das Projekt des Hochgeschwindigkeitszuges Lyon-Turin einer möglichst breiten Öffentlichkeit bekanntmachen.

Wie weitere sogenannte „Großprojekte“ in Europa hat dieses Projekt hitzige Debatten ausgelöst und stößt auf eine breit abgestützte Opposition in der lokalen Bevölkerung. Die Widerstandsbewegung gegen den TAV (Treno Alta Velocità) im Val di Susa, einem italienischen Alpental, ist in diesem Sinn symbolisch für den Versuch einer Bevölkerung, sich gegen einseitig durch den Staat getroffene Entscheidungen zu wehren.

Am 22. Mai 2014 beginnt der Prozess gegen vier TAV-GegnerInnen, die wegen Terrorismus angeklagt sind, weil sie beschuldigt werden, Maschinen auf der TAV-Baustelle in Brand gesetzt zu haben. Die völlig unverhältnismäßige und unangebrachte Ingangsetzung einer ganzen Antiterror-Gesetzesmaschinerie rund um diesen Prozess stellt einen Präzedenzfall dar. Falls der Prozess zu einer Verurteilung führt, steht nichts weniger in Frage als die grundsätzliche Möglichkeit des Protests in Europa. Ganz zu schweigen von den Bedingungen dieses Prozesses, der ganz im Stil der großen Prozesse gegen die Mafia inszeniert wird: Die Angeklagten werden in Isolationshaft gehalten; Spaziergänge sind untersagt, um Begegnungen zu verhindern; die vier Personen sind inzwischen in drei verschiedenen Gefängnissen untergebracht; die Post wird zensuriert; sie müssen am Prozess per Video-Konferenz von ihren Zellen aus teilnehmen; die Anhörung findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit im Gerichtsbunker des Gefängnisses Valette in Turin statt. Um das Hirngespinnst des Terrorismus plausibel zu machen, stehen die Geschworenen bereits jetzt unter Begleitschutz gegen potenzielle „Repressalien“ der Bewegung. Das Strafmaß im Falle einer Verurteilung wegen „Terrorismus“ beträgt mindestens 20 Jahre, kann aber bis zu 30 Jahre gehen, falls erschwerende Umstände geltend gemacht werden.

Seit mehr als zehn Jahren wird die antiterroristische Gesetzgebung in vielen Ländern angewandt, um sich politischer GegnerInnen zu entledigen. Sie wird nicht mehr nur für den Sonderfall herangezogen, sondern umfassend angewandt: die Logik des Ausnahmefalles ist zur Norm geworden. Da der Antiterrorismus Rechtskategorien als politisches Instrument einsetzt, muss auch politisch dagegen angegangen werden, sogar auf rechtlicher Ebene. Um gegen die Beschuldigten mit Sondermaßnahmen vorgehen zu können, setzt der Antiterrorismus auf ihre Ausgrenzung und Isolierung. Deshalb müssen wir mit allen Mitteln und in allen

Interventionen, Stellungnahmen und Beiträgen klarstellen, dass solche Prozesse uns alle angehen, dass die Angeklagten nicht alleine der Maschinerie des Antiterrorismus ausgeliefert sind und dass es möglich ist, das Räderwerk der Isolierung und des Schreckens zu durchbrechen. Im vorliegenden Fall wird der Terrorismusvorwurf vom italienischen Staat ganz offensichtlich nicht vorgebracht, um Leuten den Prozess zu machen, weil die mutmaßlich eine strafbare Handlung begangen haben, sondern um mittels Einschüchterung und Terror die Widerstandsbewegung der Bevölkerung gegen den TAV zum Schweigen zu bringen. Die Europäische Kommission verleiht dieser rechtlichen Farce in skandalöser Weise Legitimität, indem sie im Prozess als geschädigte Partei auftritt. Eine allfällige Verurteilung wird also im Namen von ganz Europa erfolgen. Diese Signalwirkung sollte nicht außer Acht gelassen werden. Es ist deshalb dringend zu handeln - jeder und jede aus seine oder ihre Weise.

Der Prozess gegen Chiara, Claudio, Niccolò und Mattia

In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai 2013 dringt eine Gruppe von 30 „No-TAV“-AktivistInnen in die Baustelle des Vorbereitungstunnels von Chiomonte im Val di Susa ein, um die Maschinen vor Ort im Hinblick auf eine Blockierung oder zumindest Verlangsamung der Arbeiten zu sabotieren. Die Aktivistengruppe durchschneidet die Stacheldrahtzäune und Gitter, um auf die Baustelle zu gelangen; ein Teil versucht, die permanent gegenwärtigen Ordnungskräfte auf dem Gelände abzulenken, während ein anderer Teil der Gruppe einen Kompressor und einen Generator in Brand steckt. Dabei werden Molotov-Cocktails eingesetzt; es gibt Materialschäden, aber keinen einzigen Verletzten.

Einige Monate später, am 9. Dezember 2013, werden Chiara Zenobi (41), Claudio Alberto (23), Niccolò Blasi (24) und Mattia Zanotti (29) im Rahmen der Ermittlungen zu dieser Tat festgenommen. Die drei ersteren leben zu diesem Zeitpunkt in Turin, der letztgenannte in Mailand. Die Anklage wiegt schwer: „Angriff mit terroristischen Zielen, terroristischer Akt mit tödlichen Waffen und Sprengstoffen“ (nach Artikel 280 und 280 bis des italienischen Strafgesetzbuches, das Verstöße gegen Personen und Güter regelt). Zudem werden sie „der Zerstörung durch Brandstiftung, der Gewalt gegen die Ordnungskräfte und des Besitzes sowie des Transports von Kriegswaffen“ beschuldigt.

Am Tag nach dieser Aktion steht die Bewegung gegen den TAV öffentlich dazu und beruft sich, angesichts der Tatsache, dass der Staat sich jeglicher Vermittlung verweigert, auf das Recht, zum letzten Mittel der Sa-

botage als legitimem Kampfmittel zu greifen. Die gesamte Bewegung stellt sich auf den Standpunkt, dass das Ziel dieser Aktion die Sabotage der Maschinen und die Bremsung der Arbeiten auf der Baustelle war. In diesem Punkt ist die Haltung der Bewegung „No-TAV“ klar: unmittelbar nach den Verhaftungen erklärte die Generalversammlung aller „No-TAV“-Komitees, dass „die Beschuldigten Kinder des Val di Susa sind, dass die Sabotage ein Akt legitimen Widerstandes ist und die wahren Terroristen diejenigen sind, die uns den TAV aufzwingen wollen“.

Entstehungsgeschichte und Kontext der Bewegung „No-TAV“

Entstehungsgeschichte

Im seit dreißig Jahren dauernden Widerstand gegen dieses europäische Großprojekt in ihrem Gebiet hat die Bevölkerung des Val di Susa alle möglichen Mittel ausgeschöpft: Die Palette reicht von eingelegten Einsprüchen, wiederholten Demonstrationen, an denen manchmal mehr als 60 000 Menschen teilnahmen, über politische Wege (wie zum Beispiel die Teilnahme an den Wahlen in den Berggemeinden) und Studien, die den fehlenden Nutzen und die Schädlichkeit für die Umwelt dieses Projektes belegen, bis zu Blockaden und Sabotagen. Die Bewegung zeichnet sich gerade durch die Fähigkeit zur breiten Diversifizierung der eingesetzten Mittel aus, mit denen sie ihre kategorische Ablehnung des Projekts ausdrückt. In diesen dreißig Jahren hat die Bewegung mehr oder weniger intensive Phasen der Mobilisierung durchlaufen, je nach dem Fortschreiten oder den vorübergehenden Stillstand der Arbeiten und Verfahren.

Als sich das Projekt ungeachtet des 15 Jahre dauernden Widerstands zu konkretisieren begann und die Bohrmaschinen hergebracht wurden, antwortete die Bewegung zu Beginn des Jahres 2000 mit physischen Mitteln. So besetzten die protestierenden Menschen die vom Projekt betroffenen Gelände. Dieser Widerstand verzögerte den Beginn der Arbeiten bis 2005, als die Ordnungskräfte die Ebene von Venaus mit Schlagstöcken räumten, um die erste TAV-Baustelle im Val di Susa zu installieren. In den darauf folgenden Tagen marschierte die Bewegung angesichts der von der Polizei entfesselten Gewalt in großer Zahl am Rand der Ebene auf. 10 000 Personen drangen auf das Gelände vor und verhinderten den Versuch, das TAV-Projekt voranzutreiben. So kam es wieder zum Stillstand, bevor es im Jahr 2011 wieder lanciert wurde. In der Zeit dieser Gefechtspause entstanden zahlreiche „No-TAV“-Komitees in den verschiedenen Städten und Dörfern des Val di Susa, aber auch in den umliegenden Tälern, welche die Bewegung unterstützen.



Im Jahr 2011 liegt die vorgesehene Baustelle in einer archäologischen Zone der Gemeinde Chiomonte. Die Bewegung entscheidet sich wieder für dieselbe Strategie: die vorbeugende Besetzung des Geländes. Doch diesmal ist der Staat bereit, noch mehr Mittel einzusetzen, um den Widerstand zu brechen. Der Polizeieinsatz ist sehr gewaltsam; es braucht eine noch nie dagewesene Menge an Tränengas, um die Demonstrierenden vom Gelände zu vertreiben. In der Folge wird die Baustelle durch das Militär besetzt: das Gelände wird zum Gebiet von strategisch-militärischen Interesse. Truppen werden aus Afghanistan zurück beordert, um die Beschlagnahme des Geländes zu sichern; Stacheldraht-bewehrte Gitter werden hochgezogen; riesige Flutlichter beleuchten nachts die Baustelle. In wenigen Wochen entsteht eine Festung. Am 3. Juli 2011 organisiert die Bewegung, wie bereits 2005 in Venaus, eine Demonstration, um die Baustelle wieder einzunehmen. Diesmal trotzen 60 000 Menschen den Gittern und dem CS-Tränengas, dessen Einsatz von der Genfer Konvention verboten wurde. Trotz dieser riesigen Willenskundgebung wird die militärische Besetzung aufrecht erhalten.

Die Bewegung überdenkt deshalb nochmal die Formen ihres Kampfes. Denn die juristischen und gesetzlichen Rekursmöglichkeiten sind ausgeschöpft und die Geländebesetzungen verunmöglicht. So tritt der Kampf der Bewegung in eine neue Phase: Sabotageaktionen und Blockaden - wie den Besatzungskräften die Wasserzufuhr oder die Stromversorgung abzustellen, die Baumaschinen funktionsunfähig zu machen, den Schienenverkehr zu blockieren - werden nun von der gesamten Volksbewegung unterstützt und als legitim anerkannt. So erweckt das Val di Susa, das während des Zweiten Weltkrieges unter faschistischer Besatzung stand, die Erinnerung an die Kämpfe der Partisanen zu neuem Leben, die ihrerseits mit dem Mittel der Sabotage einige Siege errungen haben.

Repression und Medien

Die „No-TAV“-Bewegung leidet unter einer blindwütigen Repression, die seit einigen Jahren dauernd verstärkt wird. Ein Prozess folgt dem anderen, die Beschuldigungen der Anklage werden immer schärfer, AktivistInnen werden unter Hausarrest gestellt; einige dürfen sich im Val di Susa nicht mehr aufhalten, andere sind im Gefängnis. „No-TAV“-AktivistInnen werden zudem zu sehr hohen Geldstrafen verurteilt. So wurden beispielsweise am 15. Januar 2014 Alberto Perino, eine charismatische Persönlichkeit der Bewegung, sowie die Bürgermeisterin von San Didero, Loredana Bellone und ihr Stellvertreter, Giorgio Var, zur Zahlung von 192.000 Euro Schadensersatz plus Zinsen an

die Bahngesellschaft Lyon-Turin verurteilt, weil sie im Januar 2010 ein Gelände besetzt hatten, auf dem geologische Sondierungen stattfinden sollten.

Die Repression gegen die Bewegung wird stets von einer Medienkampagne sekundiert, welche die TAV-GegnerInnen als gewaltbereite DemonstrantInnen darstellt, die sich der Demokratie entgegenstellen. Die engen Beziehungen des italienischen Staates und seiner Justiz zu den Medien wurden mehr als einmal deutlich aufgezeigt, insbesondere in der Ära Berlusconi. Die „No-TAV“-Bewegung hat dafür immer wieder einen hohen Preis gezahlt.

Vor 2013 lief die Kriminalisierung der Bewegung über die Beziehung „kriminelle Vereinigung“. Im Juli 2013 wurde schließlich eine Protestversammlung vor den Gittern der Baustelle als terroristischer Anschlag gemäß Artikel 280 des Strafgesetzbuches bewertet. Sie führte zur Durchsuchung mehrerer Wohnungen. Im Herbst 2013, kurz vor der Verhaftung von Claudio, Niccolò, Mattia und Chiara, ordnen die italienischen Medien die „No-TAV“-Bewegung unmissverständlich dem bewaffneten Kampf und den Roten Brigaden zu. Seither werden die Medien nicht müde, auf die „No-TAV“-Bewegung einzudreschen und sie als terroristische Bewegung zu verleumden. Beispielhaft für die Absurdität dieses Vorwurfes ist die Schlagzeile „Terrorismusalarm im Val di Susa“ in einer Tageszeitung vom April 2014: Ein alter Mann hatte einen kleinen Holzbug mit einer Gasflasche zum Antrieb der Lokomotive gebaut und vor seinem Haus stehen lassen. Am Morgen rief die Polizei Minenräumer, um diesen „Sprengsatz gegen die TAV-Baustelle“ zu entschärfen.

Das rechtliche Konstrukt der Staatsanwaltschaft

Die Staatsanwälte Turins, Andrea Padalino und Antonio Rinaudo, haben bei ihrer Vorbereitung des Prozesses gegen Chiara, Claudio, Niccolò und Mattia alles daran getan, um die Angeklagten dauerhaft zu brechen.

„Attentat mit terroristischer Zielsetzung und terroristische Handlung mit Hilfe zerstörerischer Geräte und Sprengstoff gegen Personen und Sachen; Betriebsstörung durch Brandstiftung; Gewaltanwendung gegen Ordnungskräfte; Besitz und Transport von Kriegswaffen“. Die Schwere der Anklage verdeutlicht, in welchem Maße die Staatsanwaltschaft die „No-TAV“-Bewegung nicht als lokal breit abgestützte Volksbewegung wahrnehmen will. Zudem unterstreicht der Zusatz im Anklagedossier den terroristische Charakter der Tat, weil diese auf einer Baustelle der „Internationalen Zusammenarbeit“ begangen worden sei, die mit europäischen Geldern betrieben werde. Die Staatsanwaltschaft folgert daraus, dass dieser Akt der Sabotage das Bild Italiens international beschädigt.

Diese Anklagepunkte stützen sich größtenteils auf die Sicherheitsreform vom 31. Juli 2005, die nach den Attentaten von London und Madrid vom Innenminister

Giuseppe Pisano eingeleitet wurde. Diese Reform erweitert den Begriff der terroristischen Handlung und erlaubt es dem italienischen Staat, jegliche Protestbewegung ab einer gewissen Größe des Terrorismus zu bezichtigen. Artikel 270-6 des italienischen Strafgesetzbuches zum Kampf gegen den Terrorismus zeigt das klar und deutlich: „Als terroristisch zu bezeichnen sind Verhaltensweisen, die durch ihre Art und ihren Kontext einem Land oder einer internationalen Organisation schweren Schaden zufügen und in der Absicht begangen werden, die Bevölkerung einzuschüchtern oder die Behörden dazu zu zwingen, etwas zu tun oder nicht zu tun, oder die grundlegenden politischen, verfassungsrechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen eines Landes oder einer internationalen Organisation zu destabilisieren oder zu zerstören, wie auch alle anderen Verhaltensweisen, die in Konventionen oder anderen Normen des internationalen Rechts, die in Italien gültig sind, als terroristisch oder als Handlung mit terroristischer Absicht definiert werden.“

Die Haftbedingungen

Aufgrund dieser Anklagepunkte drohen den Angeklagten nicht nur unverhältnismäßig hohe Strafen, sondern damit werden auch die als „AS2“ bekannten besonderen Haftbedingungen begründet. Diese mit dem Terrorismusvorwurf verbundene Form des Haftvollzugs, früher unter der Bezeichnung EV1 bekannt, wurde vom Europäischen Gerichtshof im Jahr 2009 als widerrechtlich verurteilt, da den Inhaftierten keine Möglichkeit gewährt wird, andere Bedingungen zu beantragen. Man hat schlicht und einfach den Namen geändert, um diese Bedingungen wieder anwenden zu können.

Dieses Vorgehen verhindert jegliche Möglichkeit, andere Maßnahmen für die Beschuldigten zu erwirken, als die der Inhaftierung. Die anderen Maßnahmen wären im Fall von Chiara, Claudio, Niccolò und Mattia eine Selbstverständlichkeit gewesen, da sie keine Eintragungen im Strafregister hatten. Ihre Untersuchungshaft wird somit nur mit den Ermittlungen zur Person begründet, die systematisch die als gefährlich erachteten politischen Überzeugungen in den Vordergrund stellen. Ihre Vorbeugehaft ist symptomatisch für den Versuch, bereits vor einem Richterspruch Profile von Schuldigen zu zeichnen. Hinzu kommt, dass ihnen als mutmaßliche Terroristen jegliche rechtshilfe verweigert wird. Ihre Haftbedingungen entsprechen dem höchsten Sicherheitsstand. Den vier Beschuldigten wird zudem jedes Gespräch verwehrt, mit Ausnahme eines 2-stündigen Gesprächs mit ihren Eltern pro Monat. Die gesamte Korrespondenz wird zensiert, d.h., gelesen, kopiert, dem Dossier beigelegt und oftmals untersagt. Die Briefe brauchen deshalb lange um anzukommen und werden selten in vollem Umfang übergeben. Die vier Beschuldigten waren zuerst im Gefängnis Vallette in Turin inhaftiert. Im Januar 2014 weigerten sich die vier „NO-TAV“-AktivistInnen, aus Protest gegen die Zensur ihrer Korrespondenz, nach dem Hofgang

in ihre Zellen zurückzukehren - was ein ausreichender Vorwand war, sie zu trennen und in den Hochsicherheitstrakten von drei verschiedenen Gefängnissen unterzubringen. Gegenwärtig befindet sich Chiara im Gefängnis Rebibbia in Rom, Claudio in Ferrara und Mattia und Niccolò sind in Alessandria inhaftiert. Die neuen Haftbedingungen isolieren sie immer mehr, obwohl die Richter ihre Isolationshaft nicht zugeben. Mattia und Niccolò, die im selben Trakt inhaftiert sind, wurde der Hofgang verweigert, um zu verhindern, dass sie sich treffen. Claudio sitzt in Isolationshaft und darf die anderen politischen Gefangenen in seinem Gebäude nicht sehen. Als Grund wird sein junges Alter angegeben und der negative Einfluss, den die anderen auf ihn haben könnten. Die große Entfernung zwischen den drei Gefängnissen macht die Möglichkeit von Gesprächen mit der Familie noch schwieriger.

Die Anwälte der Verteidigung sehen in den Umständen dieses Verfahrens eine Umsetzung des Gedankengutes des deutschen Juristen Günter Jacobs. Dieser vertritt die Meinung, dass all diejenigen, die sich gegen Recht und Demokratie wenden, ein rechtsstaatliches Verfahren zu verweigern sei, da diese sich ja als Feinde der Demokratie erwiesen hätten. Hier zeigt das juristische Konstrukt deutlich, wie sehr die Staatsanwaltschaft das Ziel verfolgt, ohne jegliche Korrelation zwischen der begangenen Tat und den Anklagepunkten ein Feindbild zu zeichnen.

Die Rolle der Europäischen Kommission

Im Prozess werden 132 zivile Parteien genannt: von den die Baustelle führenden Unternehmen über die im Gebiet operierenden Polizeiregimente bis zu den Arbeitern auf der Baustelle. Was aber noch mehr zu denken geben sollte, ist die Tatsache, dass auch die Europäische Kommission darunter figuriert – und zwar als Initiatorin des Bahnprojektes Lyon-Turin. Statt die hier vorliegende missbräuchliche Anwendung von Teilen der europäischen Gesetzgebung gegen den Terrorismus anzuprangern, verleiht die Europäische Kommission diesen Auswüchsen Legitimität, indem sie sich als „geschädigte Partei“ im Prozess aufführen lässt.

Mit ihrer aktiven Teilnahme an diesem Prozess: unterstützt die Europäische Kommission ein skandalöses Verfahren, nicht nur in seinem Grundsatz, sondern auch in den Verfahrensbedingungen; heißt sie die zweifelhafte Anwendung des Rahmenentscheides des Europarates vom 13. Juni 2002 im italienischen Strafgesetzbuch gut (siehe weiter unten); legitimiert sie die Ausweitung des Kreises der unter Terrorismusverdacht gestellten Personen, sowohl in Italien als auch in der gesamten Europäischen Union.

Sollten die Beschuldigten auf dieser Basis verurteilt werden, würde dies bedeuten, dass dieses Urteil eine europäische „Legitimität“ erhielte. Es gilt deshalb mit allen Mitteln zu erreichen, dass sich die Kommission zurückzieht, um dem italienischen Staat diese Unterstützung zu verweigern.

Der Anti-Terrorismus als europäische Politik und seine Anwendungsform in Italien

Die Verwendung des Begriffs Terrorismus in diesem Prozess reiht sich in eine beunruhigende Entwicklung der Rechtsprechung ein, die über den italienischen Rahmen hinausgeht. Der 11. September 2001 diente auf globaler Ebene als Vorwand, um in den nationalen Gesetzgebungen eine neue Definition des Terrorismus zu verankern, welche die Rechtsgrundsätze an sich verletzt. Mit dieser neuen Definition des Terrorismus wird eine vage umschriebene Sonderkategorie von Straftaten geschaffen.

Die Verschwommenheit dieses Terrorismusbegriffs erlaubt alle möglichen Interpretationen. Sie ist so umfassend, dass sie auf jede Form des sozialen Protests anwendbar ist. Im Rahmenentscheid des Europarates vom 13. Juni 2002 wird als terroristischer Akt jegliche Handlung definiert, die „einem Land oder einer internationalen Organisation erheblichen Schaden zufügen könnte“, wenn der Täter das Ziel verfolgt, „eine Bevölkerung in schwerwiegender Weise einzuschüchtern“ oder „die Behörden oder eine internationale Organisation in unzulässiger Weise dazu zu zwingen, etwas zu tun oder nicht zu tun“, oder „die grundlegenden politischen, verfassungsrechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen eines Landes oder einer internationalen Organisation zu destabilisieren oder zu zerstören“.

Obwohl der europäische Rahmenentscheid vom 13. Juni 2002 eine Liste spezifischer Verstöße auflistet und dazu im Vorwort festhält, dass diese „nicht zu einer Änderung der Pflicht, die Grundrechte und die Grundsätze der Rechtsprechung zu respektieren“ führen dürfen, besteht der Verdacht, dass mit der



Verabschiedung dieses Entscheides eine Waffe geschaffen wurde, um gegen politische Protestbewegungen vorgehen zu können. Der italienische Staat hat dann auch weder die im Rahmenentscheid explizit genannten spezifischen Verstöße noch die Präzisierungen in seine

Gesetzgebung übernommen, so dass die Unschärfe der neuen Definition des Terrorismus voll ausgespielt werden kann.

Ein von der Europäischen Kommission selbst in Auftrag gegebener Bericht des „Netzwerks unabhängiger Sachverständiger im Bereich Grundrechte (CFR-CDF)“ wies bereits 2003 auf eine ganze Reihe von problematischen Formulierungen hin. In diesem Bericht steht, dass die im Rahmenentscheid formulierte Definition des Terrorismus „den Erfordernissen der Rechtmäßigkeit nicht Genüge leistet“ und auch nicht „präzise genug terroristische Straftaten von gemeinrechtlichen



Straftaten abgrenzt“. Dieser Bericht kritisiert zudem „die Rückkehr zu einer subjektiven Einschätzung“ und hält fest, dass die Anwendung des Rahmenentscheides auf der Ebene der Mitgliedstaaten die „Definitionsunschärfe dieses Instrumentes“ nicht beseitigt hat. Schließlich kritisiert der Bericht in aller Deutlichkeit „das Risiko einer Verletzung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit zwischen dem Delikt und der auferlegten Strafe, wie er in Artikel 7 der Europäischen Konvention der Menschenrechte stipuliert wird“ sowie „die besonderen Ermittlungsmethoden, die einen beträchtlichen Eingriff in das Privatleben darstellen“.

Mit dem Prozess, der am 22. Mai 2014 in Turin eröffnet wurde, werden die oben geäußerten Befürchtungen Realität. Die in Italien in Artikel 270-6 des Strafgesetzbuches am weitesten gefasste Definition des Begriffs des terroristischen Aktes wird hier nicht dazu benutzt, um gegen die Zivilbevölkerung eines Landes gerichtete Aktionen abzuwenden, sondern vielmehr, um innenpolitisch gezielt gegen Oppositionelle vorzugehen – in dem vorliegenden Fall, um den Widerstand der BewohnerInnen eines ganzen Tales zu brechen. Die Anwendung des Artikels 270-6 in einem solchen Kontext ist geradezu grotesk und zeigt deutlich, wie sehr der Antiterrorismus kein einfaches juristisches Verfahren darstellt, sondern eine Methode, einfache Bürgerinnen und Bürger in potenzielle Terroristen zu verwandeln.

Schlusswort

In diesem Prozess werden Chiara, Claudio, Niccolò und Mattia des Terrorismus angeklagt, wegen ihrer mutmaßlichen Teilnahme an einer kollektiven Aktion, bei der weder unter den Ordnungskräften noch unter den Arbeitern auf der Baustelle jemand verletzt wurde, sondern nur Materialschaden durch einen Brand entstand. Das in Brand setzen eines Kompressors und eines Generators im Rahmen einer Bewegung, der die Mehrheit der Bewohner und Bewohnerinnen eines Tales angehören, wird dabei als „schwerwiegender Schaden für das Land und für die Europäische Union“ dargestellt und zwar weil die Tat deren „Image“ beschädigt haben soll. So irrwitzig eine solche Interpretation erscheinen mag: Es wäre nicht das erste Mal, dass sich Italien mit solcherart gewagten Neuerungen hervortut, bevor ihm andere Länder folgen. Die hier

vorliegenden juristischen Bestimmungen und die damit verbundenen Strafmaße gehen dabei sogar über das Rocco-Gesetzbuch hinaus, das unter der faschistischen Regierung verabschiedet wurde.

In Wirklichkeit gibt es keine juristische Definition des Terrorismus; genau deshalb gibt es so viele davon. Der „Terrorismus“ ist weniger eine rechtliche Kategorie denn eine Regierungsmethode. So kann der Antiterrorismus jetzt sogar zur Einschüchterung der Bevölkerung eines ganzen Alpenteiles missbraucht werden. Der Antiterrorismus erweist sich als eine weltweite Politik, die zunächst auf nationaler Ebene erprobt wird, bevor die wirksamsten Methoden global angewandt werden. Es ist höchste Zeit diesem politischen Missbrauch der Gesetze einen Riegel vorzuschieben.

Deutsche Übersetzung, Originaltext: Französisch

Collectif international Pro No TAV
proces.nt@riseup.net

Dieser Text wurde Mitte Mai fertig gestellt. Seitdem haben sich Neuerungen bezüglich des Prozesses ergeben. Am 22. Mai wurde der erste Prozesstermin auf den 6. Juni vertagt, da die AnwältInnen der vier Angeklagten Fragen bezüglich der Vereinbarkeit der Anklage mit dem italienischen Verfassungsrecht aufgeworfen haben. Am 15. Mai hat das italienische Kassationsgericht (entspricht etwa den Bundesgerichtshof) die Legitimität der bei der Untersuchungshaft angewandten „Antiterrorismus“-Methoden in Frage gestellt. Diese Entscheidung wird den Prozess der vier TAV-GegnerInnen beeinflussen. Auswirkungen auf die Bedingungen der Untersuchungshaft und den Prozess sind schon jetzt bemerkbar. So wurde das Verbot der Zusammenkunft unter Inhaftierten aufgehoben. Außerdem können Chiara, Claudio, Niccolò und Mattia nun FreundInnen und GenossInnen im Besucherzimmer empfangen. Auch konnten sie, sowie ca. 80 UnterstützerInnen, den Prozessauftritt im Gericht verfolgen. Die Anklage eines „Angriff mit terroristischen Zielen“ sowie „Besitzes sowie Transports von Kriegswaffen“ wurde jedoch von Seiten des Kassationsgerichts nicht in Frage gestellt.

Es ist möglich den GenossInnen zu schreiben:

Chiara ZENOBI, Casa Circondariale Rebbibia via Bartolo Longo, 92 000156 ROMA

Claudio ALBERTO, Casa Circondariale via Arginone, 327 44122 FERRARA

Mattia ZANOTTI und Niccolò BLASI, Casa di Reclusione via Casale San Michele, 50 15100 ALESSANDRIA

Auch finanzielle Unterstützung wird gerne gesehen. Geld sollte direkt an die Solikasse des No-TAV geschickt werden:



Francesca CAMICIOTTOLI

IBAN: IT27A0316901600CC0010722513

BIC: INGDTM1

Interview mit Gefährt_innen aus Italien

Folgendes Interview ist einem Transkript des anarchistischen Podcasts Frequenz A entnommen.

Die etwa monatlichen Sendungen könnt ihr auf frequenza.noblogs.org downloaden, abonnieren und nachlesen.

Wie ist die politische Situation in Italien? Wie ist die Lage in der Gesellschaft und wo steht die anarchistische Bewegung?

Ich denke die Situation heute ist komisch denn wir haben eine Menge wütender Leute, eine Menge Leute ohne Arbeit oder anderes aber wir haben wenig Auseinandersetzung in der Gesellschaft. Dennoch geht der Staat sehr stark gegen alles vor was sich bewegt, die Bewegung und alles darum herum. Vielleicht haben sie Angst vor der Möglichkeit dass die Wut explodiert. Die Bewegung in Italien legt ihren Fokus im Moment auf verschiedene Punkte: Viele Leute sind zum Beispiel in Kämpfen in Turin aktiv, in der Hausbesetzer_innenszene und im Kampf der Menschen ohne Papiere. Andere unterstützen die Kämpfe in Val de Susa gegen den TAV und andere Gefährt_innen sind in der Unterstützung anarchistischer Gefangener aktiv.

Ist die Bewegung in den letzten Jahren gewachsen oder geht es eher Bergab?

Ich denke nicht dass es bergab geht, aber im Moment denken viele Gefährt_innen darüber nach was wir tun können denn in Italien sind viele Leute wütend auf die Regierung, die Banken und teilen viele Dinge die Anarchist_innen schon immer sagen. Aber dennoch haben wir keine große Auseinandersetzung, keine starke Bewegung. So sind viele Leute auf der Suche nach einer Antwort warum dies so ist. Es gibt verschiedene Ideen was Anarchist_innen hier tun können.

Ich denke andere Anarchist_innen sind auch in den Auseinandersetzungen gegen Biotechnologie und in der Tierbefreiungsszene aktiv. Denn in Italien haben wir eine lange Geschichte mit der Tierbefreiungsbewegung „Animal Liberation“ nicht mit der Tierrechtsbewegung. Ich denke, dass die anarchistische Bewegung die Tierbefreiungsbewegung beeinflusst denn wir haben eine lange gemeinsame Geschichte. Ich denke das ist zum Beispiel in Österreich anders wo es auch eine rechte Bewegung für Tierrechte gibt. Ich denke das ist wichtig.

Ihr hattet die Unterstützung von Gefangenen erwähnt. Könnt ihr uns etwas über die Repression der letzten Zeit erzählen?

In den letzten drei Jahren hat die Polizei in Italien viel gegen die Bewegung getan. Sie haben es meist auf eine so genannte Kriminelle oder terroristische Vereinigung gestützt und ihren Artikel im Gesetz der besagt dass die Polizei keine Beweise über irgendwen oder irgendwas finden muss sondern einfach sagen können:

Okay, du bist Anarchist_in, du bist für direkte Aktion und darum bist du Teil irgendeiner Gruppe. Und sogar wenn dieses Konstrukt in der Regel am Ende nicht funktioniert benutzen sie es oft um die Menschen einzuschüchtern und um Situationen zu stoppen in denen die Auseinandersetzung beginnt, Situationen die zu heiß für sie sind.

Wo es Repression gibt, gibt es auch Solidarität. In der BRD kennen viele die Rote Hilfe, eine sehr deutsche Sache als Verein organisiert und mit entsprechenden Hierarchien. Habt ihr ähnliche Strukturen?

Nein, wir haben keine große Organisation. Es gibt kleine Gruppen, ich denke sechs oder sieben kleine Gruppen. Sie geben Solidarität auf die Art die sie für jeweils richtig halten. Zum Beispiel kümmern sich manche nur um Anarchist_innen, nicht weil sie denken dass nur

Anarchist_innen Solidarität brauchen sondern weil sie nicht so viel Zeit haben für alle Anderen. Andere unterstützen politische Gefangene im allgemeinen, Anarchist_innen, Kommunist_innen und so weiter und wieder andere kümmern sich um die gewöhn-

lichen Gefangenen. Wir haben das nicht so durchorganisiert. Vielleicht ist das manchmal ein Problem aber ich denke es funktioniert, denn jede der kleinen Gruppen kann tun was sie tun will und die unterstützen die sie will.

Ich denke über Repression und Solidarität gibt es viel zu sagen. Zum Beispiel zum Fall der anarchistischen Gefangenen Sergio und Alexandro. Sie haben einen Hungerstreik gemacht im Knast, denn ihnen wurde vorgeworfen die Chefs einer bestimmten Zelle zu sein nur weil sie anderen Gefangenen wie Marco Camenisch geschrieben haben.

Eine andere wichtige Sache ist, dass in Val de Susa eines Nachts irgendwer die Baustelle mit Molotow-Cocktails angegriffen hat und einige der Geräte dort ausgebrannt sind und in der Folge dessen ein Anarchist verhaftet wurde. Das erste Mal wurde hier eine Anklage nach „popular Struggle of terrorism“ erhoben – nicht weil Molotow-Cocktails benutzt wurden, sondern weil hier die Ansage an den Staat gemacht wurde, dass TAV nicht in Val de Susa gebaut wird. Und für dieses Statement wurde die Terror-Anklage erhoben.

Lass uns nochmal ein kleines Stück zurück gehen und versuchen die Rote Hilfe in der BRD mit der Solidaritätsarbeit in Italien zu vergleichen. Unterstützt ihr zum Beispiel auch Leute die „nur“ mit Repression wie Geldstrafen oder Prozessen überzogen werden oder ist es nur für Menschen im Knast. In



der BRD werden zum Beispiel auch Menschen mit Prozessen unterstützt und z.B. Geld für die Anwält_innen gegeben oder für die Strafen.

Ich denke dass es keine speziellen Regeln gibt, es ist mehr oder weniger so dass die anarchistische Bewegung nicht an den Staat zahlen wird. Wenn sie sagen du sollst eine Entschädigung an einen Cop zahlen weil du ihm in die Fresse gehauen hast wird dir niemand Geld geben um es an sie_ihn weiterzugeben, aber wenn du eine_n Anwält_in brauchst um dich selbst zu verteidigen werden dir Leute Geld dafür geben. Oder sie werden dir Geld geben um im Knast zu überleben, denn dafür brauchst du eine Menge Geld.

Zum Beispiel haben wir keine Unterstützer_innengruppe im American-Style die Gruppen für einzelne Personen haben. Ich denke es ist wichtig die Menschen im Knast zu unterstützen, denn wer draußen ist kann eine Benefiz-Veranstaltung für sich selbst machen. Die Menschen im Knast können das nicht, denn sie sind ja im Knast. Menschen können das erst machen wenn sie wieder raus sind – um die Bewegung weiter zu unterstützen. Sie helfen zum Beispiel bei einem Essen oder einer Show.

Wie entscheidet ihr? Redet ihr einfach darüber wer das Geld im Moment am meisten braucht? Oder sprecht ihr euch mit anderen Gruppen ab?

Wir versuchen uns zu vernetzen, was manchmal schwierig ist. Die einzelnen Gruppen schreiben Communiques im Internet, so dass man etwas sehen kann wer wen unterstützt.

Es ist alles sehr informell. Wenn du die Situation kennst kannst du auch anders helfen, nicht nur mit Geld, auch mit der Auseinandersetzung auf der Straße. Es gibt nicht wirklich eine Struktur oder Regeln dass du dies oder das tun musst. Die Menschen die etwas unterstützen wollen tun was sie wollen, nicht nur mit Geld. Wenn zum Beispiel eine Kasse Geld sammelt, oder den Kontakt zu den Gefangenen hat.

Wir schreiben den Gefangenen und fragen sie ob sie Geld für Anwält_innen brauchen oder ob sie dies von einer anderen Kasse bekommen, andere Kassen kümmern sich um vegane Gefangene und findet heraus welches Essen man hineinschicken kann und welches nicht. Alle helfen dort wo sie sich am besten auskennen.

Eine andere wichtige Sache ist die Strategie der Repression in Italien. Sie haben damit begonnen die kämpfenden Gefangenen von den so genannten normalen Gefangenen zu separieren, jeweils einzeln die

anarchistischen Gefangenen, verschiedene Arten von kommunistischen Gefangenen und andere Gefangene. Die Strategie ist dass die Anarchist_innen nicht mit so genannten normalen Gefangenen in Kontakt kommen und nicht mit ihnen über ihre Gefühle und Bedürfnisse sprechen können und nicht über die Handlungsmöglichkeiten im Knast. Das ist eine Sache die dafür sorgt dass die Anarchist_innen nun mehr oder weniger alleine im Knast sind. Eine Abteilung des Knastes ist z.B. nur für Alfredo, Nicola, Adriano, Nicolo und Mathia. Also nur einige Menschen. Wenn sie irgendetwas tun wollen kann die Knast-Polizei einfach die ganze Abteilung schließen.

Sie können nicht an der Explosion der Wut der normalen Gefangenen teilnehmen. Wir haben eine Geschichte der Beteiligung von politischen Gefangenen in den Knastkämpfen der Vergangenheit, darum versuchen sie die Gefangenen zu vereinzeln.

Die politischen Gefangenen haben oft gemeinsam mit den so genannten normalen Gefangenen gekämpft und revoltiert. Nun wollen sie die Kommunikation zwischen ihnen verhindern.

In dieser Sektion ist kein Gemeinschaftsraum, kein Gymnastikraum und sie haben nur vier Stunden um andere zu treffen. Im Monat.

Es scheint so zu sein dass sie außerhalb des Knastes eine ähnliche Strategie verfolgen und versuchen die Leute zu vereinzeln und zu verängstigen damit sie nicht miteinander sprechen und diskutieren und der Rest der Gesellschaft Angst hat mit Anarchist_innen in Kontakt zu geraten. Es scheint mir eine ähnliche Strategie innen und außen zu sein.

Ja, ich denke das versuchen sie. Die Strategie klappt manchmal und manchmal nicht. Ich hoffe, nun ja vielen Leuten geht es mies und sie beginnen zu sehen wie die Polizei und die Politiker_innen wirklich sind. Zum Beispiel in Val de Susa waren viele Leute die dachten Anarchist_innen sind Terrorist_innen und nun haben sie sich gemeinsam mit den Anarchist_innen mit der Polizei. Die Strategie funktioniert also nicht immer, aber ich denke dass es gut für die Bewegung war zu beginnen diese Strategie zu stoppen.

Gibt es Diskussion unter verschiedenen anarchistischen Gruppen über die Strategie des Staates und die Repression und darüber wie man dagegen vorgehen kann oder geht jede Gruppe alleine mit der Repression um?

Es gibt viel Diskussion, aber nicht die eine Diskussion in der anarchistischen Bewegung. Es gibt viele Diskussionen in den verschiedenen Kämpfen und die Anarchist_innen die diese Kämpfe unterstützen diskutieren was passiert und was zu tun ist. Im Moment gibt es keine umfassende Diskussion von allen die sich Anarchist_innen nennen gemeinsam.



Vielleicht sollten wir ein wenig von der Repression weg gehen. Hier in der BRD haben wir viele Texte aus Italien, Bücher, Flugblätter und so weiter und sie scheinen sehr populär in der insurrektionalistischen Bewegung zu sein. Was denkt ihr darüber, wird das bei euch überhaupt gelesen?

Wir haben viele gute Bücher und Texte zu diesem Thema. Ich denke viele davon sind in der Vergangenheit geschrieben und sprechen von einer Situation die sich bis heute stark verändert hat. Ich denke wir haben kein Paradigma oder Schema aber wir müssen darüber nachdenken, nicht von der Ideologie aus aber von der Situation in der wir uns befinden. Ich denke dass insurrektionalistischer Anarchismus eine Ideologie geworden ist nach dem Motto du musst dies und das tun – es sollte mehr Aufmerksamkeit und Perspektive auf die Realität gelegt werden, das kann man nicht in

Flugblättern lesen. Ich denke es geht mehr darum was du hier denkst und tust und weniger darum was du von Gruppen aus anderen Teilen der Welt liest.

Vielen Dank

Zum Interview: Das Interview wurde von uns auf Englisch geführt und dann von uns übersetzt, leicht gekürzt und neu eingesprochen. Wir konnten im Rahmen des Interviews die Themen nur kurz anschnitten, werden in Zukunft aber sicher häufiger über die Situation in Italien berichten und versuchen detaillierter auf einzelne Themen einzugehen.

Einige weitere Punkte die wir im Zusammenhang mit der Repression gegen Anarchist_innen in Italien spannend finden findet ihr als O-Ton auf unserem Blog.

Frequenz A - frequenza.noblogs.org

Ukraine: Notizen am Rande

Feindbildpflege -- Authentizität-Fälle und andere Fallen

Wer seit der Beginn der Ukraine-Krise die deutschen Medien verfolgt, dürfte es kennen: wenn die „Putin-Versteher“ mal wieder über „das Sicherheitsbedürfnis Russlands“ wird diesen ganz authentisch contra gegeben. In Talkshows, Reportagen und der Zeitung tauchen dann meist junge Ukrainer (häufig Ukrainerinnen) auf und empören sich im pathetischen Ton darüber, dass der Westen die ukrainische Demokratie im Stich lässt. Sie reden über ihre Ängste vor Putin, versichern, dass die Extremisten vom „Rechten Sektor“ nichts bewirken können oder dass die „Swoboda“-Partei inzwischen demokratisch geläutert sei. Ihre Argumentation lässt sich so zusammenfassen: In der Ukraine ist eine Revolution für Demokratie und Menschenrechte im Gange, wenn der Westen jetzt nicht handelt, wird die junge Generation in der Ukraine von seinen Idealen enttäuscht. Alle Verweise auf die Interessen Russlands seien ein Anschlag auf die ukrainische Souveränität. Die Ukraine als unabhängiges Land hätte ihre Wahl getroffen und wer es nicht akzeptiere, der unterschreibe russische Ansprüche auf die Wiedergründung des Zarenreichs respektive der Sowjetunion mit. Wer verhandeln möchte, der sein nur naiv und unterschätze die Gefahr des russischen Einmarsches. Wer von Faschisten auf Majdan redet, falle auf russische Propaganda rein. Die Ukraine braucht die Hilfe des Westens, Ukraine gehört historisch zum Westen, Ukraine will in die EU und die Erwartungen der mutigen Revolutionäre dürfen nicht abgewiesen werden. Sofortige und unbedingte Parteinarbeit tut Not.

Diese Auftritte sind inzwischen fester Teil der Vorkriegs-Propaganda geworden. Einige Fragen wirft es schon auf: Warum hat sich „die Ukraine“ für „den Westen“ entscheiden, wenn in einem Teil des Landes die neue Regierung auf so viele Proteste stößt? Wie kann in einer faktischer Bürgerkriegssituation gesagt werden, was „das Volk“ entscheiden hat – schließlich wird

die Entscheidung zwischen verschiedenen Fraktionen der Bevölkerung gerade bewaffnet ausgetragen? Was bedeutet das ganze Gerede von der Unabhängigkeit, wenn die Ukraine ökonomisch offensichtlich auf ausländische Mächte angewiesen ist und der Stoff des Konfliktes darin besteht, von welcher Weltmacht das Land in der Zukunft abhängen wird? Warum sollen die Ängste der Menschen in der Ostukraine vor IWF und NATO weniger gelten, als die Ängste vor Putin in anderen Teilen des Landes? Der Umstand, dass Demokratie, wie sie die neue Regierung versteht nur bei gewaltsamer Unterdrückung der Anhänger der gestürzten durchsetzbar sei, wird verdeckt durch das Modell „Ukraine vs. Russischer Einmarsch“. Die Härten, welche die Hilfe des IWF mit sich bringt, sind gar nicht erst Thema – Freiheit hat nun mal ihren Preis. In Deutschland ist vor allem die Partei der Grünen auf die herzerreißende Propaganda im Namen der Solidarität mit den idealistischen Revolutionären von Maidan spezialisiert. Böser Macho Putin muss gestoppt werden, sonst reitet er bald überall mit nacktem Oberkörper hin und zwingt ganz Europa bei „Gazprom“ teure Preise zu bezahlen. Für die Exzesse von der Maidan-Seite haben in Betroffenheit geübte Gutmenschen viel Verständnis aufzubringen. Nazi-Symbolik in der Westukraine? Nur verständliche Reaktion auf Stalin! Holocaust-Relativierungen? Die Ukrainer hatten mit „Holodomor“ auch ein Genozid erlebt. Nur besonders Aufmerksame könnten über dieses oder jenes im Geschichtsbild der neuen Freunde des Westens stolpern. Erinnerungen an die Hungersnot in der 30er Jahren werden am stärksten in den Teilen der Ukraine gepflegt, die damals gar nicht Teil der Sowjetunion war, sondern zu Polen gehörte. Die „Vereinigung“ der Ukraine, was die nationale Bewegung immer vergeblich anstrebte, wurde erst durch Aufteilung Polens zwischen der Sowjetunion und Deutschland möglich – es war ja gerade Stalin, der das territoriale Pro-

gramm der ukrainischen Nationalisten erfüllt. In der Sowjetunion wurde die ukrainische nationale Identität zeitweilig stark gepflegt – das Narrativ von ständiger Russifizierung blendet lange historische Abschnitte aus. Wer sich näher mit aktuellen Identitätsdebatten in den verschiedenen Teilen der Ukraine beschäftigt, wird feststellen, dass die Anhänger der „demokratischen Revolution“ nicht selten die Bevölkerung der ostukrainischen Bergbauggebiete als stumpf, ungebildet und autoritätshörig abwerten. Die Wähler Janukowitschs aus den Arbeitersiedlungen von Donbass werden von den Maidan-Demokraten als „watniki“ (nach Watnik -- Jacke mit Wattefütterung, Arbeitskleidung) und „Bydlo“ (Abscham) bezeichnet. Im Prinzip wird der russophone Osten des Landes für ein einziges Produkt der Unterdrückung von allem Ukrainischen erachtet, ein Teil der Bevölkerung wird zu einer Gefahr für Unabhängigkeit und Demokratie erklärt.

Währenddessen wird von der russischen Seite vor allem mit dem Appell an das Feindbild Westen mobilisiert. Schaut man sich die Nachrichten im russischen Fernsehen an, so wird das Bild vermittelt, die Ukraine sei schon jetzt ein faschistischer Staat und der Westen stellt sich ohne wenn und aber dahinter. Unterbrochen wird diese Ukraine-Berichterstattung von den Berichten aus dem Sündenbabel Europa, wo der Christopher-Street-Day scheinbar an 365 Tagen im Jahr begangen wird, islamistische Einwanderer und sexuelle Minderheiten allmächtig seien und niemand auf die Warnrufe weitsichtiger Politiker wie Le Pen höre. Am 9. Mai, dem „Siegstag“ kommt auf Kanal „Rossija24“ eine Autorensendung von Fernsehmoderator Konstantin Semin, in der man erfährt, das schon hinterm Hitler amerikanische Banken standen – der direkt antisemitische Code von allmächtiger Wall Street wird gerade noch umschifft. Der deklarierte „Antifaschismus“ findet seinen Niederschlag in Reden über die „verweichlichte moderne Gesellschaft“, die durch Erinnerung an die Zeit des Krieges wieder für Opfer und Anstrengung für die nationale Sache mobilisiert werden soll.

„gute Russen“ und ihr böses Land.

Natürlich erfährt man auch im Westen, dass längst nicht alle Putins Kurs unterstützen.

Es wird auch über Demonstrationen der Regimegegner berichtet. Dort geben vor allem Liberale den Ton an, die sich weigern im Westen den Feind zu sehen. Ganz im Gegenteil – sie sehen Russlands Platz in der Welt vor allem auf die Seite des Westens, als Teil des westlichen Blocks. Putins Außenpolitik erklärt man sich in diesen Kreisen nur aus seinen angeblich antiquierten Ansichten, seinem Machtstreben und der Notwendigkeit von den inneren Problemen abzulenken. Dazu kommt, dass man gegenüber früheren Republiken der

Sowjetunion und Ländern des Ostblocks noch eine Art postkolonialen Schuldkomplex pflegt (was allerdings eher abnimmt). Putins Propaganda zeichnet sie oft als ferngesteuerte Vaterlandsverräter, der Westen titulierte diese Kreise gern als „Zivilgesellschaft“ (Zivilgesellschaft sind nach dieser Definition Leute in anderen Ländern, die gegen Regierungen, die „uns“ nicht passen antreten).

Dieses Phänomen bedarf grundsätzlicher Erläuterung. Als die russische Führung unter Jelzin beschloss die Wirtschaft auf Kapitalismus umzustellen, Sowjetunion zu begraben und von nun an einen Staat nach westlichem Vorbild aufzubauen, wurde das von den ehemaligen Feinden aus dem Kalten Krieg begrüßt. Russland stand also nicht mehr in Systemkonkurrenz zu den westlichen Mächten, sondern wollte mit ihnen ökonomisch konkurrieren. Da stellte sich heraus, dass der Westen zwar diese Entscheidung Russlands begrüßt, aber überhaupt nicht interessiert ist an starker wirtschaftlicher und politischen Konkurrenz. Russland durfte zwar bei der G8 mitmachen, aber Rücksicht auf die außenpolitischen Interessen wurde nicht genommen. Jetzt war ein Beitritt zu EU und NATO die Entscheidung unabhängige Länder. Versuche, seitens Moskau darauf Einfluss im eigenen Sinne zu nehmen wurden als Rückfall in „imperiales Denken“ gewertet. Interessen des Westens werden von Westen gleich als Rechte deklariert: wir haben das Recht, Bündnisse zu schließen mit wem wir wollen und schützen dieses Recht der jungen Demokratien im Osten. Wenn Russland, das als frischgebackene kapitalistische Macht im harten Wettbewerb bestehen muss, dasselbe für sich in Anspruch nehmen möchte, kriegt es zu hören, dass die NATO-Raketen in Nachbarländern überhaupt nicht Feindliches an sich haben und im Übrigen in der modernen Welt Einflusszonen-Ansprüche keinen Platz haben. Dass hört Russland ausgerechnet von der EU, welche eine riesige Einflusszone der Führungsmächte ist. Putins Politik ist keine persönliche Marotte, es ist Reflexion darauf, dass Russland nach und nach entmachtete wurde und sich nun in der Konkurrenz behaupten muss.



Die liberale Opposition beschwört immer, dass Russlands wahrer Platz an der Seite der echten Demokratien im Kampf gegen die verbliebenen Schurkenstaaten wie Iran sei, aber

ob der Westen es auch so sieht, haben sie nicht in der Hand. Nicht gerade mehrheitsfähig im eigenen Land, werden sie von den westlichen Medien als „gutes Gewissen Russlands“ präsentiert. Manche Linke demonstrieren mit ihnen zusammen, wenn es um Menschenrechte (vor allem bei Antirepressionsthemen) geht. Beim Thema Ukraine steht bei solchen Bündnissen ganz klar die Hoffnung im Vordergrund, wenn Janukowitsch entmachtete wurde, dann lässt sich eines Tages Putins ewiges regieren beenden.

Kampf der Korruption – für eine faire kapitalistische Konkurrenz.

Welche Differenzen auch immer die Akteure der Krise trennen mögen – eine Sache wollen sie alle bekämpfen: die Korruption. Korruption verurteilen alle; Putin sagte bereits am 4. März, dass in der Ukraine ein Grad an Korruption herrscht „von dem wir in Russland nur träumen“. Korruption war der häufigste Vorwurf der Majdan-Proteste gegen den gestürzten Präsidenten Janukowitsch. Die Korruption soll der Grund sein, warum seine Widersacherin Timoschenko im Gefängnis landete. Seit 2004 wirft Timoschenko den Oligarchen ständig Korruption vor. Korruption, private Bereicherungen im Amt – alle sind dagegen, bloß weniger wird es nicht.

Auch Linke sind schnell mitempört, wenn sie von Korruption lesen oder hören. Dabei stellt niemand die Frage, um welche Verletzung welchen Ideals es eigentlich geht. „Korruption“ bedeutet Abweichung von den gesetzlichen Normen, nach denen der Staatsapparat nicht zur Befriedigung persönlicher Interessen dienen soll: Polizei und Steuerbehörden, Ministerien und Parlamente sollen nicht dafür da sein, sich zu bereichern. Was sie in der Gesellschaft gewährleisten sollen, ist das Funktionieren der rechtmäßigen Bereicherung: dass die Konkurrenz für alle nach den gleichen Regeln läuft, dass der Staat die Bedingungen für das Geldverdienen bereit stellt, aber nicht für einen der konkurrierenden Geschäftsleute Partei ergreift. Kurz gesagt: der Staat soll Schiedsrichter, nicht Spieler auf dem ewiggrünen Fußballfeld der freien Marktwirtschaft sein; neutraler Staat, faire Konkurrenz.

Die Definition und Verfolgung von Tatbeständen der „Korruption“ gehört zu dem Grundsatz, den die Regierungen in kapitalistischen Staaten sich verschreiben: der alleinigen Herrschaft des Rechts. Das Recht, das herrscht, dient diesem Grundsatz zufolge der richtig gebrauchten Freiheit und dem wohlverstandenen Eigeninteresse der Bürger. Deswegen und insofern sind sie eigentlich niemandem Untertan als eben der gewaltsamen gesetzlichen Anleitung zu ihrem eigenen Wohl. Offenbar sind die Freiheiten und Interessen, die das Rechtssystem des Staates so „hilfreich“ normiert, so, dass sie ohne gleichmäßige Unterwerfung unter die Regeln einer hoheitlichen Gewalt gar nicht koexistieren, geschweige denn kooperieren könnten, sondern einander ausschließen und zugrunde richten würden. Nun funktioniert das alles in der Ukraine seit der Unabhängigkeit und Einführung des Marktes nicht so richtig. Weil die einzelnen Kapitalisten sehr schnell feststellten, dass der schnellste Weg zum Reichtum über den Staat führt, weil, anderes als im Westen, an dem man sich ein Beispiel nehmen soll, gar keine funktionierende kapitalistische Ökonomie besteht. Die Betriebe der Sowjetzeit waren nicht für die Konkurrenz auf dem freien Markt tauglich. Die Eigentumsverhältnisse waren nicht geklärt. Die allseits verteuerten „Oligarchen von Donezk“ haben, als der

Unternehmergeist in ihnen wach wurde, sich erstmals etwas Startkapital mit nicht ganz gesetzeskonformen Mitteln gesammelt (sowjetische Gesetze sahen Anhäufung von Startkapital für Unternehmer nicht vor), und sich dann im Kampf um die Privatisierung von Immobilien, Kohlengruben und Betriebe aus der Sowjetzeit durchgesetzt. Wenn man die Medien des Maidan-Lagers verfolgt, kann man einiges über die blutigen Anfängerjahren von Janukowitschs Mitstreitern erfahren. Die Erkenntnis, dass erst die staatlichen Subventionen die marode Kohlengruben-Region lukrativ macht, ließ nicht auf sich warten. Damit war auch der Gang in die Politik unvermeidlich. Die Ergebnisse von Marsch durch die Institutionen, den die tüchtigen Geschäftsleute von Donezk noch in den 90er angetreten sind (und unter Janukowitsch triumphal durch den Zugriff auf so gut wie alle Schaltstellen der staatlichen Macht beendeten), können sich sehen lassen.

Ihre Konkurrenten greifen zu radikalen Mitteln, um sie aus dem Geschäftsleben zu entfernen. Im Grunde wissen aber auch die besorgten westlichen Journalisten, dass man in der Ukraine keinen Trennungsstrich zwischen Korruption und normalem Geschäftsleben ziehen kann. Korruption soll eine Abweichung darstellen. Aber wenn es die Norm geworden ist, fragt sich, was der Appell an härteres Durchgreifen meint: wer soll eigentlich gegen wen durchgreifen? Und womit: woher soll der nichtkorruptierte Gewaltapparat auf einmal kommen?

Aber Hilfe naht: wenn Milliardär Petro Poroschenko Präsident wird, wird es wohl weniger Bestechungen geben. Wen soll er als Präsident eigentlich noch bestechen? Die Übergangsregierung? Diese neuen Amtsinhaber haben sich Korruptionsbekämpfung auf die Fahnen geschrieben, aber auch ihren Crashkurs in „Pragmatismus“ hinter sich: um den Osten zu befrieden, werden die Oligarchen Sergei Taruta und Ihor Kolomojskyj zu Gouverneuren von jeweils Donezk und Dnipropetrowsk (östliche Regionalzentren) ernannt. Taruta hat den Ruf, aus dem Osten kommend, aber schon immer „pro-orange“ gewesen zu sein. Kolomojskyj, einst Verbündeter von Timoschenko, gilt als Spezialist für „Raidertum“: faktisch gewaltsam erzwungene Unternehmensübernahmen. Ein besonders skurriler Verbündeter der Übergangsregierung ist bzw. war Gennadi Kernes, der Bürgermeister von Charkow, der am 28. April bei einem Attentat lebensgefährlich verletzt wurde. Einst Unterstützer der „orangenen“ Proteste von 2004/2005, wechselte er zu Janukowitschs Lager und verfolgte jegliche Opposition in seiner Region. Doch ab Ende Februar wandte er sich scharf gegen alle Abspaltungspläne und betonte das Charkow zu Ukraine gehört. Als er den aufgebrachten „Föderalisten“ auf einer Demonstration sagte, dass in der Stadt nur ukrainische Gesetze gelten, wurde er von der Menschenmenge als „Verräter“ ausgepiffen und verjagt. Für viele Anti-Majdan-Linken ist das der Beweis für den antioligarchischen Charakter der Rebellion im Osten.

Alexander Amethystow

„Hungrig auf drei Sprachen“

Ein Gespräch mit Gavriilo Princip über die Aufstände in Bosnien-Herzegowina

Gavriilo Princip ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Philosophischen Fakultät in Sarajevo, interessiert sich für politische Philosophie, Ethik, marxistische Theorie und bezeichnet sich die längste Zeit ihres bewussten Lebens als politische Aktivistin, ist regelmäßig auf allen Protesten in Bosnien und Herzegowina anzutreffen und eine aktive Teilnehmerin der bosnienherzegowinischen Plena. Das Interview wurde von MJ am 24.7.2014 für das autonome blättchen geführt.

MJ: Am 5. Februar dieses Jahres sind die Arbeiter_innen aus Tuzla auf die Straßen gegangen. Diese Proteste waren der Ausgangspunkt für die bosnienweiten Aufstände. Wie hast du davon erfahren, was waren deine ersten Eindrücke?

Gavriilo Princip: Wir waren die ganze Zeit mit unseren Freund_innen in Tuzla in Kontakt. Wir wussten schon bevor es in die öffentlichen Medien gekommen ist, was in Tuzla passiert, weil die Arbeiter_innen dieser Firmen schon seit geraumer Zeit protestiert hatten. Einige von ihnen stehen schon seit drei Jahre jeden Mittwoch vor dem Kantonsregierungsgebäude. Ihnen wurden schon Jahre lang, wenn nicht sogar Jahrzehnte lang keinerlei Renten- oder Sozialbeiträge eingezahlt. So das das, was am 5. Februar passiert ist, nur die Kulmination dessen war, was in Tuzla ein Jahrzehnt zuvor begonnen hatte. Das was an dem Tag passiert ist, ist die logische Konsequenz bzw. die Fortsetzung dessen was in ganz Bosnien-Herzegowina seit der Unterzeichnung des Dayton-Abkommens¹ bis heute zugeht.

MJ: Warum kam es zu diesem Zeitpunkt dann zu einer Kulmination von Wut, woher plötzlich die Energie zu solchen radikalen Formen zu greifen, wie der Inbrandsetzung der Regierungsgebäude?

Gavriilo Princip: Diesen Protesten haben sich am 5. Februar in Tuzla auch Student_innen und Erwerbslose, bzw. das Heer der Arbeitslosen angeschlossen, dabei ist zu erwähnen, dass Tuzla derjenige Kanton ist mit dem größten Anteil von Erwerbslosen. Und das ist der Allgemeinzustand: Viele gut ausgebildete Menschen, die völlig hoffnungslos arbeitslos sind, viele Arbeiter_innen, denen ihre Löhne nicht ausgezahlt wurden, deren Kinder buchstäblich hungern, ihnen wurde keine Sozialversicherung eingezahlt usw.. Das heißt, dass sie diese letzten Jahre ohne jegliche Einkünfte gearbeitet haben. Schlussendlich haben die Leute einfach komplett die Kontrolle verloren, dann hat sich mit dem Einsatz der Polizei alles in ein großes Chaos verwandelt. Zunächst waren die Proteste friedlich, aber in dem Moment wo Spezialpolizei auf sie gehetzt wurde

und Polizeibrutalität am Werk war, wirkte das als Trigger. Die Menschen sind einfach schon seit Jahren unglaublich wütend.. In diesem Land leidet jeder zweite Mensch unter der sogenannten Posttraumatische Belastungsstörung. Es war einfach eine Frage der Zeit, wann das passieren würde. Seit Dayton haben wir ständig Proteste, darunter auch Hungerstreik, der in anderen Ländern vielleicht ein last resort wäre, hier ist das ziemlich normal. Diese ganzen vergangenen Proteste waren nicht fruchtbar, damit meine ich die friedliche Proteste. Ich glaube, dass es dann zu diesem Ausbruch kam, weil die Leute einfach verstanden haben, dass sich durch friedliche Proteste nichts ändern lässt, dass sich die Politiker_innen nicht fragen werden, warum die Leute auf die Straße gehen. Deshalb denke ich, dass die Proteste nur eine logische Konsequenz dieser Vernachlässigungspolitik der letzten 20 Jahre waren.



MJ: Warum hast du persönlich dich an den Protesten beteiligt und auf welche Weise?

Gavriilo Princip: Am 5. Februar versammelte sich in Sarajevo eine kleine Gruppe von Menschen in Solidarität mit den Protestierenden in Tuzla. Darunter war ich, auch wenn ich mich in den gegebenen Umständen noch glücklich schätzen kann, weil ich einen Job habe, relativ regelmäßigen Lohn erhalte, wenn auch mit Verspätung. Mit meiner Stelle an der Uni bin ich also nicht in der gleichen Position, wie die Arbeiter_innen, weil ich meinen Lohn wenigstens bekomme. Meine Mutter ist aber Arbeiterin, so dass ich diesen ganzen Kampf gemeinsam mit meinen Eltern durchlebe. Zudem bin ich eine Person, die nicht in einer Gesellschaft leben kann, in der die Menschen absolut unglücklich sind. Also bin ich auf die Straße gegangen, einerseits aus Solidarität, andererseits, weil es mir auch nicht gut geht.

MJ: Der Funke aus Tuzla ist dann auch nach Sarajevo und andere Städte in Bosnien-Herzegowina übergelungen und die Aufstände wurden zu Massenprotesten, aus denen heraus sich dann nach einigen Tagen Menschen zu Plena trafen. Wie kam es dazu, kannst du den Prozess beschreiben?

Gavriilo Princip: Es fing so an, dass sie in Tuzla schon ein Plenum hatten, natürlich nach dem Vorbild des Plenums von 2010 an der Philosophischen Fakultät in Zagreb, wie auch die Plena die in ganz Griechenland und Südamerika abgehalten wurden, weil eben auch die meisten Proteste in der Welt eine Form von plenarer Selbstorganisation hatten. Und Plena waren ein Weg oder Versuch diese Wut - natürlich absolut

gerechtfertigte Wut - politisch zu artikulieren, um der Inbrandsetzung der Regierungsgebäude ein politisches Vorzeichen zu geben. Also ein Versuch der politischen Organisation, auch wenn es wirklich schwer ist von politischer Organisation zu sprechen, wenn man so eine heterogene Gruppe hat: angefangen bei Rentner_innen, über Erwerbslose bis hin zu alleinerziehenden Müttern und Menschen, die nach der Privatisierung ihrer Fabriken ohne Job zurück blieben bis hin zu Kriegsinvaliden. Es war sehr schwer diese Menschen alle zu vereinen und den Protesten eine Form zu geben. Das Plenum war also ein Versuch eine gemeinsame Kommunikation in Gang zu setzen.

Zunächst waren unsere Politiker_innen ernsthaft besorgt. Als sie aber verstanden haben, dass sie uns den Raum nehmen können, haben sie versucht die Plena völlig zu verbannen. Wir mussten an mehreren Fronten für ihr Fortbestehen kämpfen. Gegen die Medienpropaganda, deren Beiträge einer Kriegsberichterstattung glichen, gegen die Polizeigewalt, usw..

MJ: Was waren die wichtigsten Momente für dich auf dem Plenum?

Gavrilo Princip: Mir war sehr wichtig, dass wir diese Regel eingeführt haben, dass jede_r zwei Minuten hat, das zu sagen, was wichtig ist und seine/ihre Forderung aussprechen kann. Wichtig war, dass man natürlich nur in seinem eigenen Namen, nicht im Namen einer Partei oder NGO sprechen durfte. Interessant war die Entwicklung, ausgegangen von den ersten vier, fünf Plena, wo die Leute ihre persönlichen Lebensdramen vorgetragen haben, wie sich dann das Plenum ab dem achten, neunten Treffen dahin entwickelt hat, dass die Menschen nicht mehr nur persönlich gesprochen haben, sondern genau, was man am politischen System ändern sollte. Schlecht ist das, das und das, ändern sollte man das, das, das. So war das Plenum eine Art ad hoc Akt der politischen Bildung.

MJ: Was waren für dich besonders wichtige Forderungen des Plenums?

Gavrilo Princip: Wegen der Heterogenität des Plenums ging unsere Kritik nicht über die Grenzen des Hinterfragens von staatlichen Apparaten hinaus. Also kritisiert wurden die Art, wie die Regierung funktioniert, das System als solches etc.. Der Einfluss von Ideologie blieb aber weitestgehend unberührt. Transparente wie „Wir sind in drei Sprachen hungrig“ zeigten aber, dass es doch eine gemeinsame ideologische Basis der Plena gab und zwar die Kritik an der Ethnopolitik. Dabei ist wichtig zu erwähnen, dass wegen der starken Repressionen keine Plena in der serbischen Republik stattfanden. Aber auf allen Plena in der Föderation sprach man sich gegen Ethnopolitik aus, die in diesem Staat schon seit 20 Jahren so am Werk ist. Dabei habe ich gelernt, dass man Menschen nicht erklären muss, dass sie unterdrückt werden, dass sie arm sind. Das wissen sie selber. Es ist nur eine Frage des politischen Ausdrucks und der Kanalisierung.

MJ: Du interessierst dich auch für feministische Fragestellungen. Haben die Proteste auch einen Beitrag zu feministischen Kämpfen geleistet?



Gavrilo Princip: Vor allem waren es Frauen, die die ersten Reihen der Demonstrationen stellten, sie haben sich der Polizei

direkt widersetzt. Auf ihren Rücken haben die Frauen die Plena ausgetragen. Die meisten organisatorischen Aufgaben wie Medienberichte wurden von Frauen übernommen. Warum ist das wichtig zu betonen? Die Plena haben die Möglichkeit geboten, öffentlich über prekäre Arbeit zu sprechen, von der hauderen Opfer vor allem Frauen sind. Die Feminisierung von Armut, also Frauen treffen die neoliberalen Reformen des Arbeitsmarkts am stärksten. Frauen arbeiten für die geringsten Löhne, Frauen arbeiten im Pflegesektor, Frauen arbeiten hauptsächlich unter prekären Bedingungen. Für 300, 400 km (ca. 150-200 Euro), häufig nicht angemeldet. Und darüber haben Frauen auch auf dem Plenum gesprochen. Wenn ich jetzt den Film zurückdrehe, finde ich das sehr berührend und bemerkenswert. Vielleicht würden diese Frauen nicht von sich sagen, dass sie Feministinnen sind, aber für mich sind sie die wahre Feministinnen, weil sie zeigen, worum es im feministischen Kampf geht.

MJ: Vor einigen Tagen war in der Zeitung zu lesen, dass für die Wahlen im Oktober Panzer aus Großbritannien angefordert wurden, um für Ordnung zu sorgen.

Gavrilo Princip: Ja, diese Dimension zeigte sich auch schon während der Proteste. In dem Moment als die Proteste in Bosnien-Herzegowina ausbrechen, droht der Hohe Repräsentant, also Valentinškovo, wie soll ich sagen, ein imperialer Vasal, also eine ultrakoloniale Figur in der Manier des 19. Jahrhunderts, der droht wirklich, dass wenn die Proteste in diesem Ausmaß weiter gehen, dass dann die österreichische Armee einschreitet. Wenn hier Proteste dieser Art stattfinden, sind wir Wilde, wenn das aber in Spanien oder Deutschland stattfindet, dann sind das precarious workers, wir aber sind die Wilden. Was die Wahlen angeht, glaube ich, dass die sozialen Unruhen eher danach folgen. Ich sage aber mit Gewissheit voraus, dass Bosnien-Herzegowina eine weitere Welle der sozialen Unruhen erwartet, weil sich einfach nichts verändert hat. Keine einzige Forderung der Plena wurde umgesetzt. Das genaue Datum kann ich natürlich nicht vorhersagen, so hellseherisch bin ich nicht. Aber in der ersten Hälfte des nächsten Jahres, da bin ich mir ziemlich sicher.

MJ: Vielen Dank, dass Du Dir Zeit genommen hast.

Waldgänger im Unterholz

In „Gai Dào“ # 41 erschien der Artikel „Ein Kampf um mehr als einem Wald“ unterschrieben mit „Domino“. Er behandelt die Räumung der dritten Besetzung des Hambacher Forst. Zumindest oberflächlich gesehen. Denn in erste Linie geht es im Text – wie es sich für die sensible Linke gehört – um die Frage „Wie geht uns damit?“. Es geht uns damit nicht gut. Freund Baum ist tot – *„Ich erklimme den Stamm, an dem ich immer auf dem Weg nach oben vorbei geklettert bin. Selbst auf dem Boden liegend, geht er mir immer noch bis zur Hüfte“*. Fassungslos steht der Autor da: *„Ich betrachte die tiefen Kerben der eichentypischen Rinde und beobachte mit einer Mischung aus Zuneigung und Melancholie die riesigen Waldameisen, die scheinbar wie gewohnt ihrer Wege gehen.“* Scheinbar! – Kaum denkbar, dass die Ameisen nicht so berührt seien von Baumtod, wie der Autor. Schließlich standen sie Pate bei der ganzen Aktion: *„Ants Squat - nach ihnen war der Ort benannt, die Ameisenbesetzung.“* Warum lohnt es sich, dieses Meisterstück von Naturkitsch näher zu untersuchen? Vielleicht weil der anonyme Freund von Bäumen und Ameisen mit Menschen unendlich härter ins Gericht geht. *„Sie zerstörten gedankenlos was ich immer mit Liebe, Respekt und samtene Fingern bedacht hatte um so wenig Schaden wie möglich anzurichten. Und auch wenn tagtäglich auf der ganzen Welt so viel von dem zerstört wird, was ich liebe und wir alle zum Leben brauchen, habe ich selten so viel Hass und Wut empfunden wie in diesem Moment und in meinen dunkelsten Träumen wünsche ich ihnen das schlimmste [sic!] dafür.“*

Eigene Liebe und Respekt sind natürlich meist schon so, dass sie das Handeln anderer Menschen, die etwas anderes lieben und respektieren, als pure Gedankenlosigkeit erscheinen lassen. Und wer jetzt mal wieder einen Text über Verknüpfungen von Ökologismus und Menschenfeindlichkeit samt unumgänglichen Nazi-Vergleich erwartet – weit gefehlt. Das Problem liegt tiefer, es ist nicht einfach die Tatsache, dass Domino ein Ökorumantiker von atemberaubender Geschmacklosigkeit ist, und dass der Pluralismus von „Gai Dào“ alles verdauen kann. Das Problem ist, dass Domino ein Musterbeispiel für die Begründung der linken Politik aus dem Geist des Heroismus bietet. Es gibt sicherlich gute Gründe für Proteste im Hambacher Forst und es gibt auch gute Gründe was anderes zu tun, als sich an Bäume anketten und *„die tiefen Kerben der eichentypischen Rinde“* mit einer *„einer Mischung aus Zuneigung und Melancholie“* zu betrachten. Der springende Punkt ist ein anderer: Domino verplappert sich: *„In einer Welt, in der wir die Außenseiter*innen sein sollen, ohne feste, finanzielle Quellen, eine Welt, die nur in Geld Wert erkennt, mit Regeln, denen wir niemals zugestimmt haben und in der wir nur etwas bewirken dürfen, wenn wir uns unterwerfen, wollen wir nicht leben. So bauen wir Alternativen auf, entwerfen Lebenskonzepte und schu-*

len unsere Kreativität. Deshalb können sie uns mit ihren Knüppeln, Gerichtsverfahren und ihrer Hetze auch nichts anhaben.“ Der Kampf um den Forst ist ja verloren, es geht nur noch darum sich selber zu überzeugen, dass das eigene – nüchtern betrachtet recht erfolglose – Tun Sinn macht. Domino kennt die Antwort: Wir sind Helden. Viel zu toll für diese Welt – die leider gar nicht nachfragt, ob wir sie gut finden. Selbst finanzielle Quellen versagt einem die Welt, die gemeinerweise aber nur in Geld Wert erkenne.

Gerade noch bei der Trauerarbeit mit Ameisen, klopft sich der Anarch nun die Schultern wund:

„Nach gerade mal zwei Jahren wird über den Hambacher Forst nicht mehr nur im linken Untergrund,“

-- Untergrund, drunter geht's nicht, in einem Land, wo

linke Politik größtenteils in Form von Wochenendemos stattfindet -- *„sondern auf der ganzen Welt gesprochen. Immer mehr Menschen verstehen, dass wir alle für dasselbe kämpfen, ob nun im Schwerpunkt gegen Energiegroßkonzerne und Umweltzerstörung, gegen Rassismus, Landraub auf der ganzen Welt, die Waffenindustrie, Speziesismus, Transphobie, Macht und Hierarchie.“* Man könnte dagegen einwenden, dass der Verlauf der Kämpfe für Bäume in Rheinland erst mal keinerlei Auswirkung hat auf Kämpfe gegen Grenzregime in Mittelmeer oder gegen Anti-Homo-Gesetze in Russland, auf Umstrukturierungen an den Hochschulen oder Arbeitsbedingungen in Betrieben. Das macht den Kampf nicht schlechter oder unwichtiger, aber er behandelt einen anderen Gegenstand. Doch wenn man im Kampf gegen alles Böse für alles Gute ziehen möchte, dann sollte man sich bei solchen demotivierenden Gedanken gar nicht erst aufhalten!

Den Antrieb zum Kampf liefert der Weltschmerz. Je unwohler unser Waldgänger sich in der Gesellschaft fühlt, desto „wirklicher“ erscheint die Natur. *„Ich erinnere mich an die Nächte dort oben unter freiem Himmel, in denen ich wohl mit einem Lächeln auf den Lippen eingeschlafen sein muss, beschienen von 1000 Sternen und einem faszinierendem Mond und mit dem ganz großartigen Gefühl, genau am richtigem Ort zu sein und gut behütet zu sein. Denn in 25 Metern Höhe kann die [sic!] keiner so schnell was.“* Von der Zivilisation auf den Baum gejagt, kann man bequem zwischen Selbstheroisierung und Selbstmitleid balancieren. *„Wenn du*



eine Weile so eng mit wirklicher Natur zusammenlebst, sie kennen, beobachten und lieben lernst, wird dir nach einer gewissen Zeit bewusst, wie bescheuert, arrogant, naiv und respektlos all das, was als zivilisiert bezeichnet wird doch ist.“ Anarchismus kann so konservativ werden, wenn er sich auf die Suche nach dem Zusammenleben mit „wirklicher“ Natur begibt.

Die Bewunderung für eigenen Tiefsinn und Heroismus kommt natürlich nicht ohne Verachtung für die stumpfen Massen, die oberflächliche Gesellschaft, die wahre Werte vergessen habe und überhaupt das große Ganze vernachlässigt, auskommen. „Für viele bedeutet Natur nur noch der Rasen vor ihrem Haus, die Bäume am Straßenrand und sich an einzelne Elemente als Accessoires und Tischdekoration zu erfreuen. Wilde Natur erleben nur wenige, die wirklich nach ihr suchen. Und noch weniger können sie wirklich voll und ganz erleben. Vor allem in den Städten aber nicht nur da werden unsere Sinne so sehr mit Reizen überflutet, dass die kleinen Reize der Natur uns gar nicht so bewusst auffallen. Doch mit nur wenig Strom um dich herum, deinem Zuhause mitten in einem teilweise 12.000 Jahre alten, nicht industrialisierten Wald, entdeckst du nach und nach die Wunder dieses Planeten und des Lebens.“ Während die kleine Elite das Wilde zu erleben wagt, findet der reizüberflutete Rest, es gibt Interessanteres, als Ameisenbeobachten und sieht in der Stromversorgung einen Beitrag zur Lebensqualität. Wer wird es ihnen verübeln? Domino natürlich, denn er sucht das



innere Erlebnis in der Gefahr. „Gewitter setzen dich etwas auf Adrenalin, denn du weißt, du bist nicht sicher hier draußen, aber das macht dir keine Angst, denn du spürst das Leben und genießt es in jedem Augenblick.“ Gute Idee, könnte nämlich dein letzter sein. „Und wenn du morgens mit der Sonne aufstehst bist du immer wieder aufs Neue beeindruckt von der Ruhe eines kühlen Morgens, wenn selbst das Gras noch zu schlafen scheint unter einem frischen Taumantel.“ Guten Morgen, Sonnenschein, Nein du darfst nicht traurig sein. „Und die Freude, wenn du nach einem langen Winter die erste Blume entdeckst. All diese Details und Faszinationen und Schönheiten lassen dich spüren, dass es nicht viel zum Leben braucht um glücklich zu sein.“ Richtig so, es sind nicht materielle Dinge, die uns glücklich machen, liebe Hartz IV-Empfänger und Lohnabhängige! Allerdings muss man irgendwie durch den Winter kommen, um danach die erste Blume zu entdecken.

„Es kommt mir ganz klar und offensichtlich vor, wie bescheuert diese Zivilisation doch ist und doch leben die

meisten von uns immer noch vollkommen entfremdet von ihrem eigenen Leben.“ Ganz offensichtlich kommt es ihm vor, dass das größte Problem an unserem Leben die Entfremdung davon ist. „Wir überlassen [...] unsere Gesundheit der Pharmaindustrie, unsere sozialen Konflikte der Polizei“ – und verlernen alte Künste der Selbstheilung und Selbstjustiz!

Die Suche nach dem „Wirklichen“ führt unseren Waldgänger ins trübes Gewässer: „Dieses Gefühl, dass Papa Kapitalismus für dich sorgt, erspart dir die wirklichen, zwischenmenschlichen Beziehungen, gaukelt dir Liebe und Fürsorge vor wo eigentlich nur Gier und Geiz dahinter stehen.“ Hier trifft sich alles. Moralische Kapitalismuskritik trifft auf Vorstellungen von „wirklichen“ zwischenmenschlichen Beziehungen, die irgendwie unverdorben, rein und uneigennützig sein müssen. Doch irgendwie entdecken die Sucher nach wirklichen Beziehungen, wahren Bedürfnissen und gänzlich unentfremdeten Leben meist dort, wo es Kämpfe, Aufopferung und Verzicht gibt. Der Weg vom linken Moralismus über kulturpessimistischen Litaneien hin zum elitären Dünkel der wenigen Mutigen ist vollendet. Auf einmal steht man doch neben Herrn Sloterdijk und Sarrazin und ist empört über Antriebslosigkeit und Passivität, Bequemlichkeit und Verweichlichung. Zerbricht sich den Kopf darüber, wie man diese Herdentiere von der Fernsehcouch ins risikoreiche, aber wirkliche Leben treiben könnte. Fernsehgerät wegnehmen, Strom abschalten, Bezüge streichen – dann ist Schluss mit Reizüberflutung, und mit Lustig sowieso? Ach, Fragen über Fragen!

Nein, natürlich will man nicht dasselbe. Nicht ganz. Domino will, dass Menschen das Überleben in „wirklicher“, also möglichst wilde Natur lernen, Sloterdijk und Sarrazin wollen die Überlebensprobe in der ungezähmten Marktwirtschaft, das abenteuerliche Herz eines anderen berühmten Waldgängers schlug für Stahlgewitter. Doch bei allen Differenzen ist man sich einig, dass die abgestumpfte Mehrheit es viel zu bequem hat, und für ihre profanen materialistischen Interessen die Verachtung der elitären Draufgänger verdient hat. Kostproben aus dem Hombacher Forts gefällig?

„Ich begegne RWE Arbeitern (es sind alles männlich wahrgenommene Personen) und weißen Range Rovern der privaten Securityfirma. Sie machen sich daran, die wertvollen Hauptstämme der Bäume weg zu schaffen. Diese werden ihnen noch jede Menge Geld einbringen. In ihren Augen ist das nur Ware und Geschäft. Und auch wenn ich mir viele Verhaltensweisen erklären kann (was sie wohl gemerkt nicht rechtfertigt) steigt in mir tiefe Verachtung empor. Sie pöbeln mich an, weil ich verummt bin, doch ich habe keine Lust darauf einzugehen und verschwinde im Unterholz, wo ich sicher sein kann ihnen nicht weiter zu begegnen, da sie immer auf den offiziellen Wegen bleiben.“

Hyman Roth

Wir werden immer zu alt sein um uns irgendetwas gefallen zu lassen.
Wir werden immer zu jung sein um uns lebendig begraben zu lassen.
Für ein wildes, freies Leben ohne Autorität und Herrschaft!

Wut im Bauch! anarchistisches Blatt für die Revolte
umsonst bestellen: wutimbauch@riseup.net



bigger!
than...!



feminist hip hop festival
11.-14. sept. 2014 hannover
biggerthanfest.wordpress.com